

Höngger Wipkinger

EMSO
IT-SERVICES
IM QUARTIER

044 440 77 44

2. Juli 2026, 19 Uhr
**fremdgehen-
literaturparcours.com**

Bist Du schon angemeldet?
Wir machen mit:
He-Optik am Meierhofplatz
Tel. 044 341 22 75 | he-optik.ch

NEUE SCHULE ZÜRICH
seit 1942

**Sek A
Gymnasium**

www.nsz.ch

OW Quartierverein
Wipkingen

Für ein lebendiges
Quartier
Jetzt Mitglied
werden.



WIPKINGEN.NET

Abfall ja, Auto nein

Wer Sperrgut zum Mobilen Recyclinghof in die Waidhalde bringen wollte, musste kräftig in die Pedale treten oder schleppen. Autos waren tabu. Das sorgt nicht nur für Schweissperlen, sondern auch für Diskussionen.

Seite 7

Menü mit Herz

Einmal im Monat bereitet im Sonnegg in Höngg ein eingespieltes Team das «Mittagessen für alle» zu. Wir waren einen Tag lang dabei und haben gerüstet, geschöpft, serviert und gelacht.

Seite 17



Foto: jao

Die Hundstage sind da

Mit der aktuellen Hitzewelle erleben wir bereits verfrühte Hundstage. Einen Hundstag im wahrsten Sinne des Wortes erlebten kürzlich auch 65 Singles, die sich mit ihren Hunden im Käferbergwald trafen – zum Dating. Warum nicht des Menschen besten Freund in die Partnersuche einbeziehen? Schliesslich gehört beim künftigen Herzensmensch eine gewisse Toleranz gegenüber dem geliebten Vierbeiner dazu. Wir waren am Event dabei, wo aus Gassirunden vielleicht gemeinsame Lebenswege werden.

Seite 27



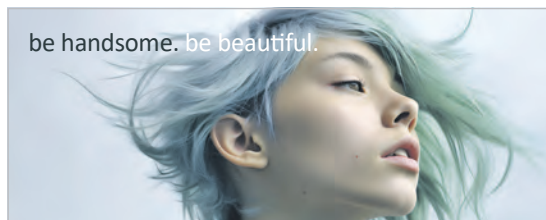
Zwei Hunde, deren Frauchen und Herrchen bereits etwas gemeinsam haben. (Foto: Dagmar Schröder)

Wipkingen wartet

Der Wipkingerplatz soll zu einem lebendigen Begegnungsort werden. Doch bevor die Quartierbevölkerung ihre Ideen einbringen kann, tritt die Stadt auf die Bremse: Das Mitwirkungsverfahren wird verschoben. Das sorgt für Verwunderung.

Seite 3

be handsome. be beautiful.



coiffeurtanya

+41 44 341 60 61 | tansa.ch | Regensdorferstrasse 9 | 8049 Zürich

Höngg firet!
Bisch debi?

**46. Höngger
Wümmetfäscht**
25.–27. September 2026

Die Vorbereitungen laufen.
Freuen Sie sich jetzt
schon auf ein tolles Fest!
wuemmetfaescht.ch




Sie sind in Zürich
zu Hause. Wir auch.

Für die Pflege, Betreuung
und Hilfe im Haushalt.

058 329 50 00

Überall für alle
SPITEX
Zürich

spitex-zuerich.ch

**Sauberkeit:
unsere stärkste Seite.**

POLY-RAPID AG
Facility & Clean Services
www.poly-rapid.ch, Tel. 058 330 02 02

POLYRAPID
SAUBERE ARBEIT





Steil entsorgt

Der Mobile Recyclinghof hielt erstmals bei der Waidhalde. Ein Besuch vor Ort.
Seite 7



Tierisches im GZ

Willi wurde 21 Jahre alt. Und zwei Neuzugänge entzücken. Die Rede ist von Minischweinen.
Seite 14



Kochen für Höngg

Der Blick «hinter die Kulissen» beim beliebten Sonnegg-Mittagessen.
Seite 17

Eine neue Adresse

Hönggs einziger Blumenladen musste umziehen.
Seite 5



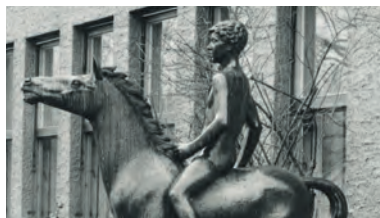
100 Jahre «Höngger»

Teil 6 widmet sich den Jahren 1976 bis 1986.
Seite 29



Waidhalde 1940

Luftschutz, Miliz und Widerstand: Spuren des Zweiten Weltkriegs.
Seite 36



Was geht ab?

Event-Tipps aus Wipkingen und aus Höngg.
Ab Seite 40



Inhaltsverzeichnis

Neues aus Höngg	5
Neues aus Wipkingen	7
Kinderzirkus Robinson	9
ZHdK Summer School	9
Quartierverein Wipkingen	10 & 11
Stadtspital Zürich	13
GZ Wipkingen	14 & 15
Beim Sonnegg-Mitagessen	17
Kirchenkreis sechs	18
Pfarrei Guthirt	19
GVZ Kolumne	20
OJA / Zeitgut	21
Wümmetfäscht 2026	23
Las Perlitass	24
Neue Bücher	25
Hundstage	27
Littering im Kreis 10	28
100 Jahre «Höngger», Teil 6	29
Die Politik im Kreis 10	30 bis 35
Damals	36 & 37
Amtliches aus Höngg	38
Wipkinger Tipps	40
Höngg aktuell	41
Ausblicke Höngg	42
Kirchen Höngg	46
TCM / Dagmar schreibt	47
Umfrage / Verlosung	48

Impressum

Der «Höngger Wipkinger» erscheint quartalsweise als Grossauflage für die Quartiere Höngg und Wipkingen.

Herausgeberin: Quartierzeitung Höngg GmbH, Meierhofplatz 2, 8049 Zürich, Telefon 044 340 17 05

Redaktion:

Daniel Diriwächter (dad), Redaktionsleitung,
Dagmar Schröder (das), Redaktorin,
Jasmine Osterwalder (jao), Redaktorin
E-Mail: redaktion@hoengger.ch
Kürzel: e (eingesandter Text), mm (Medienmitteilung), red (Redaktion), zvg (zur Verfügung gestellt)

Korrektorat:

Ursula Merz

Layout: Annie Wehrli, 8037 Zürich, bartók GmbH, Oliver Staubli, 8049 Zürich
Druck: Druckzentrum Zürich, 8045 Zürich
Inserateleitung: Petra England (pen), Telefon 043 311 58 81

E-Mail: inserate@hoengger.ch

Nächste Ausgabe Grossauflage:

17. September 2026 (Inserateschluss: 14. Sept.) Auflage «HönggerWipkinger» (WEMF-beglaubigt): 23 586 Exemplare
Gratis-Zustellung in jeden Haushalt in 8049 und 8037 Zürich mit der Post.
hoengger.ch | wipkinger-zeitung.ch

Querköpfe von Schlorian



Der Standort Waidhalde für den Mobilen Recyclinghof gibt zu reden (siehe auch Artikel auf Seite 7). Ein Comicstrip von schlorian.ch

Das Quartier muss warten



Das Quartier soll über die Zukunft des Wipkingenplatzes mitentscheiden. Die Frage ist nur wann. (Foto: dad)

Die Neugestaltung des Wipkingenplatzes ist beschlossene Sache. Das Mitwirkungsverfahren dazu sollte eigentlich Ende August beginnen. Nun verzögert sich der Start.

Dagmar Schröder – Der Wipkingenplatz – diese Zeitung behandelte das Thema bereits mehrfach – soll in naher Zukunft ein «Remake» erhalten. Das ehemalige Postgebäude wird voraussichtlich verschwinden, der betonlastige Platz soll zu einem lebendigen Begegnungsort werden. Wie der Platz konkret aussehen soll, das ist momentan noch Gegenstand von Diskussionen und Planungen. In diese Planungen, auch darüber berichtete diese Zeitung bereits, soll die Quartierbevölkerung möglichst breit eingebunden werden. Zu diesem Zweck ist ein Mitwirkungsverfahren vorgesehen. Eine Spürgruppe mit verschiedenen quartierrelevanten Akteuren hatte sich in diesem Jahr bereits

mehrfach getroffen, um ebendieses Mitwirkungsverfahren vorzubereiten, dessen Auftaktveranstaltung für Ende August geplant war. Doch jetzt tritt die Stadt auf die Bremse: Wie Evelyne Richiger, Leiterin Kommunikation des Tiefbauamts, informiert, muss das Verfahren der öffentlichen Beteiligung auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden.

Der Grund: die Planungsteams, die für die Erneuerung des Wipkingenplatzes zuständig sein werden, sollten, so Richiger, auf Wunsch der Stadt bereits am Mitwirkungsverfahren teilnehmen, um die Wünsche und Bedürfnisse der Quartierbevölkerung besser aufnehmen zu können. Nun seien aber vor dem Start der Submission für die Planungsteams noch einige organisatorische und rechtliche Punkte zu klären, wodurch sich das Mitwirkungsverfahren verzögere.

Reaktion des Quartiervereins

Der Quartierverein Wipkingen zeigt sich erstaunt über diese Verschiebung. Wie Beni Weder, Präsident des Quartiervereins, festhält,

seien sich die Teilnehmenden der Spürgruppe zuvor einig gewesen, dass es schnell vorangehen solle. Und hier ist die Stadt bereits im Verzug: Im Zeitplan, der der Spürgruppe kommuniziert wurde und welcher der Redaktion vorliegt, war der Start des Mitwirkungsverfahrens ursprünglich bereits für das Frühjahr 2026 geplant.

Ausserdem, so Weder, sei noch bei der letzten Sitzung der Spürgruppe Anfang Mai keine Rede davon gewesen, dass es zeitliche Probleme geben könne. Protokollarisch sei zudem festgehalten worden, dass die Durchführung der Auftaktveranstaltung nicht direkt abhängig vom Stand der Submission sei. Erst Anfang Juni seien die Beteiligten schliesslich über die Verschiebung informiert worden.

Der Quartierverein habe daraufhin, gemäss Weder, gegenüber der Projektleitung sein grosses Bedauern dazu kommuniziert und darum gebeten, so schnell wie möglich einen neuen Termin für eine Spürgruppensitzung zu koordinieren. Bis Redaktionsschluss ist dies noch nicht passiert.

Post gehört jetzt der Stadt

Wenigstens in punkto Postgebäude hat sich mittlerweile etwas bewegt: Der Gemeinderat hatte bekanntermassen im vergangenen Jahr entschieden, der Post das Gebäude für rund 3,4 Millionen Franken abzukaufen. Dieser Kauf ist nun abgewickelt, wie Evelyne Richiger vom Tiefbauamt der Stadt auf Anfrage bestätigte: «Die Eigentumsübertragung des Postgebäudes erfolgte Anfang Mai 2026. Die Übernahme des Gebäudes war Anfang Juni 2026.»

Und zumindest ein Bestandteil des Mitwirkungsverfahrens soll, so stellt die Stadt in Aussicht, bis Ende des Sommers zur Verfügung stehen: Per Ende August werde voraussichtlich die geplante Webseite für den Wipkingenplatz aufgeschaltet. Hier können sich die Quartierbewohnenden sowohl über die aktuellen Entwicklungen informieren als auch mittels Online-Befragung ihren Input geben. Auch die Ergebnisse der vom Büro für Stadtraum und Sozialleben vor Ort durchgeführten Sozialraumstudie sollen hier publiziert werden. ○

EDITORIAL



Salzkörner

Wenn Sie unseren Rückblick auf 100 Jahre «Höngger Zeitung» verfolgt haben, ist Ihnen sicher das einstige «Salzkorn der Woche» aufgefallen – jene Rubrik, die Ende der 1970er-Jahre in unserer Zeitung für Furore sorgte. Kurze, pointierte Kommentare zum Quartierleben, zu Alltäglichem und Aussergewöhnlichem, zu Höngg und zur Welt. Genau solche Salzkörner suchen wir wieder: Stimmen aus dem Quartier, die etwas zu erzählen haben, die beobachten, kommentieren, hinterfragen oder auch einmal kritisieren. Dafür müssen Sie weder eine Lokalprominenz sein noch über besondere Beziehungen verfügen.

Wer wagt den ersten Wurf? Wir freuen uns auf Ihre Nachricht an redaktion@hoengger.ch.

Das Salz in der Suppe sind auch die vielen Unternehmen, Institutionen, Vereine und Organisationen, die diese Zeitung möglich machen. Blättern Sie durch diese Ausgabe, und Sie werden staunen über die Vielfalt an Werbung, die wir Ihnen präsentieren dürfen – grösstenteils lokal, stets vielfältig und oft überraschend. Diese Angebote und Botschaften sind ein Gewinn für unsere Leserschaft und zugleich die Grundlage unserer Arbeit. Denn als unabhängige Zeitung leben wir von den Inseraten. Mit dieser Grossauflage wünschen wir Ihnen eine spannende Entdeckungsreise durch den Kreis 10.

Beste Grüsse

Daniel Diriwächter

und Petra England

Leitung Redaktion & Inserate

Solarstrom produzieren in Höngg und Wipkingen zahlt sich jetzt noch mehr aus

Sie besitzen bereits eine Solaranlage? Dann können Sie Ihren überschüssigen Solarstrom künftig direkt in Ihrer Nachbarschaft vermarkten und von attraktiven Erträgen profitieren. Sie haben noch keine Anlage? Dann ist jetzt ein günstiger Zeitpunkt für den Einstieg: Dank Fördergeldern lassen sich aktuell bis zu rund ein Drittel der Investitionskosten decken. Für Hauseigentümer*innen in Höngg und Wipkingen gibt es gute Gründe, jetzt aktiv zu werden.



ewz-Energieberatung: Holen Sie sich die Solarprofis an Ihre Seite

Ab sofort mehr verdienen mit überschüssigem Solarstrom

Produzieren Sie mit Ihrer Solaranlage mehr Strom, als Sie selbst verbrauchen? Dann können Sie diesen Überschuss nicht nur ins Netz einspeisen, sondern direkt an Ihre Nachbarschaft verkaufen und damit zusätzliche Erträge Erlösen. Dies steigert die Wirtschaftlichkeit Ihrer Solaranlage.

Mit ewz.solarquartier entstehen Lokale Elektrizitätsgemeinschaften (LEG). Dabei wird Solarstrom dort genutzt, wo er produziert wird: im Quartier. Als Betreiber*in einer Solaranlage erhalten Sie für den innerhalb der LEG verkauften Strom einen garantierten Preis von 14 Rappen pro Kilowattstunde (Rp./kWh), statt durchschnittlich 12,91 Rp./kWh bei der Einspeisung.

Die Teilnahme ist einfach: Registrieren Sie Ihre Anlage auf ewz.ch/leg. Sobald genügend interessierte Stromkund*innen in Ihrer Nachbarschaft angemeldet sind, bildet ewz die LEG. Dabei übernimmt ewz die gesamte administrative Abwicklung – und das ohne weitere

Kosten für Sie. Für Anlagenbesitzer*innen bedeutet dies: mehr Ertrag aus derselben Solaranlage – ohne Investitionen.

Noch keine Solaranlage? Jetzt lohnt sich der Einstieg besonders

Auch für Hauseigentümer*innen ohne Solaranlage bietet sich derzeit eine attraktive Gelegenheit. Bund, Kanton und ewz unterstützen den Bau von Solaranlagen bereits heute mit Fördergeldern. Gleichzeitig können Investitionen in Solaranlagen aktuell noch steuerlich geltend gemacht werden. Diese steuerlichen Vorteile werden 2029 zumindest bei den Bundessteuern wegfallen, weil der Eigenmietwert abgeschafft wird. Wer jetzt handelt, kann deshalb profitieren.

Höhere Förderbeiträge für Solaranlagen

Ab August erhöht ewz die Förderbeiträge:

- Grundbeitrag neu 5000 statt 4400 Franken
- Höhere leistungsabhängige Beiträ-

ge pro Kilowattpeak

- Neu 3000 Franken für bewilligungspflichtige PV-Anlagen auf bestehenden Gebäuden

In vielen Fällen decken die Fördergelder rund ein Drittel der Investitionskosten.

Neu auch Förderbeiträge für Batteriespeicher

Wer möglichst viel des eigenen So-

larstroms selbst nutzen möchte, kann diesen in einem Batteriespeicher zwischenspeichern. Neu fördert ewz auch Batteriespeicher:

- 1000 Franken Pauschalbeitrag ab 3 kWh Speicherkapazität
- Zusätzlich 100 Franken pro kWh bis maximal 100 kW
- Weitere 100 Franken pro kWh wenn wiederverwendete Batteriezellen eingesetzt werden

Voraussetzung ist die Kombination mit einer Solaranlage und der Einsatz eines Energiemanagementsystems.

Jetzt Potenzial kostenlos prüfen

Ob bestehende Solaranlage oder Neubauprojekt: Wer jetzt handelt, sichert sich finanzielle Vorteile und kann langfristig von selbst produziertem Solarstrom profitieren.

Die kostenlose und unverbindliche ewz-Energieberatung unterstützt Sie bei einer ersten Einschätzung.

○

KONTAKT
energieberatung@ewz.ch
058 319 26 88

Weitere Informationen und Solarpotenzialrechner:
www.ewz.ch/solaranlage

RECHENBEISPIEL

Die Eigentümerschaft eines bestehenden Mehrfamilienhauses mit einer 20-kWp-PV-Anlage und einem Batteriespeicher mit einer Kapazität von 30 kWh erhält folgende maximale Förderbeiträge (inkl. Fördermittel von Dritten):

Für die Solaranlage 20 kWp:	CHF 14 000.–	(davon CHF 7200.– von Pronovo und CHF 6800.– von ewz)
Für die Batteriespeicheranlage 30 kWh:	CHF 4 000.–	
Wird eine Batterie aus gebrauchte Batteriezellen eingesetzt zusätzlich:	CHF 3 000.–	
Total	CHF 21 000.–	

Blumen Jakob hat eine neue Adresse

Der traditionsreiche Höngger Blumenladen hat an der Limmattalstrasse 274 ein neues Zuhause gefunden – und bleibt dem Quartier erhalten.

«Blumen sind meine Leidenschaft», sagt Suzanne Eller. Seit 50 Jahren arbeitet sie im Floristikgeschäft, seit vielen Jahren prägt sie mit ihrem Laden Blumen Jakob das Quartierbild in Höngg. Besonders bekannt ist das Geschäft für seine grosse Auswahl an Schnittblumen. Unterstützt wird Eller seit rund 20 Jahren von ihrer langjährigen Mitarbeiterin Natascha Wegmüller. Der Umzug wurde notwendig, weil das Gebäude an der Limmattalstrasse 224 beim Zwielpfatz saniert wird. Obwohl die neue Adresse nur einen Katzensprung entfernt liegt, bedeutete der Wechsel einen erheblichen Aufwand. Eine Woche lang blieb das Geschäft geschlossen, und selbst bei der Neueröffnung wurde noch fleissig an der Einrichtung und Dekoration gearbeitet.

Der einzige Blumenladen

Das Angebot sowie die gewohnten Öffnungszeiten ändern sich im neuen Lokal an der Limmattalstrasse 274 nicht. Zwar sei die Verkaufsfläche etwas kleiner als zu-



Suzanne Eller im neuen Ladenlokal bei der Wartau. (Foto: dad)

vor, sagt Eller, doch sie ist vor allem erleichtert, in Höngg bleiben zu können. «Hätte ich dieses Lokal nicht gefunden, hätte ich das Geschäft wohl aufgegeben.»

Für das Quartier wäre das ein spürbarer Verlust gewesen. Blumen Jakob ist der einzige Blumenladen in Höngg und geniesst bei vielen Kundinnen und Kunden einen ausgezeichneten Ruf.

Der Name des Geschäfts hat übrigens eine lange Geschichte. «Das alte Lokal war schon früher ein Blumengeschäft und gehörte einst Jakob Speich. Deshalb hiess es Blumen Jakob», erzählt Eller. Als sie das Geschäft übernahm, behielt sie den Namen bei. «Mein Vater hiess ebenfalls Jakob. Deshalb fand ich den Namen passend.» (dad) ○

UBS Football Cup: Schule Lachenzelg überzeugt in Basel

Mit starken Leistungen vertraten gleich zwei Teams der Schule Lachenzelg den Kanton Zürich am nationalen Finalturnier des UBS Football Cups in Basel.

Der UBS Football Cup 2026 ist Geschichte und die Schule Lachenzelg darf auf eine erfolgreiche Teilnahme zurückblicken, wie Lehrerin Luisa Lenz der «Höngger Zeitung» mitteilt. Beim UBS Football Cup, der offiziellen Schweizer Schulfussball-Meisterschaft, wird zunächst in regionalen und kantonalen Qualifikationsturnieren gespielt. Jedes Jahr nehmen Zehntausende Mädchen und Jungen am vom Schweizerischen Fussballverband organisierten Wett-

bewerb teil. Die jeweiligen Kategoriensieger qualifizieren sich für den kantonalen Finaltag. Wer dort gewinnt, vertritt seinen Kanton am nationalen Finaltag in Basel. Gleich zwei Teams der Schule Lachenzelg schafften die Qualifikation für das Turnier in Basel und durften dort den Kanton Zürich vertreten. Die Mädchen der 1. Sekundarstufe erreichten mit drei Siegen und zwei Unentschieden eine starke Bilanz. Auch die Jungen der 2. Sekundarstufe überzeugten mit vier Siegen bei nur einer Niederlage. Beide Teams verpassten die Spitzenplätze nur knapp. Dennoch überwiegt der Stolz über die gezeigten Leistungen. Dass gleich zwei Höngger Teams den Kanton Zürich auf nationaler Ebene vertreten durften, bezeichnet die Schule als besonderen Erfolg. (e) ○



(Foto: zvg/Schule Lachenzelg)

Schwerverletzter nach Brand

Am Dienstagnachmittag vom 16. Juni erhielt die Stadtpolizei Zürich via Schutz & Rettung Zürich die Meldung über einen Brand im Untergeschoss eines Wohn- und Geschäftshauses an der Limmattalstrasse. Im Zuge der Löscharbeiten suchte die Feuerwehr die betroffene Liegenschaft unter Atemschutz nach verbliebenen Personen ab und traf auf einen 72-jährigen Hausbewohner. Er wurde vor Ort durch einen Notarzt und den Rettungsdienst von Schutz & Rettung Zürich erstversorgt und anschliessend mit einer schweren Rauchgasvergiftung in ein Spital gebracht. Mit einem Löschangriff von innen konnte die Berufsfeuerwehr von Schutz & Rettung Zürich den Brand bekämpfen und das Gebäude anschliessend enträumen. Die Brandursache ist derzeit noch unklar. Die weiteren Abklärungen werden durch die Stadtpolizei Zürich und Brandermittler der Kantonspolizei Zürich vorgenommen. (mm) ○

Neuer Ausstieg beim Wehr kommt später

Die neue Ausstiegsstelle beim Höngger Wehr kann nicht wie ursprünglich geplant eröffnet werden. Wie der «Tages-Anzeiger» berichtet, rechnet die Stadt Zürich inzwischen damit, dass die Anlage frühestens im Spätsommer in Betrieb genommen werden kann. Das Höngger Wehr gilt seit Jahren als heikle Stelle auf der beliebten Strecke zwischen Wipkingen und Dietikon. Besonders an warmen Sommertagen kommt es dort zu Engpässen. Die Stadt Zürich baut deshalb die bestehenden provisorischen Ein- und Ausstiegsstellen zu dauerhaften und sichereren Anlagen aus. Die neue Einstiegsstelle unterhalb des Wehrs wurde bereits Anfang Mai eröffnet. Sie bietet mehr Platz für das Wiedereinwasern der Boote.

Gründe für die Verspätung seien die anspruchsvolle Koordination verschiedener Unternehmen, Lieferverzögerungen bei Baumaterialien sowie die Lage der Baustelle in einer Trinkwasserzone. Zudem hängen einzelne Arbeiten vom Wasserstand der Limmat ab. Bis die neue Anlage eröffnet werden kann, bleibt der provisorische Ausstieg unter der Europabrücke in Betrieb. (red) ○

75 Jahre Metzgerei Eichenberger

Die Metzgerei Eichenberger feiert ihr 75. Jubiläum. Ein besonderer Moment für die Familie Eichenberger. Die Filiale Höngg hat einen zusätzlichen Grund zu feiern. Denn sie zählt seit fünf Jahren zur Familie. Drei Fragen an Claudia Eichenberger und Guido Lehmann. Sie führen die Metzgerei in 3. Generation.

Was prägt die Metzgerei Eichenberger im Kern?

Claudia Eichenberger Wir sind ein Familienbetrieb und legen grossen Wert auf höchste Qualität und beste Beratung. Vertrauen, Verbundenheit und Respekt spielen dabei für uns eine wesentliche Rolle. Das gilt für den Umgang mit unseren Kundinnen und Kunden ebenso, wie für die Zusammenarbeit mit den Bauern aus der Region Zürcher Oberland. Wir schauen auf kurze Transportwege, auf das Wohl der Tiere und auch auf ihre Haltung und Nahrung.

Guido Lehmann und
Claudia Eichenberger,
Geschäftsführer

Bild rechts, v.l.n.r.:
Martin Betting, Fabian
Gasser und Heike Rossa.
Es fehlt: Gian Minder.



Stellen Sie alle Spezialitäten selbst her?

Guido Lehmann Geschlachtet werden die Tiere in Hinwil, unserem Nachbarort. Von dort gelangen sie in unseren Betrieb in Wetzikon. Hier verarbeiten wir sie vollständig – aus Überzeugung. So können wir auch auf spezielle Kundenwünsche eingehen. Seit unserer Gründung setzen wir auf traditionelles Handwerk und hausgemachte Spezialitäten. Alle Fleisch- und Wurstwaren sowie Schinkenprodukte stellen wir selbst her. Zum guten Teil nach überlieferten Rezepten der Grosseltern Max und Bethli Eichenberger. Aber auch pfannenfertige Artikel und andere Spezialitäten rund ums Thema Kochen produzieren wir selbst.

Hat sich in den 75 Jahren etwas verändert?

Claudia Eichenberger Beste Qualität und Top-Beratung sind unser Fundament. Seit der Gründung durch unsere Grosseltern im Jahr 1951 hat jede Generation auf eigene Weise etwas zum Erfolg beigetragen. Das zeigen wir auch mit unseren Jubiläumsprodukten. Der Eichi-Pie zum Beispiel steht für die jüngste Generation.



**EICHENBERGER
METZGEREI
CATERING
TAKE AWAY**

Metzgerei Eichenberger AG
Limmatalstrasse 274
8049 Zürich

eichenbergermetzgerei.ch

almacasa
SELBSTBESTIMMT UMSORGT

Pflege und Betreuung in wohnlichem Umfeld. Sie finden Almacasa an sechs Standorten.

Mitten in der Gemeinde oder im Quartier bietet Almacasa professionelle Betreuung für ältere und pflegebedürftige Menschen, die ihr Leben vorübergehend oder auf Dauer nicht mehr alleine bewältigen können.

Was Sie von uns erwarten können:

- Langzeitaufenthalte aller Pflegestufen
- Palliativpflege
- freie Arztwahl (Heimarztbetreuung möglich)
- *Tages-/Nachtentlastungsaufenthalte, um pflegenden Angehörigen Erholung zu ermöglichen
- Akut- und Übergangspflege nach Spitalaufenthalt
- Ferienaufenthalte, 1 bis 5 Wochen

Almacasa ist von allen Krankenkassen anerkannt. Unsere Tarife liegen im Rahmen der Ergänzungsleistungen des Kantons Zürich. Der Aufenthalt im Almacasa ist daher in der Regel unabhängig von Einkommen und Vermögen finanzierbar.

* Basispreis Tagesaufenthalt: Fr. 128.–
Aufenthalte möglich in Weisslingen, Pfungen, Friesenberg und Regensdorf

Finden Sie den passenden Standort
www.almacasa.ch



Almacasa Weisslingen
Almacasa Oberengstringen
Almacasa Friesenberg
Almacasa Pfungen
Almacasa Regensdorf
Almacasa Grünmatt



Almacasa bildet aus!



«Dr. Age» auf Radio 1 jeden Sonntag und als Podcast!



Der steile Weg zum leeren Keller

Wer Sperrgut gratis loswerden will, muss zuerst Höhenmeter sammeln: Der Mobile Recyclinghof auf der Waidhalde sorgte für Diskussionen über den steilen Entsorgungsweg. Wer mit dem Auto anrückte, wurde konsequent weggeschickt.



Der Mobile Recyclinghof bei der Schule Waidhalde. (Foto: das)

Dagmar Schröder – Ein Samstagmittag, Anfang Juni. Die Autorin ist mit dem Velo unterwegs von Höngg nach Wipkingen. Ihr Ziel: das Schulhaus Waidhalde. Unterwegs, auf den letzten paar hundert Metern, kommen ihr die ersten keuchenden Personen entgegen, teils zu Fuss, teils auf Velos. Vollbeladen, mit Matratzen, Gebrauchsgegenständen oder Kleinmöbeln ächzen sie den steilen Weg von der Rosengartenstrasse hinauf. Dort, auf dem Schulhof, hat sich an diesem Vormittag der Mobile Recyclinghof postiert: Mehrere Lastwagen stehen bereit, in denen Sperrgut gratis entsorgt werden kann. Beim Tauschplatz finden Gegenstände, die noch gut in Schuss sind, ein neues Zuhause. Und wer Tipps zur Reparatur defekter Haushaltsgegenstände braucht,

kann sich von Entsorgung und Recycling Zürich beraten lassen. Schlange stehen wie noch bei den Entsorgungsaktionen auf dem Röschibachplatz muss man heute nicht. Es sei aber dennoch ganz ordentlich etwas los, bestätigt Daniel Walter Entsorgung und Recycling Zürich (ERZ).

In den ersten drei Stunden hat er bereits rund 700 Quartierbewohnende gezählt. Wichtige Voraussetzung für die Entsorgung: Die Ware muss zu Fuss, per Velo oder dem Handwagen angeliefert werden – eine Anfahrt mit dem PKW ist verboten. Allerdings gibt es auch Quartierbewohnende, die wissentlich oder unwissentlich gegen die Regeln verstossen. Eher wissentlich, so vermutet Walter. Denn so mancher kommt mit dem Auto angefahren, umkreist die Sammel-

stelle kurz und verschwindet dann aus dem Sichtfeld der Verantwortlichen – nur um kurz darauf zu Fuss vorbeizukommen. Hier aber bleiben die Mitarbeitenden hart: Freundlich, aber bestimmt machen sie darauf aufmerksam, dass die Entsorgung mit Auto untersagt ist. Die Waren werden zurückgewiesen – es sei denn, das Auto wird nach Hause gebracht und die Ware zu Fuss wieder vorbeigebracht. Diese Gespräche seien schon ein wenig anstrengend, so Walter. Und bei diesem Standort häufiger zu führen als an anderen Orten. Ihre gute Laune verlieren die Mitarbeitenden vor Ort deswegen aber nicht.

Nächstes Jahr am «Röschi»?

Eitel Sonnenschein herrscht dennoch nicht. Denn viele Quartierbe-

wohnende wünschen sich den Recyclinghof an einer einfach zugänglichen Stelle. Der Quartierverein hat dazu eigens eine Umfrage gestartet und die Ergebnisse dem ERZ zur Verfügung gestellt. Erwartungsgemäss schwang der Röschibachplatz als gewünschter Standort oben aus.

Warum also wird dennoch beim Schulhaus Waidhalde entsorgt? Dazu sagt Maria Colon, Mediensprecherin beim ERZ: «Geeignete und bewilligungsfähige Standorte für den Mobile Recyclinghof (MRH) zu finden, ist eine Herausforderung.» Der Recyclinghof benötige 200 Quadratmeter Platz und sei mit mehreren Lastwagen vor Ort. Dazu seien unter anderem auch die Zufahrtsmöglichkeiten und die Bodenbeschaffenheit von Bedeutung. Die Schule Waidhalde sei bis anhin der einzige Standort in Wipkingen, der «den Vorgaben und Anforderungen genüge, verfügbar und auch bewilligungsfähig war.» Es sei jedoch der Wunsch von ERZ, den Recyclinghof in Zukunft auf dem Röschibachplatz durchzuführen. Und: «Wir sind zuversichtlich, dass wir der Quartierbevölkerung per Anfang 2027 den Standort Röschibachplatz anbieten können.» Informiert werden soll mit den Entsorgungsunterlagen für das nächste Jahr, die voraussichtlich im November publiziert werden. ○

Der Spazierweg am Industrieufer bleibt Thema

Der linksseitige Limmatuferweg, der am Swissmill-Silo vorbeiführen sollte, war Bestandteil des Gestaltungsplans für den Silobau. Doch im «Leitbild Limmatraum» wird auf einen solchen Weg verzichtet.

Der Kloster-Fahr-Weg die Limmat entlang ist eine beliebte Spazierstrecke. Velofahrende, Hündeler und Badegäste bevölkern den Weg vom Hauptbahnhof bis zum Kloster Fahr. Auf der anderen Limmatseite dagegen existiert bis anhin kein durchgehender Weg. Insbesondere das Industrieufer ab

Escher-Wyss-Platz ist für den Fussverkehr nicht zugänglich. Mit der Aufstockung des Swissmill-Silos im Jahr 2016 sollte sich dies ändern. Bestandteil des privaten Gestaltungsplans für den Bau war ein Uferweg entlang der Gebäude. Auch die Voraussetzungen dafür wurden beim Bau geschaffen: Mittels eines Stegs über der Limmat wurde dort der Teil des Fusswegs erstellt. Doch dieser ist nicht öffentlich zugänglich.

Auf Nachfrage des Quartiervereins Wipkingen erteilte der Stadtrat dem öffentlichen Weg im Jahr 2024 eine Abfuhr: Der Uferweg sei nicht bewilligungsfähig. Eine Aussage, die sich auch dem Anfang 2025 veröffentlichten «Leitbild Limmatraum» entnehmen lässt (der

«Höngger Wipkingen» berichtete). Das Dokument stütze, so Roger Schaad, Projektleiter Kommunikation des Tiefbauamts, «die bestehende Situation ohne einen Uferweg für die Zufussgehenden im Bereich des Industrieufers». Der historische Charakter der Gebäude würde durch einen Weg beeinträchtigt. Ein solcher Weg würde zudem wegen der Nähe der Gebäude zum Ufer den Bau von zusätzlichen Stegen erfordern: «Da diese sich direkt über der Limmat befinden würden, ist ein Steg gemäss heutiger Gesetzesgrundlage des Gewässerschutzes nicht bewilligungsfähig.»

Deswegen sieht das Leitbild alternativ vor, den Weg zurückversetzt auf dem Sihlquai anzubinden. Die-

se Planänderung stehe, so das Tiefbauamt, nicht im Widerspruch zum ursprünglichen Richtplan, da dieser «nicht parzellenscharf» umgesetzt werden müsse.

Mit dieser Antwort will sich der Quartierverein jedoch nicht zufriedengeben. Er hofft auf eine Begehung vor Ort, um mit den Verantwortlichen ins Gespräch zu kommen. Mehrfach wurde dies bereits bei der Stadt angefragt. Und nun stehen gemäss Beni Weder, Präsident des Quartiervereins, die Chancen nicht schlecht: Anlässlich der Dialogveranstaltung Zürich West habe die Projektleitung jüngst eine solche Begehung in Aussicht gestellt. Dabei solle es um die Schliessung der Lücken zwischen dem Silo und der Hardbrücke sowie den weiteren Verlauf Richtung Platzspitz gehen. Man darf gespannt sein. (das) ○

Ihre Quartierläden

Impf- und Reiseberatung

- Wir prüfen Ihren Impfausweis und besprechen allfällige Auffrisch-Impfungen.
Ihr Zeitaufwand: ca. 30 Min., Kosten: 42.– Fr. (Anmeldung erwünscht)
- Angepasst an Ihr Reiseziel stellen wir eine Reiseapotheke zusammen.
Ihr Zeitaufwand: ca. 20 Min., Kosten: 25.– Fr. (exkl. Medikamente)
- Wir erstellen Ihnen ein individuelles Reisedossier von Tropimed.
Ihr Zeitaufwand: ca. 30 Min., Kosten: 47.– Fr. (exkl. Medikamente)

**APOTHEKE
ZUM MEIERHOF**

Limmattalstrasse 177
8049 Zürich-Höngg
Telefon 044 341 22 60
www.apotheke-zum-meierhof.ch

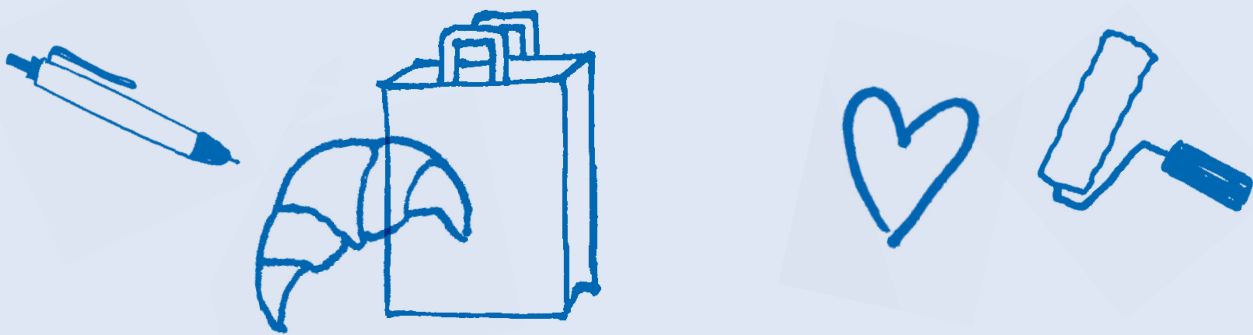


GENUSS VOM FEINSTEN – MIT UNSEREN HAUSGEMACHTEN WURSTSPEZIALITÄTEN.

EICHENBERGERMETZGEREI.CH



EICHENBERGER
LIMMATTALSTRASSE 274
8049 ZÜRICH



bravo
RAVIOLI & DELIKATESSEN



Zucchetti-
Safran
Ratatouille
oder Basi-
likumpesto

Probieren Sie unsere
Sommerravioli.

buon appetito

Erhältlich im bravo-Fabrikladen:
Mo-Mi, 10-12.30 Uhr & 14-17 Uhr
Do-Fr, 10-12.30 Uhr & 14-18.30 Uhr
Sa, 10-15 Uhr
Limmattalstrasse 276, Höngg

www.bravo-ravioli.ch

**Kommen Sie in
unserem neuen
Laden vorbei!**



Ihr Fleurop-Partner
in Höngg

Suzanne Eller
Limmattalstrasse 274
8049 Zürich-Höngg
Telefon 0443418820

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag
8.30-12/13-18.30 Uhr
Samstag 8-16 Uhr

www.blumen-jakob.ch

**15% Eröffnungsrabatt
auf Schnittblumen
und Sträusse, gültig
bis 31. Juli 2026**

canto verde
bio & fair
am Meierhofplatz

**Sommer-
Feeling**

Nathalie Schweizer, Dedicated,
Ecoalf – tolle, farbenfrohe, fair
produzierte Bademode für heisse
Sommertage

Hippobloo Flip Flops – der perfekte
Schuh für heisse Sommertage
treat you – fröhliche Pestemals für
Haus, Badi und Strand

Hüte diverser Labels zum Schutz
vor der intensiven Sonne

Biarritz, farfalla, Soglio – Sonnen-
creme und Aftersun für sonnen-
reiche Tage

Ein Besuch beim CANTO VERDE
lohnt sich.

canto verde
Limmattalstr. 178
8049 Zürich
044 341 03 01
cantoverde.ch



**Zieht es Dich im Urlaub auf den
Fahrradsattel? Komm bei uns
vorbei. Wir machen Dein Velo
ferientauglich oder beraten
Dich gerne bei einem Neukauf.**



Buche
deinen
Beratungs-
termin!

VELO LUKAS
FRÖID AM VELO
www.velolukas.ch

Wenn Träume fliegen lernen

Mit «Äs Träumli» entführt der Kinderzirkus Robinson sein Publikum in eine Welt voller Fantasie. Mit dabei ist auch eine Höggerin, deren Vater sich im Vorstand engagiert.

Menschen gehen auf Händen, fliegen durch die Luft, stürzen sich mutig ins Leere – und landen doch sicher auf den Füßen. In seiner neuen Produktion «Äs Träumli» entführt das Robinson-Ensemble das Publikum in eine poetische Welt, in der Akrobatik, Artistik und Theater aufeinandertreffen. 40 Zürcher Artistinnen und Artisten im Alter von 8 bis 16 Jahren haben während eines Jahres intensiv daran gearbeitet. Unterstützt wurden sie von acht Fachtrainerinnen und Fachtrainern. Die künstlerische Leitung liegt bei Claudia Kaspar, die nach 22 Jahren ihre letzte Tournee mit dem Ensemble unternimmt. Unterstützt wird der Kinderzirkus Robinson auch von Markus Pfyl aus Höngg. Er sitzt im Vorstand des Vereins und ist Mitbegründer der Pfyl Stiftung. Seine Tochter Iva gehört zum Ensemble und steht

bei «Äs Träumli» daher selbst in der Manege. Für Pfyl ist das Engagement mehr als reine Kulturförderung. «Wir wollen seitens Pfyl Stiftung unseren heranwachsenden Generationen Chancen zur persönlichen und kulturellen Entfaltung bieten», sagt er. Der Kinderzirkus Robinson biete vielen Kindern und Jugendlichen genau dies – «kombiniert mit dem Schaffen von wunderbaren sozialen Kompetenzen».

«Wir wollen unseren heranwachsenden Generationen Chancen zur persönlichen und kulturellen Entfaltung bieten.»

Markus Pfyl

Ein besonderer Aufführungsort
Pfyl kennt die Bedeutung solcher Erfahrungen aus eigener Jugend. «Wir haben selber als Jugendliche zusammen mit Freunden in Eigenregie Musicalprojekte produziert und einmal auf dem Zürichsee ein Ledischiff zur Musicalbühne gemacht», erzählt er. Damals seien



Zwischen Traumkobolden und geheimnisvollen Traumfängerinnen entfaltet sich eine poetische Geschichte. (Foto: Frank Meissner)

sie auf die Unterstützung älterer Generationen angewiesen gewesen. Diese hätten sie grosszügig erhalten. «Nun geben wir das gerne wieder an die heutigen Jugendlichen zurück.»

Dazu gehört auch ein besonderer Aufführungsort: das Teatro Dimitri in Verscio. Der Kinderzirkus habe einen Sommer-Aufführungsstandort gesucht, erzählt Pfyl. «Die Welt von Clown Dimitri in Verscio schien ein wunderbarer Ort dafür zu sein.» Die Familie Dimitri habe

das Ensemble mit offenen Armen aufgenommen. Bereits zum dritten Mal dürfe der Kinderzirkus nun eine Woche lang im Parco del Clown sein Zeltlager aufschlagen, dort leben und im Zirkuszelt spielen. Premiere von «Äs Träumli» ist am 27. Juni auf der Robinson-Hofbühne in Zürich. Weitere Vorstellungen folgen bis zum 21. Juli in Zürich sowie vom 25. bis 30. Juli beim Teatro Dimitri in Verscio. Informationen und Tickets gibt es unter kinderzirkus.ch. (dad) ○

Den Sommer für eine Weiterbildung nutzen



Die Summer School bietet die Möglichkeit, Neues auszuprobieren. (Foto: zvg)

Der Spätsommer ist eine gute Zeit, um neue Perspektiven zu entdecken. Genau dazu lädt die Summer School 2026 der Zürcher Hochschule der Künste ein.

In 20 kompakten Weiterbildungskursen werden vom 27. August bis 6. September im Toni-Areal praxisorientierte Kompetenzen und Kenntnisse zu aktuellen Fragestellungen aus Kunst, Vermittlung und Design vermittelt. Das Angebot richtet sich an Berufserfahrene ebenso wie an neugierige Interessierte und verbindet theoretische Inputs mit praxisnahem Arbeiten. Das Themenspektrum reicht von Kreativität und Gestaltung über Transformation und Technologie bis hin zu Auftritt oder Raum. Die Kurse bieten Einblicke in Designbereiche wie UI

Design, Game Design oder szenografisches Raumdesign, fördern Auftritts- oder Schreibkompetenzen oder setzen sich mit den Möglichkeiten künstlicher Intelligenz auseinander.

Die Summer School bietet die Möglichkeit, Neues auszuprobieren, sich fachlich zu vertiefen und kreative Methoden kennenzulernen. Erfahrene Dozierende vermitteln praxisrelevante Inhalte und fördern den Austausch. Der Anmeldeschluss für die Summer School ist am 7. August. Information und Anmeldung unter zhdk.ch/sws. (e) ○



Am Sonntag, 19. Juli, verwandelt sich der Röschibachplatz erneut in die grösste Fussballstube Wipkingens. Wir laden alle Fussballbegeisterten zum Public Viewing des WM-Finalspiels ein.

Majka Mitzel – Gemeinsam fiebern wir auf dem «Röschi» mit, wenn die beiden besten Teams des Turniers um den Weltmeistertitel kämpfen. Das Spiel wird live auf Grossleinwand übertragen und sorgt für echte Stadionstimmung mitten im Quartier. Der Eintritt ist frei. Freiwillige Spenden zur Deckung der Unkosten sind willkommen. Eine begrenzte Anzahl Sitzgelegenheiten steht zur Verfü-

gung. Wer auf Nummer sicher gehen möchte, bringt seinen eigenen Klappstuhl mit. Für Essen und Getränke sorgen die umliegenden Lokale, selbstverständlich darf auch eigener Proviant mitgebracht werden. Damit der Anlass für alle ein schönes Erlebnis bleibt, bitten wir die Besucherinnen und Besucher, aufeinander Rücksicht zu nehmen und ihren Abfall wieder mitzunehmen oder in den be-

reitgestellten Behältern zu entsorgen. Ob Favorit oder Überraschungsteam den Pokal in die Höhe stemmen wird, wissen wir heute noch nicht. Sicher ist aber: Gemeinsam macht Fussball am meisten Spass. Wir freuen uns auf einen stimmungsvollen Sommerabend und ein unvergessliches WM-Finale auf dem Röschibachplatz. Hopp Fussball – und hoffentlich auch hopp Wetter! ○

Beliebter Quartier-Flohmarkt kehrt zurück

Nach den gut besuchten Frühlings- und Sommerausgaben geht der Quartier-Flohmarkt am 5. September in seine letzte Runde für dieses Jahr.

Majka Mitzel – Bereits zweimal hat sich der Innenhof der Guthirt-Kirche in diesem Jahr in ein buntes Paradies für Schatzsucher*innen verwandelt. Sowohl vor den Frühlingsferien als auch am ersten Juni-Wochenende lockte der vom Quartierverein Wipkingen organisierte Flohmarkt bei bestem Wetter zahlreiche Besucher*innen an. Wer die ersten beiden Ausgaben verpasst hat oder nochmals auf Schnäppchenjagd gehen möchte, hat am Samstag, 5. September ein letztes Mal in diesem Jahr Gelegenheit dazu. Ob Spielsachen, Bücher, Kleider, Haushaltsgegenstände oder kleine Trouvaillen – der Flohmarkt lädt zum Stöbern, Entdecken und übrigens auch zum Hotdog-Essen ein. ○

«Ich möchte Teil eines lebendigen Netzwerks sein»

Neu im Quartierverein – und gleich im Gespräch: Der Quartierverein Wipkingen durfte in den letzten Monaten zahlreiche Neumitglieder begrüßen. Kristina Kampmann ist eines davon und erzählt uns heute von ihren Beweggründen für den Beitritt und verrät ihren Lieblingsort in Wipkingen. Von Majka Mitzel.



Kristina, schön, dass du dabei bist, herzlich willkommen! Was hat dich bewogen, dem Quartierverein Wipkingen, dem QVW, beizutreten?

Kristina Kampmann: Ich wohne seit rund 14 Jahren im Quartier, meine Kinder sind hier geboren und wir sind sehr gerne hier. Mir liegen Themen wie Kultur, Nachbarschaft, Verkehr, Grünflächen oder soziale Projekte am Herzen und ich sah in den letzten Jahren, wie sich der Quartierverein bei diesen Themen aktiv einbringt. Ich habe nun wieder etwas mehr Zeit und möchte gerne unterstützen, wo es passt.

Was erhoffst du dir vom QVW?

Ich möchte gerne Teil eines lebendigen Netzwerks sein und die Entwicklung von Wipkingen aktiv mitgestalten und dabei einen konkreten Beitrag zum Gemeinwohl leisten.

Schön, dass du dich aktiv einbringen möchtest, das freut uns. Gerne. Menschen verbinden, Projekte mitgestalten oder Ideen einbringen. Ich bin dabei!

Welche Angebote oder Anlässe interessieren dich besonders?

Ich mag den Flohmi und natürlich

besonders das Landenbergfest.

*Was würdest du anderen Wipkinger*innen sagen, die noch nicht QVW-Mitglied sind?*

Werde doch auch Mitglied! Ja, genau DU! Gerade die Themen Einsamkeit, gegenseitige generationenübergreifende Unterstützung und Integration könnten wir doch gemeinsam im Quartierverein mit schlaun Aktionen angehen.

Und zum Schluss: dein Lieblingsort im Quartier?

Mein absoluter Lieblingsort ist natürlich der Letten hoch und

runter. So stadtnah und dennoch am Fluss zu wohnen, ist ein grosses Privileg. ○

DIE MITGLIEDSCHAFT

Der QVW lebt von Menschen, die ihr Quartier schätzen – ganz unabhängig davon, ob sie sich aktiv engagieren möchten oder nicht. Viele geniessen einfach die Angebote, Anlässe und den Austausch im Quartier. Wer den Verein unterstützen möchte, kann bereits mit einem Beitrag von 30 Franken pro Jahr einen wertvollen Beitrag leisten.

Ein Herz fürs Quartier, ein Flair für Zahlen?

Finanzvorstand gesucht!

Ohne solide Finanzen läuft auch im Quartierverein nichts. Deshalb suchen wir eine Person, die als Finanzvorstand die Verantwortung für unsere Vereinsfinanzen übernimmt. Zu den Aufgaben gehören die Buchführung, die Erstellung von Budget und Jahresrechnung sowie die finanzielle Begleitung unserer vielfältigen Aktivitäten. Du wirst dabei von einem erfahrenen Vorstandsteam unterstützt.

Wenn du ein Flair für Zahlen hast und dich für Wipkingen engagieren möchtest, freuen wir uns, von dir zu hören. Damit auch in Wipkingen in Zukunft die Rechnung aufgeht!

Kontakt:
feedback@wipkingen.net



10 Jahre Frischwarenmarkt Sommer im Quartier – Frische, die verbindet

Der Frischwarenmarkt belebt seit einem Jahrzehnt den Röschibachplatz mit frischen Produkten, regionalem Genuss und persönlichen Begegnungen. Zur Feier des Jubiläums liegt dieser Ausgabe erneut ein 10-Prozent-Coupon für einen Einkauf an einem Marktstand bei.



Majka Mitzel – Wenn die Tage länger werden und Wipkingen in sommerliches Licht getaucht ist, zeigt sich der Röschibachplatz von seiner vielleicht schönsten Seite: lebendig, entspannt und voller Begegnungen. Genau hier schlägt seit zehn Jahren das Herz des Frischwarenmarkts.

Initiative des Quartiervereins
Was als Initiative des Quartiervereins Wipkingen begann, ist längst zu einem festen Bestandteil des Quartierlebens geworden. Woche für Woche bringt der Markt Produzentinnen und Produzenten direkt mit der Nachbarschaft zusammen und macht den Einkauf zu einem kleinen sozialen Ereignis. Ob knackiges Gemüse, duftendes Brot,

feine Spezialitäten oder frische Blumen: Der Frischwarenmarkt steht für Qualität, Regionalität und kurze Wege. Doch mindestens ebenso wichtig ist das, was zwischen den Ständen passiert – ein kurzer Schwatz, ein spontanes Wiedersehen.

Einkauf auch nach Feierabend
Gerade im Sommer entfaltet der Markt seine besondere Atmosphäre. Der Dienstagabend wird zum entspannten Treffpunkt nach der Arbeit, der Samstag zum genussvollen Start ins Wochenende. Der Röschibachplatz wird dabei zum Dorfplatz mitten in der Stadt. Auch in dieser Ausgabe ist unten ein Coupon mit 10-Prozent-Rabatt zu finden, einlösbar einmalig an einem Marktstand. Ein kleines Dankeschön für zehn Jahre Unterstützung, Begegnung und gemeinsames Quartierleben. Der Quartierverein Wipkingen freut sich auf viele weitere Markt-tage und einen schönen Sommer auf der Piazzetta – und auf alle, die vorbeikommen, einkaufen, verweilen und das Quartier mit Leben füllen. ○



Mehr über den Markt und sein Angebot:
wipkingen.net/frischmarkt



Jubiläums-Gutschein: 10 Jahre Frischwarenmarkt

(Bitte vollständig und gut leserlich ausfüllen, sonst ungültig):

Name: _____ Vorname: _____

E-Mail: _____ PLZ: _____

Kurze Umfrage (bitte ankreuzen):

Ich kenne den Markt bereits. Ich habe den Markt bisher noch nicht gekannt.

Bemerkungen / Feedback an uns: _____



QW Quartierverein Wipkingen

Gültigkeit & Bedingungen:

Zeitraum: Gültig von Juni bis September 2026. **Einlösbarkeit:** Bei allen teilnehmenden Marktfahrenden auf dem Röschibachplatz (Samstags- oder Dienstagsmarkt). **Einschränkungen:** Nur ein Bon pro Person und Einkauf einlösbar. Nicht kumulierbar mit anderen Rabatten. Es gelten die Bedingungen der jeweiligen Marktfahrenden. **Menge:** Abgabe nur für gängige Haushaltsmengen. **Ablauf:** Der Bon muss physisch beim Bezahlen abgegeben werden.

Redaktionelle Beiträge von:
Quartierverein Wipkingen
Postfach, 8037 Wipkingen
wipkingen.net, facebook.com/wipkingen
instagram.com/quartiervereinwipkingen

Neue Perspektiven auf Zürich
stattreisen.ch
STATTREISEN ZÜRICH


OTOOTO
 sushi dining
 Japanische Spezialitäten
 Shiyori & Shuhei Kudo
 freuen sich auf Ihren Besuch!
 Nordstr. 199 | 8037 Zürich
 044 350 08 08 | ototo.ch

WEIL CARE-ARBEIT GESELLSCHAFTS-ARBEIT IST.
 FAIRE PROFESSIONELLE HAUSHALTSREINIGUNG VOM NON-PROFIT AUS WIPKINGEN.
VALERIANA.CH
valeriana
 JETZT ZEIT SCHENKEN

Ein Inserat dieser Grösse
 1 Feld, 50 x 16 mm,
 kostet nur Fr. 47.-



AFTERWORK SINCE 2006
KS
KAFISCHNAPS

COIFFURE Elisabeth
DAMEN+HERREN-SALON
 Wärmebad Käferberg
 Emil-Klöti-Strasse 17
 8037 Zürich
 Telefon 043 366 95 86
 Mittwoch-Freitag 9-19 Uhr

KITA ZUM WAIDBERG

 IHRE KITA IN WIPKINGEN UND HÖNGG
 Dorfstrasse 23
 8037 Zürich
 Telefon 044 422 90 47
kitazumwaidberg.ch

Helvetia praxis
 OFFIZIELLE GELBFIEBER-IMPfstELLE
 Willkommen in unserer Praxis am Helvetiaplatz, im Herzen vom Kreis 4.
 Wir sind eine Praxis für Hausarztmedizin und Tropen/Reisemedizin. Unser Angebot umfasst die Abklärung und Therapie von allgemeinmedizinischen und psychosomatischen Erkrankungen sowie Reiseberatung und Abklärung von Tropenkrankheiten.
Helvetiapraxis
 Anwandstrasse 2
 8004 Zürich
 Telefon 044 241 35 44
www.helvetiapraxis.ch

3 GENERATIONEN 70 JAHRE QUALITÄT
k. greb & sohn
 Haustechnik AG
 Ihr Partner für Wasser, Gas, Wärme
 Eidg. dipl. Haustechnik-Installateure
 Beratung · Planung · Ausführung von A bis Z
 Sanitärinstallationen · Heizungsanlagen
 Standorte
 Beckenhofstrasse 56
 8006 Zürich
 Riedhofstrasse 285
 8049 Zürich
 Telefon 044 341 98 80
www.greb.ch

VELOATELIER
 Das professionelle und persönliche Fachgeschäft in Wipkingen

 Kornhausstrasse 21, 8037 Zürich
 Tel. 044 364 15 10 / www.veloatelier.ch
 Öffnungszeiten April bis Oktober:
 Di-Fr: 9-13 / 14.30-18.30 Uhr, Sa: 9-17 Uhr
 Öffnungszeiten November bis März:
 Di-Fr: 9-13 / 14.30-18.30 Uhr, Sa: 9-16 Uhr

De Filippo AG
 Umbauten und Renovationen
www.de-filippo.ch
 Lehenstr. 35, 8037 Zürich, Tel. 044 272 21 71, info@de-filippo.ch
 Kundenmaurer | Plattenleger | Gipser | Maler | Diamantbohrungen
 seit 1994

SANITÄR HEIZUNG DEBRUNNER AG
 BERATUNG PLANUNG AUSFÜHRUNG
 NEUBAU UMBAU REPARATURSERVICE
 Röschibachstrasse 73
 8037 Zürich
www.debrunner-ag.ch
 Telefon 044 272 66 75
 Telefax 044 271 97 94

Klavier-Unterricht
 Einmal anders – nach neuer und bewährter Methode, schnell und einfach erlernbar für Kinder und Erwachsene.
 Sie werden begeistert sein!
 Ihre Pianistin Tatiana Polo,
 Lehenstrasse 3, 8037 Zürich
 Anmeldung: 077 926 76 65
 WhatsApp: 076 379 63 62

GEWERBEVEREIN CHREIS ZÄH



WERDE MITGLIED!
 AH Handel GmbH | Andreas Egli Rechtsanwalt | AXA | BN Graphics GmbH
 bravo Ravioli & Delikatessen | Bruder & Zweifel Gartenbau GmbH | Coiffeur Tanya
 ESPAS | Falke Immobilien GmbH | Im Brühl Rotpunkt Apotheke AG
 K. Greb & Sohn Haustechnik AG | Kneubühler AG | Kropf Holz GmbH
 Künzle Druck AG | Las Perlitas | Quartierzeitung Höngg GmbH
 Riedhof Leben und Wohnen im Alter | Sauter Hundepflege and More
 Sergio Beti, Fotografie | Steiner Flughafenbeck AG | TaloPlus GmbH
 Tertianum Residenz Im Brühl | TEXT.FILM.STIL | Wartau Rotpunkt Apotheke AG
 Zahnloft | Zürcher Kantonalbank | Zweifel 1898 AG

«Es gibt eine Chance auf Heilung»: Die Pankreas-Chirurgie am Stadtspital Zürich

Bauchspeicheldrüsenkrebs gilt als besonders schwer behandelbar. Am Stadtspital Zürich setzen Spezialistinnen und Spezialisten auf schnelle Diagnostik, enge Begleitung und hoch spezialisierte Teamarbeit – mit realen Chancen auf Heilung.

Pia Soldan – Das Wesentliche zuerst: «Es gibt eine Chance auf Heilung.» Dass eine gezielte Behandlung bei Tumoren in der Bauchspeicheldrüse erfolgreich sein kann, ist Prof. Dr. Markus Weber als Chefarzt der Viszeralchirurgie am Stadtspital Zürich wichtig zu betonen. Um so vielen Patientinnen und Patienten wie möglich auch nach einer Pankreas-Krebserkrankung ein gutes Leben zu ermöglichen, steht er Seite an Seite mit seinen Kolleginnen und Kollegen der unterschiedlichsten Fachdisziplinen der hoch spezialisierten Medizin. «Ein Krebspatient erhält innerhalb von höchstens sieben Tagen einen Termin», versichert Prof. Dr. Weber. Anschliessend beginnt man am Stadtspital Zürich zügig mit der eingehenden endoskopischen Diagnostik. Seit etwa fünf Jahren hat der Gastroenterologie-Chefarzt Prof. Dr. Christoph Gubler zusammen mit der Pathologie dafür ein Verfahren als Routine etabliert, das eine mikroskopische Analyse des Gewebematerials innerhalb einer Viertelstunde während der endoskopischen Untersuchung ermöglicht.

«Möglichst schnell wieder ganz normal essen»

Lautet die Diagnose Bauchspeicheldrüsenkrebs und eine Operation ist möglich, erhält die betroffene Person verschiedene Termine im Ambulanten Perioperativen Zentrum (APZ). Während ihrer gesamten chirurgischen Behandlung wird man ausserdem von einer ERAS-Nurse begleitet. ERAS steht für Enhanced Recovery after Surgery, also eine rasche und optimale Erholung nach dem Eingriff. Ein integraler Teil der Behandlung ist ein Gespräch mit einer Ernährungsberaterin, das einen



(v.l.) Dipl. Arzt Yannick Buccella, Oberarzt i. V., Medizinische Onkologie und Hämatologie; Prof. Dr. med. Markus Weber, Chefarzt Viszeralchirurgie; Lea Guidon, ERAS Nurse; Maja Dorfschmid BSc BFH, Leiterin Ernährungsberatung; Prof. Dr. med. Christoph Gubler, Chefarzt Gastroenterologie. (Foto: Pia Soldan)

möglichst guten Ernährungszustand für die Operation zum Ziel hat. Denn ein Pankreas-Tumor führt in vielen Fällen zu Gewichts- und Muskelmasseverlust, den es über eine energie- und proteinreiche Ernährung abzufangen gilt. Mit einer speziellen Trinknahrung unterstützt Maja Dorfschmid, Ernährungsberaterin SVDE, dabei. Ausserdem berät sie die Patientinnen und Patienten zur Ernährung nach dem Eingriff: «Wir wollen, dass sie möglichst schnell wieder ganz normal essen.» So ist es möglich, bereits ab dem ersten Tag nach der Operation wieder zu essen und zu trinken.

Das Tumor-Board

Für die Patientinnen und Patienten im Stadtspital Zürich wird im Rahmen eines sogenannten Tumor-Boards individuell entschieden, welches die beste Behandlung ist. Hier kommen die unterschiedlichen Professionen zusammen und die Ergebnisse der Gewebeanalysen und die Bilder aus der Radiologie werden gemeinsam intensiv analysiert. Auch bei gynäkologischen oder urologischen Krebsarten, Lungen- und Blutkrebs sowie bei Krebs im Magen-Darm-Trakt oder bei Leberkrebs treffen sich die Spezialistinnen und Spezialisten zu einem Tumor-Board, so Prof. Dr. Weber: «Das ist das Rückgrat der hochspezialisierten Medizin.» Damit werde auch der Entscheid zur Operation breit abgestützt. Niemand entschei-

de allein im «stillen Sprechstundenkämmerlein über die Notwendigkeit einer Operation. Das Tumor-Board ist verpflichtend und Voraussetzung für die Zulassung als Tumorzentrum (der «Höngger Wipkinger» berichtete). Hinzu kommt eine minimale Fallzahl von zwölf Pankreas-Krebs-Operationen pro Jahr, die das Stadtspital Zürich bei Weitem übertrifft. Mit 50 bis 60 solcher Operationen jährlich gehört das Stadtspital Zürich zu den grössten auf dieses Fachgebiet spezialisierten Zentren der Schweiz.

Mit dieser umfangreichen Erfahrung ist es der Gastroenterologie, der Radiologie, der Viszeralchirurgie und der Onkologie möglich, qualifiziert individuell über die Behandlungsstrategie zu entscheiden. 98 Prozent der Operationen verlaufen so erfolgreich. Entscheidend für den Erfolg einer Operation ist nicht allein die Chirurgie, sondern das harmonische Zusammenspiel der vorgenannten Fachgebiete und vieler weiterer Berufsgruppen wie den Pflegenden auf den Bettenstationen und im Aufwachraum sowie der Physiotherapie. Dieses multiprofessionelle Team ermöglicht es, auch möglichen Komplikationen rasch und zielgerichtet zu begegnen.

ERAS für eine gute Genesung

Vor jeder Operation erhält eine betroffene Person einen ersten Termin im APZ bei einer der beiden ERAS-Nurses am Stadtspital. Enhanced Recovery after Surgery ist

ein Programm, nach dem das Stadtspital bei allen Personen mit Pankreas-, Leber- und kolorektalen Tumoren arbeitet. Darin durchlaufen sie rund zwanzig Behandlungselemente mit dem Ziel, möglichst schnell zu genesen. Die Aufgabe der ERAS-Nurse ist es, die Betroffenen über den gesamten Behandlungszeitraum hinweg intensiv zu begleiten. So sorgt sie abhängig von den individuellen Bedürfnissen für psychologische und psychoonkologische Betreuung, Körpertherapie, Seelsorge oder Begleitung durch den Sozialdienst. Auch die Anmeldung des Case Managements für die an die Operation anschliessende Reha liegt in ihrer Hand. Als Ansprechpartnerin für alle Fragen steht die ERAS-Nurse jederzeit zur Verfügung. «Viele sagen nachher: Jetzt sind sie weniger nervös», berichtet die ERAS-Nurse Lea Guidon aus ihrer täglichen Praxis. Auch nach dem stationären Aufenthalt bleibt sie an der Seite der Patientin oder des Patienten. Verlieren diese Gewicht oder klagen über Verdauungsbeschwerden oder Schmerzen, vermittelt sie die Patienten sofort an die Ärzteschaft oder die Ernährungsberatung. «Wir begleiten sie weiter, solange es uns braucht», so Guidon. Anschliessend übergibt sie an die Cancer Nurse, welche die Begleitung während der Chemotherapie übernimmt.

Neue Hoffnung

Es ist dieses dichte Netz aus unterschiedlichen Professionen beim Stadtspital Zürich, das laut Prof. Dr. Weber tagtäglich davon überzeugt, «dass wir die Menschen nicht fallenlassen». Und wenn Onkologe Yannick Buccella gelegentlich ein Foto von einem Hawaii-Urlaub oder einem erfolgreich absolvierten Führerschein erhält, das von neuem Lebensmut zeugt, wird ihm klar, warum die hoch spezialisierte Medizin trotz aller Belastungen auch ihm als Arzt immer wieder Hoffnung gibt. ○



Stadtspital Zürich

Redaktionelle Beiträge von:
Stadtspital Zürich Waid, Tièchestrassè 99,
8037 Zürich, 044 417 11 11
www.stadtspital.ch

Minischweine im Fokus: Willi wird 21 und zwei Jungtiere ziehen ein

Der Mai 2026 stand auf dem Wipkihof ganz im Zeichen der Minischweine. Immer wieder hört man staunende «Ooohs» und begeisterte «Jööös» – und tatsächlich gibt es gleich doppelt Grund zur Freude.



Immer noch täglich unterwegs und neugierig: Schweineopa Willi.



Aufregende Zeiten – die beiden Minischweine-Kids aus dem Wallis leben sich im Wipkihof ein.



Willi ist auch mit 21 Jahren mit Vergnügen am Suhlen.



Gemeinsam ist Schwein stärker. Die jungen Minischweine bilden ein starkes Team.

Fotos: GZ Wipkingen

Terri Obrist – Unser Minischwein Willi wurde im Mai unglaubliche 21 Jahre alt! Damit übertrifft er die maximale Lebenserwartung von Minischweinen deutlich, die bei rund 15 Jahren liegt. Für uns ist das ein besonderer Moment, aber auch ein Zeichen guter Pflege und stabiler Lebensbedingungen über viele Jahre hinweg. An erster Stelle steht die Ernährung. Willi bekommt viel Gemüse und Früchte sowie spezielles Minischweinefutter. Besonders wichtig ist dabei, dass er nicht zu dick wird – gar nicht so einfach, denn Schweine haben kein richtiges Sättigungsgefühl. Sie würden am liebsten ständig fressen. Ebenso wichtig ist die Bewegung, gerade in seinem hohen Alter. Deshalb verteilen wir täglich Gemüse-

stückchen auf dem ganzen Areal, die Willi suchen muss. So bleibt er aktiv und neugierig. Ab und zu machen wir auch kleine Übungen mit ihm. Früher meisterte er Hindernisse mit Begeisterung – heute läuft er eher gemütlich darum herum. Auch das Kommando «Sitz» ignoriert er inzwischen meistens mit altersbedingter Gelassenheit. Was er aber nach wie vor liebt, ist der Gang durch den Stofftunnel. Gesund halten ihn sicher auch die vielen sozialen Kontakte. Die Freiwilligen, die sich auf dem Wipkihof um die Tiere kümmern, schenken Willi viel Aufmerksamkeit, Streicheleinheiten und ausgiebiges Bauchkraulen – etwas, das er ganz besonders geniesst. Abwechslung hat er ebenfalls genug: Den ganzen Tag ist er gemein-

sam mit den anderen Tieren auf dem Hof unterwegs. Da muss er sich schon mal mit den Hühnern um einen Leckerbissen streiten oder sich zwischen den Ziegen seinen Weg bahnen. Früher hatte Willi grossen Respekt vor den Ziegen und machte lieber einen weiten Bogen um sie. Heute ist er deutlich gelassener und selbstbewusster geworden. Kommt ihm eine Ziege zu nahe, macht er das mit einem lautstarken Grunzen klar und die Ziegen akzeptieren das erstaunlicherweise sofort. Besonders beliebt – und gleichzeitig richtig gute Kopfarbeit – sind die Beschäftigungsangebote während unseres offenen Stalls. Dann helfen die Kinder jeweils mit, Willis Futter spannend zu «verpacken». Kartoffeln, Karotten und Äpfel werden in Papier eingewickelt und auf dem

Areal versteckt oder verteilt. Willi muss sich diese kleinen Überraschungen erschnüffeln, auspacken und erarbeiten. Das fordert ihn nicht nur körperlich, sondern auch geistig ganz schön heraus und sorgt immer wieder für sichtbare Begeisterung beim Publikum. Natürlich merkt man Willi sein Alter an. Sein Bewegungsapparat ist nicht mehr der jüngste, sein Gang etwas staksig, und er bewegt sich langsamer als früher. Doch eines ist geblieben: Sein Appetit ist nach wie vor ungebrochen.

Zwei kleine Schweine erobern die Herzen

Neben all den erstaunten Reaktionen über unseren 21-jährigen Willi hörte man Ende Mai auf dem Wipkihof noch einen anderen Laut beson-

«Schweine sind soziale Tiere, können aber gleichzeitig recht eigenwillig sein.»

ders oft: ein begeistertes «Jööö!». Der Grund dafür sind unsere zwei neuen Minischweine, die mit gerade einmal zehn Wochen bei uns eingezogen sind. Die beiden kastrierten Männchen bringen nicht nur frischen Wind in den Stall, sondern sorgen bereits jetzt für viele strahlende Gesichter.

Bis die beiden bei uns einziehen konnten, benötigte es allerdings Geduld. Die Suche nach passenden Tieren war bewusst sehr sorgfältig. Für uns war von Anfang an klar, dass die Schweine aus einer seriösen und verantwortungsvollen Zucht stammen müssen. Gesundheit und artgerechte Haltung stehen für uns an erster Stelle. Zuchten, die vor allem möglichst winzige Minischweine hervorbringen möchten, kommen für uns nicht infrage. Oft wird die extreme Kleinwüchsigkeit nämlich mit gesundheitlichen Problemen bezahlt. Manche Tiere bleiben nur deshalb so klein, weil sie nicht ausreichend ernährt werden oder auf problematische Weise gezüchtet wurden. Uns ist dagegen wichtig, dass unsere Schweine robust, ge-

sund und lebensfroh sind – unabhängig davon, wie gross sie später einmal werden.

Vielleicht fragen sich manche, weshalb wir diesmal keine Tiere aus dem Tierschutz übernommen haben. Bei den Schweinen muss man regelmässig die ständig nachwachsenden Klauen und Hauer kürzen. Bei unseren früheren Tierschutzschweinen konnten diese Behandlungen nur unter Vollnarkose durchgeführt werden, was für die Tiere immer ein gewisses Risiko bedeutet. Deshalb möchten wir unsere beiden Jungtiere von Anfang an behutsam an diese Pflegemassnahmen gewöhnen. Sie sollen lernen, Vertrauen zu fassen und ruhig mitzumachen. Auch an das Tragen eines Geschirrs möchten wir sie frühzeitig gewöhnen, damit später sichere Spaziergänge im Park möglich sind.

Für die beiden kleinen Schweine ist das Leben auf dem Wipkhof momentan allerdings noch eine grosse Umstellung. Sie kommen aus einem ruhigen Bergdorf und erleben nun plötzlich viele Menschen, Kinder-

stimmen, neue Tiere und ungewohnte Geräusche. Deshalb bitten wir alle Besucherinnen und Besucher um Rücksicht und darum, die beiden nicht zu füttern, damit sie sich in ihrem eigenen Tempo eingewöhnen können. Natürlich hoffen wir, dass sich die beiden gut mit Schweine-Opa Willi verstehen werden. Schweine sind soziale Tiere, können aber gleichzeitig recht eigenwillig sein. Zum Glück bietet unser grosses Gelände genügend Platz zum Ausweichen, Entdecken und Kennenlernen. Mit zwei Ställen und vielen Rückzugsmöglichkeiten dürfen die Tiere selbst entscheiden, wann sie Nähe möchten und wann lieber etwas Abstand.

Wir freuen uns riesig über den Nachwuchs – und genauso darüber, dass uns Schweineopa Willi mit seinen 21 Jahren noch immer täglich begeistert. Eines ist sicher: Selten hörte man auf dem Wipkhof so viele staunende «Ooohs» und liebevolle «Jööös» wie in diesem besonderen Schweinemonat Mai 2026. ○



Terri Obrist,
Fachbereich
Bildung/Tier,
GZ Wipkingen

DER WIPKIHOF

Der Wipkihof ist eine kleine Oase direkt an der Limmat und mitten in Zürich. Kinder und Erwachsene können mit den Meerschweinchen, Minischweinen, Zwergziegen und Hühnern in direkten Kontakt treten, im Stall mit anpacken, füttern, ums Feuer sitzen, Tiere beobachten, basteln, anderen Menschen begegnen und viel Spannendes lernen.

Aktuell sucht das GZ Freiwillige, die Freude am Umgang mit Tieren und Menschen haben. Kannst du dir vorstellen, uns jeden Freitag von 13.30- 18 Uhr in den Angeboten zu unterstützen, um sicherzustellen, dass während der Öffnungszeiten alles reibungslos läuft und die Tiere gut versorgt sind?

**Kontakt: Daniela Surber,
Fachbereich Bildung/Tier,
079 690 83 27,
daniela.surber@gz-zh.ch**

Daniela Surber verstärkt das Team im Wipkihof



Bereits gut eingelebt: Daniela Surber mit der Zwergziege Sancho. (Foto: zvg)

Seit Mai 2026 arbeitet Daniela Surber im Wipkihof im GZ Wipkingen. Zusammen mit Terri Obrist führt sie den Fachbereich Bildung/Tier. Ihr Schwerpunkt ist die Freiwilligenarbeit. Hier stellt sich Daniela selber vor.

Guten Tag, ich heisse Daniela Surber. Für mich ist es ein Privileg, mitten in der Stadt Zürich, in dieser grünen Oase direkt an der Limmat, arbeiten zu dürfen. Ich bin beeindruckt vom Engagement der

Menschen, die freiwillig auf dem Wipkihof mitarbeiten und das GZ Wipkingen auch tatkräftig in den Angeboten unterstützen. Es ist schön zu sehen, wie motiviert und zuverlässig sie sich um die Tiere

und den Hof kümmern. Ich bin daran, sie alle kennenzulernen.

Die Übernahme des Freiwilligenmanagements ist für mich Neuland. Ich habe Freude an dieser Verantwortung und schätze die persönlichen Kontakte sehr. Als diplomierte Sozialpädagogin lerne ich nun die soziokulturelle Arbeit kennen. Ich bin gespannt auf alles, was auf mich zukommt.

In meinem Leben durfte ich schon viele verschiedene Arbeitsbereiche kennenlernen. So arbeitete ich unter anderem in Jugendwohnheimen im Wohnbereich, als Ausbilderin auf einem Pferdehof, in einer Sprachheilschule in der Begleitung von Kindern und ich leitete ein Tagesstätten-Angebot für erwachsene Menschen mit kognitiven Einschränkungen.

Die Bezeichnung Allrounderin passt daher gut zu mir. Ich liebe Tiere und die Natur und habe mein halbes Leben bei den Pferden im Stall verbracht. Meinen Erfahrungsschatz adaptiere ich jetzt auf die Bauernhoftiere vom Wipkihof. Dabei bin ich dankbar für die Un-

terstützung von meiner versierten Kollegin Terri Obrist. Ich bin überzeugt, dass wir gemeinsam viele wertvolle Erlebnisse für Mensch und Tier anbieten können, unter Einbezug der Natur. Darauf freue ich mich.

Besonders gespannt bin ich auf unsere zwei neuen, jungen Minischweine. Zuzuschauen, wie sie sich einleben und wie unser Seniorschwein Willi mit ihnen klarkommen wird, finde ich spannend. Eine aufregende Zeit kommt auf die drei zu und natürlich auch auf alle Mitarbeitenden und Besuchenden des Wipkihofs.


Daniela Surber ○




gzwipkingen

Redaktionelle Beiträge von:
GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19a,
Telefon 079 606 98 65, 8037 Zürich
Mail: karl-guyer@gz-zh.ch, www.gz-zh.ch

Täglich aktuell:



hoengger.ch



wipkinger-zeitung.ch

LANDENBERG FEST 26.6. – 27.6. 2026




HAIRSTYLING HAIRzlich
by Jacqueline

Terminvereinbarung unter:
044 440 10 10 oder info@hairz-lich.ch
oder kommen Sie einfach vorbei.

Ich freue mich über Ihren Besuch
HAIRzlichst
Ihre Jacqueline Huber



Im Zentrum von Wipkingen
Mi 10 bis 19 Uhr
Do + Fr 9 bis 19 Uhr
Sa 9 bis 16 Uhr

www.hairz-lich.ch Nordbrücke 4, 8037 Zürich-Wipkingen

Garage Preisig

Scheffelstrasse 16
8037 Zürich
Telefon 044 271 99 66
www.garagepreisig.ch

Verkauf von Škoda und Mitsubishi
Service und Reparaturen
Reifenservice
Räderhotel
Carrosserie-Reparaturen



Tankstelle

EINFACH. FRISCH. RUND.




TISCH RESERVIEREN

**LECKERE BOWLS
KLEINES & FEINES
SÜSSE KÖSTLICHKEITEN**

SAHltimbocca
Das Quartierrestaurant in Wipkingen

Lägerstrasse 37, 8037 Zürich
044 350 55 52, www.sahltimbocca.ch
Montag bis Freitag von 8 bis 16 Uhr

Ein Arbeitsintegrationsangebot
des SAH Zürich

**HERZOG
UMBAUTEN AG**

8005 ZÜRICH

Umbau & Neubau - Renovation - Altbausanierung
Kundenmaurer - Betonsanierung - Beton Ciré

TEL. 044 321 08 90
WWW.HERZOG-UMBAUTEN.CH

LAUNDRY-LOUNGE
rein + fein GMBH

- Chemische Reinigung
- Wäscherei
- Schneiderei
- Teppichreinigung
- Vorhangreinigung
- Lederreinigung
- Tischwäsche mieten

Textilreinigung und Schneiderei
Hönggerstrasse 117 · 8037 Zürich
044 271 55 00 · www.laundrylounge.ch
Mo-Fr, 8-18 Uhr · Sa, 8.30-15.30 Uhr

Aktuelle Rabatte:

- 30 % Rabatt auf Duvets und Kissen
- 25 % Rabatt ab 5 Jacken oder Mäntel
- 20-Franken-Gutschein auf Aufträge über Fr. 100.-



Stadt Zürich
Gesundheitszentren für das Alter

Sommerliche Grillabende

im Gesundheitszentrum Trotte, Nordstrasse 349, 8037 Zürich
Jeden Donnerstag, 25. Juni bis 3. September 2026, ab 17.30 Uhr

Geniessen Sie herzhaftes Grillspezialitäten, feine vegetarische Kreationen, frische Salate sowie Bier und Wein auf unserer gemütlichen Terrasse.
Reservieren Sie jetzt: T +41 44 414 20 00 oder gfa-trotte@zuerich.ch

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!




stadt-zuerich.ch/gfa-trotte
Weitere Infos finden Sie hier.

«Noch nie musste ich mir mein Mittagessen so schwer verdienen»

Sechs Stunden Arbeit für ein Mittagessen im Sonnegg in Höngg: Unsere Redaktorin Jasmine Osterwalder durfte einen Tag lang hinter die Kulissen des monatlichen «Mittagessen für alle» blicken und mitanpacken.

Jasmine Osterwalder – Um 8 Uhr morgens schien die Sonne bereits kräftig über Höngg. Ich hingegen war noch etwas verschlafen. Das Eishockey-WM-Spiel vom Vorabend steckte mir noch in den Knochen. Im Saal im Sonnegg herrschte dagegen bereits reges Treiben. Einige Helferinnen waren schon bereit, unterhielten sich angeregt und begrüßten mich herzlich.

Kurz darauf eröffnete Rolf Pulfer die Morgenbesprechung und verriet das heutige Menü. Er ist der Verantwortliche, Küchenchef und Mann für alles beim «Mittagessen für alle» im Sonnegg. Er sei schnell in diese Rolle gerutscht: «Ich habe immer gesagt, dass ich im Sonnegg mithilfe, wenn ich pensioniert bin.» Schon nach sechs Monaten übernahm er die Leitung, dies bereits vor sieben Jahren. Für ein einziges Mittagessen investiert er insgesamt rund drei Arbeitstage.

Die Aufgaben waren schnell verteilt. Das Team wirkte routiniert und jede Person hatte ihre Rolle. Helferin Ruth Weidmann erklärte mir: «Alles hat hier ein System und die Leute wissen, wie die anderen ticken.» Ich landete mit der jungen Freiwilligen Josephine Imboden beim Dessert: Erdbeertorte steht auf dem Programm. Ohne grosse Worte begannen alle mit dem Mise en Place. Es wurde gerüstet, geschnitten und gleichzeitig viel gelacht und geplaudert.

Zum Team gehören insgesamt 19 Freiwillige. Heute musste das Menü angepasst werden, weil einige Helfende fehlten. Auch wegen der angekündigten Hitze hatten mehrere Gäste abgesagt. Die meisten Freiwilligen sind pensioniert und schätzen vor allem das Zusammensein. «Wir haben den Plausch miteinander», sagte Ruth.

Trudy Weber erzählte, dass sie neben dem Sonnegg noch zwei weitere Freiwilligenjobs ausübt. «Zu

Hause wäre mir langweilig», meinte sie schmunzelnd. Josephine wiederum schätzt die praktische Erfahrung: «Ich lerne hier viel übers Kochen und probiere neue Rezepte aus.» Alle arbeiten ehrenamtlich. Die Einnahmen des Mittagessens werden jeweils für einen wohltätigen Zweck spendet.

Das Highlight: die Znünipause

Punkt 9.30 Uhr wurden alle an einen grossen Tisch zusammengetrommelt. Es gab Kaffee, Gipfeli und dazu jede Menge Sprüche und Anekdoten. Das Team wirkte eingespielt und kannte sich sichtlich gut.

Rolf nutzte die Pause gleich für organisatorische Informationen. Beim nächsten Mittagessen werde eine 18-köpfige Delegation aus Deutschland erwartet. Anschliessend präsentierte er seinen neuen Menüvorschlag. Sofort entstand eine lebhaft Diskussion über die passende Beilage: Wildreis, Gratin oder doch lieber Spaghetti? Gegen 11 Uhr stiessen weitere Helferinnen dazu. Sie deckten die Tische, falteten Servietten und bereiteten den Service vor. Aus der Küche zog inzwischen der Duft von gebratenem Poulet und Oliven durch den Saal. Immer wieder wurde probiert und an der Sauce gefeilt. «Irgendetwas fehlt noch», meinte jemand.

Nach kurzer Diskussion landeten Senf und Butter im Topf, bis alle zufrieden waren. Auch unsere sechs Erdbeertorten nahmen langsam Form an. Mit jeder gelang es ein bisschen besser und die letzte konnte sich definitiv sehen lassen. Während die Küche heiss lief, trafen die ersten Gäste ein. Einige setzten sich in den Saal, andere suchten draussen im Schatten einen Platz. Das Team begrüßte alle herzlich und nahm erste Bestellungen entgegen. Nach dem Insalata



In der Sonnegg-Küche wird das Mittagessen vorbereitet. (Foto: Jao)

mista folgte Poulet-Tajine mit Aprikosen, Datteln, Bulgur und Gemüse. «Wir probieren gerne neue Gerichte aus, um die Leute zu überraschen», erzählte Rolf.

Ich half beim Schöpfen und merkte schnell: Ich war zu langsam. Während einige Gäste noch gemütlich die Vorspeise assen, verlangten andere bereits eine zweite Portion oder wünschten schon das Dessert. Dazu kamen Spezialwünsche und vegetarische Menüs. Als die Veggie-Portionen ausgingen, improvisierte Rolf kurzerhand und zauberte in wenigen Minuten eine neue Portion aus der Pfanne. Die Küche wurde immer hektischer. Teller klapperten, jemand rief nach Besteck, andere schöpften, servierten oder standen am Abwasch. Für einen Moment schien alles gleichzeitig zu passieren.

Das wohlverdiente Mittagessen

Draussen bei den Gästen war von dieser Hektik nichts zu merken. Sie genossen das Essen und das entspannte Miteinander. Mehrere wünschten sich sogar, dass das Quartiermittagessen häufiger stattfinden würde. Auch das Feedback zum Essen fiel positiv aus. Ein Gast namens Charles habe

das Dessert «so schnell verschlungen wie noch nie», erzählte jemand lachend. Bei mir selbst wuchs der Hunger inzwischen von Minute zu Minute.

Langsam merkte man den Helferinnen die Müdigkeit an. Doch Feierabend war noch nicht in Sicht: Erst gegen 13.30 Uhr verliessen die letzten Gäste ihre Plätze, einige wären wohl gerne noch länger geblieben. Danach folgten Abräumen und Abwasch. Gläser klirrten und Stühle und Tische wurden verschoben.

Kurz nach 14 Uhr war das Gröbste geschafft. Draussen im Schatten deckten wir einen langen Tisch und liessen uns endlich selbst das Menü schmecken. Die Anspannung sank, jemand schenkte Wein ein und plötzlich wurde wieder laut gelacht und gescherzt. Ich genoss die gemütliche Runde, vor allem aber genoss ich das Essen. Noch nie musste ich mir mein Mittagessen so schwer verdienen und selten hat eines besser geschmeckt. ○

MITTAGESSEN FÜR ALLE

Das nächste Mittagessen findet am 15. Juli statt. Anmeldung unter mittagessen@kk10.ch

«Ich lebe mein Leben in wachsenden Ringen»

Rainer Maria Rilke gehört bis heute zu den bedeutendsten Stimmen der deutschsprachigen Literatur. Zum 100. Todesjahr des Dichters lädt die Kirche Oberstrass zu einer besonderen musikalischen Lesung ein, die Wort, Musik und Spiritualität miteinander verbindet.



(Bild: Heike Seifert)

Der Schauspieler Stefan Gubser liest ausgewählte Gedichte und Texte Rilkes mit jener Ruhe und Intensität, die dessen Sprache bis heute lebendig macht. Begleitet wird die Lesung von Spiritual & Li-

turgical Jazz mit Christian Gutfleisch am Piano, Gianni Narduzzi am Bass und Sebastian Zebe am Saxophon. Zwischen poetischer Tiefe und musikalischer Improvisation entsteht ein atmosphäri-

scher Abend über Suche, Vergänglichkeit und innere Wandlung. Auch das gemeinsame Lied «Ich lebe mein Leben in wachsenden Ringen» verbindet Publikum und Mitwirkende auf besondere Weise. Der Anlass klingt bei einem Apéro aus und lädt dazu ein, Rilkes Werk neu zu entdecken. Eine besondere Veranstaltung, die gleich einen Eintrag in die Agenda oder einen Zettel am Kühlschrank wert ist! ○

KULTURABEND
RAINER MARIA RILKE

Freitag, 28. August, 19.30 Uhr
Kirche Oberstrass,
Stapferstrasse 58,
8006 Zürich

Eintritt: frei
Organisation und Kontakt:
Jörg Wanzek, 044 250 66 90

Mal mal langsam!

Laut gelacht habe ich, als mein Geburtstagswunsch nach einem Fahrradhelm sich so erfüllte, dass darauf auch noch der Sticker mit dem Rat Jesu war: Slow down! Ist dieser Rat schon klug für viele Verkehrssituationen, so nehme ich ihn mir auch sonst immer wieder zu Herzen: Sei nicht zu schnell mit Sorgen oder Urteilen! Nimm dir Zeit für ein Gegenüber! Gönn dir auch mal eine Pause!

Je häufiger ich dem folge, desto klarer wird mir, dass diese vordergründige Ermahnung ein weiser Rat, ja eine wunderbare Einladung ist. Denn das kennen Sie bestimmt auch, liebe Lesende, dass wir so oft angetrieben sind von allerlei Aufforderungen rundum, real oder virtuell, durch Beruf, Rolle oder Trend. Wohltuend ist da das Angebot, einmal einen Gang run-



Der Rat Jesu auf dem Velohelm nimmt sich Samuel Zahn zu Herzen. (Foto: zvg)

terzuschalten, mal gerade im Augenblick, mal für eine ganze Weile. Gerade die Sommerzeit, für viele Ferienzeit, eröffnet vielen die Möglichkeit zu mehr Ruhe. Für diesen heisst das vielleicht auch digital Detox, für jene wandern statt büffeln. Für alle ist es auch Gelegenheit, über Wertvol-

les und Wichtiges im Leben nachzudenken. Und ja, manchmal ist «Slow down» ein Moment, wo sich wieder einmal die göttliche Stimme meldet, die sonst leicht untergeht. Einen schönen Sommer! ○

Samuel Zahn
Pfarrer

«Hinunter ist der Sonnenschein»

Seit einigen Jahren pflegt der Kirchenkreis sechs das gemeinschaftliche Abendlob. Diese Art der Feier entstammt dem traditionellen klösterlichen Stundengebet, das weltweit in vielen Konfessionen variantenreich weitergepflegt wird.

Im KK6 feiern wir die Vesper in der Form des Evensongs: Am Ende des Tages finden wir uns ein zum Gebet, zum Singen, zum Danken, zum besinnlichen Miteinandersein. Am Ende eines betriebsamen Tages halten wir inne und werden ruhig. In der Liturgie des Evensongs ist die Musik besonders wichtig in vorgetragenen Stücken und im Gemeindegesang. Einen festen Platz hat im Evensong auch der Lobgesang der Maria, das Magnificat.

Der Singkreis Wipkinger unter der Leitung von Judith Koelz gestaltet dieses Abendlob musikalisch mit und wird dabei von Giancarlo Prossimo am Flügel begleitet. Pfarrer Samuel Zahn lädt ein zu ein paar besinnlichen Gedanken bei sinkender Sonne.

Die Mitwirkenden freuen sich wenn Sie mit eintauchen in die schönen Klänge, die feierliche Stimmung. Und wenn Sie Lust bekommen, künftig beim Singkreis mitzusingen:

Wunderbar, neue Sängerinnen und Sänger sind herzlich willkommen!

EVENSONG

Samstag, 4. Juli, 17 Uhr
Kirche Letten, Imfeldstrasse 51
8037 Zürich

reformierte
kirche zürich

Redaktionelle Beiträge von:
Kirchenkreis sechs, Milchbuckstrasse 57
8057 Zürich, www.reformiert-zuerich.ch

Taufrisch, kunterbunt, sackstark

Viele kennen Cathrin Hosenfeld bereits als Katechetin, als Leiterin der «Minichile», eines Gottesdienstes für Vorschulkinder, sowie der projektorientiert-spielerischen «Kirche kunterbunt» und der Tageslager. Nun setzt sie noch mehr gute Ideen um in Guthirt.

Seit dem 1. Juni ist Cathrin Hosenfeld angestellt für Kinder-, Jugend- und Familienarbeit. Ihre bisherigen Angebote wird es auch weiterhin geben. Und noch einige mehr dazu: Mit dem Angebot «Open House» lädt sie jeweils am ersten Freitag und am dritten Mittwoch im Monat Jugendliche ab der 4. Klasse in den Jugendraum ein. Den hat sie übrigens umgestellt und ihm mit wenig Eingriffen gleich viel mehr Flair verliehen. Übrigens muss man nicht unbedingt katholisch sein, um die «Open House»-Einladung anzunehmen: Der Raum steht allen für Begegnungen zur Verfügung. Für Jugendliche ab der 4. Klasse gibt es an einem Freitagabend pro Monat den Kochclub «Wipkitchen».

Unterricht in Projektform

Zudem wird Cathrin Hosenfeld den Oberstufen-Unterricht im bisherigen Rahmen übernehmen. Für die 4. bis 6. Klasse wird sie den Unterricht neu in Projektform



Cathrin Hosenfeld im Element. (Foto: Angelika Nido Wälty)

durchführen und verantworten – mit vielen spannenden Anlässen und Unternehmungen im Laufe des Jahres.

Weiterhin finden in den Sport-, Frühlings-, Sommer- und Herbstferien jeweils die beliebten Tageslager für Kinder vom 1. Kindergarten bis zur 6. Klasse statt. Eine Woche lang gibt es verschiedene Unternehmungen, Spass und Spiel rund um ein spannendes Thema.

Auch sonst hat Cathrin noch einiges vor: «Nach und nach sollen weitere Angebote entstehen, die über Kirche hinausdenken und für das Quartier relevant und nachhaltig sind“, sagt sie. «Ich freue mich immer über Ideen und Anregungen. Und über neue Gesichter!» ○



Im Biergarten «Zum Guten Hirten»

An warmen Tagen bei einem kühlen Getränk im Biergarten sitzen – das kann man vom 31. Juli bis 6. September im Biergarten «Zum Guten Hirten» auf der Terrasse an der Nordstrasse. Der Biergarten ist jeweils freitags und samstags von 16 bis 21 Uhr sowie sonntags von 12 bis 18 Uhr geöffnet und bietet nebst Getränken auch kleine Snacks an. Der Erlös geht an das Projekt «Sauberes Trinkwasser» der Caritas.

Kühle Kirche, offenes Ohr

Erholung von der Hitze in der sommerlichen Stadt, Ausruhen, Stille, ein Kerzli anzünden ... Zum üblichen Angebot der tagsüber stets offenen Kirche findet man vom 20. Juli bis 6. August jeweils von Montag bis Freitag, von 14 bis 18 Uhr, in der Kirche Guthirt eine gemütliche Sitzecke für Begegnungen und ein offenes Ohr, einen Kaffee oder eine Bowle ...

«Hier gestalten wir unsere Gemeinschaft»

Der Pfarreirat hat neue Mitglieder und eine neue Präsidentin.

Wir haben sie nach ihrer Motivation befragt.

«Meine spirituellen Wurzeln sind im katholischen Glauben und Guthirt ist meine Heimatpfarre, mit der ich aufgewachsen bin und in der ich mich sehr wohl fühle. Ich engagiere mich im Pfarreirat, weil ich an der Gestaltung und Mitwirkung in der Kirche interessiert bin.»
Andrea Widmer Rüedi

«Guthirt ist ein wichtiger Teil von Wipkingen – hier leben wir, hier begegnen wir einander, und hier gestalten wir unsere Gemeinschaft. Besonders schätze ich die Offenheit und das Engagement für die Menschen. Hier kommen Jung und Alt zusammen, und bei den vielen Aktivitäten steht der Mensch im Mittelpunkt. Als katholische Pfarrei möchten wir den Glauben leben, Gemeinschaft fördern und für unsere Mitmenschen da sein. Die Zukunft unserer Pfarrei gestalten wir gemeinsam – also kommt vorbei und redet mit!»
Pilar Provenzano, Präsidentin des Pfarreirats

«Im Pfarreirat suchen wir gemeinsam nach guten Lösungen für unsere Pfarrei. Am meisten mag ich an Guthirt, dass ich mich hier wie der kleine Finger einer Hand fühle: Jeder von uns ist anders, und doch bilden wir ein Ganzes. Gemeinsam können wir Licht für andere sein.»
Mary Pucino

«Ich finde es sinnvoll und bereichernd, ehrenamtlich Gutes zu tun. Ich komme mit den unterschiedlichsten Menschen aus meinem Wohnquartier in Kontakt. Glaube verbindet! Ich träume von einer Pfarrei, wo alle miteinander reden, sich verstehen, so wie sie sind.»
Priska Hofer

«Am meisten mag ich an Guthirt, dass die Pfarrei als Ort der Tradition und Besinnung einen Kontrapunkt zu diesem total aufgewerteten Quartier bildet und ein Raum ist, in dem alle Menschen willkommen sind – unabhängig von ihrer Herkunft.»
Olivier Würigler

«Ich träume von einer Pfarrei, die so engagiert und begeistert ist, dass wir keinen Platz mehr in der Kirche und im Pfarreizentrum haben ... Am meisten fehlt mir in Guthirt die Jugend ...»
Urs Gubler

«Am meisten mag ich an Guthirt, dass die Leute bodenständig sind. Und am meisten fehlt mir im Hochsommer Schatten auf unseren schönen Aussenplätzen ... Ich träume von einer Pfarrei, die Raum für vielfältige und für den Glauben und die Gesellschaft konstruktive Begegnungen gibt.»
Marcel von Holzen, Pfarrer



**«Verleih
uns Frieden» –
Gottesdienst mit Kirchenchor**
Sonntag, 5. Juli, 10–11 Uhr, Kirche Höngg

Der Gottesdienst mit Pfarrer Max Schäfer verbindet ein hochaktuelles Thema mit klassischer Musik. Der Kirchenchor unter der Leitung von Kantor Igor Marinkovic und Organistin Tamar Midelashvili Good interpretiert Werke von Felix Mendelssohn Bartholdy, Max Bruch und Dmitry Bortnianskyj – und zeigt, wie zeitlos Themen wie Frieden, Hoffnung und Menschlichkeit sind. **Herzliche Einladung!**

Alle Infos unter
kk10.ch/82442



Benefizkonzert

Sonntag, 5. Juli, 17 Uhr, Kirche Höngg

Der Kinderchor der Schule Talentum aus unserer Partnergemeinde Göncruszka in Nordungarn ist zu Gast in Zürich. Zusammen mit der ungarischen Konzertpianistin Ágnes Kövecs gestalten die jungen Sängerinnen und Sänger ein besonderes Benefizkonzert zugunsten der reformierten Schule Talentum.

Seien Sie dabei!



Mehr Infos unter
kk10.ch/82789



Kunstaussstellung: «Irgendwo, wo wir nicht sind...»

Dienstag, 30. Juni, 17–20 Uhr mit Apéro riche, WipWest Huus

Der ukrainische Künstler, Architekt und Architekturprofessor Yuriy Plaksiev musste vor vier Jahren seine Heimat verlassen. In der Ausstellung zeigt er eine Auswahl seiner Malereien und Grafiken, inspiriert von Erinnerungen, Skizzen und Eindrücken aus seinem neuen Land – der Schweiz.

Mehr Infos unter kk10.ch/89333

GVZ-KOLUMNE

Bezahlter Inhalt

Adieu mit Wenn und Aber

Nach 13 Jahren als Präsidentin des Gewerbeverbands der Stadt Zürich ist dies meine letzte Kolumne. Ich gehe mit einem lachenden und einem weinenden Auge.

Voraussetzungen schaffen

Die Stadt bekennt sich regelmässig zur Gewerbefreundlichkeit. Nur: Wer gewerbefreundlich sein will, muss die Realität des Gewerbes kennen. Genau daran hapert(e) es häufig. Die Herausforderungen beginnen bei den Grundlagen: Gewerbeliegenschaften zu tragbaren Preisen werden immer rarer, Umschlagplätze reichen nicht aus, Parkplätze verschwinden ersatzlos. Gleichzeitig wird erwartet, dass Lieferungen, Reparaturen, Dienstleistungen zuverlässig funktionieren. Doch dafür müssen Voraussetzungen geschaffen werden. Wie oft musste ich das gebetsmühlenartig wiederholen.

Wie wäre es, neuen Verwaltungsmitarbeitenden ein Grundlagenseminar über die Bedürfnisse des Gewerbes zu verordnen? Die Anliegen von Zufussgehenden, Velofahrenden oder Anwohnenden werden detailliert erhoben und konsequent vertreten. Gut so. Aber ohne Gewerbe funktioniert keine Stadt, es schafft erst Wohnraum, Aufenthalts- und Lebensqualität. Wer sich Gewerbefreundlichkeit auf die Fahne schreibt, sollte sie auch leben. Der Regulierungsdrang mit immer neuen Vorschriften wirkt befremdlich.

Leben in der Stadt

Ursprung jeder Stadt ist der Markt – der Ort, an dem gehandelt, gearbeitet und Wertschöpfung geschaffen wird. Das sollten wir uns wieder stärker ins Bewusstsein rufen. In Zürich wohnen viele Menschen, die eigentlich lieber auf dem Land leben würden – und sollten. Eine Stadt bedeutet Vielfalt, Dichte, Arbeit, Lärm, Handel, Kultur und, ja, auch Dinge, die einem persönlich nicht passen. Genau dafür braucht es Toleranz.

Lust und Frust

Es war mir eine Freude und hat sich immer gelohnt, Gewerbetreibende, Handwerker und KMU zu vertreten. Viele Begegnungen waren bereichernd – nicht nur mit Mitgliedern, ab und an auch unerwartet mit der Verwaltung. Genugtuung bereitete mir, dass nach zwölf Jahren endlich das Bedürfnis nach einer erweiterten Gewerbeparkkarte erkannt und an der Urne manifestiert wurde. Ich erwarte kein Abschiedsgeschenk, aber wenn der Fussgängerverein seine Beschwerde dagegen zurückziehen würde, hätte ich in meiner Amtszeit das drängendste Problem gelöst, könnte mit dem Nein zum Parkplatzkompromiss einigermaßen leben und meine Nachfolge würde sich endlich anderen Themen widmen können. ○



Nicole Barandun-Gross,
Präsidentin Gewerbeverband der Stadt Zürich
www.gewerbezuersch.ch



Wein- und Obsthaus Wegmann

22. CHRISIFÄSCHT – TAG DER OFFENEN TÜR

Sonntag, 28. Juni, 11-17 Uhr

Musikalische Unterhaltung mit UPGRADE Noemi & David
Geführte Betriebsrundgänge mit Daniel um 11.30 & 14.00 Uhr
Degustation der genussvollen Weine aus Eigenbau
Vielerlei «Gluschtigs» im Hofladen
Hüpfburg mit Pool, Boxautomat, Airbrush-Tattoos,
Reiten mit Shelley & ihren Ponys
Grill & Festwirtschaft und Süsses aus der Backstube

Wir freuen uns auf Sie

Wein- und Obsthaus Daniel & Zarina Wegmann,
Frankentalerstr. 54-60, 8049 Zürich-Höngg, Tel. 044 341 97 40
Mo, Di, Do: 8-12/14-18.30 Uhr, Fr: 8-18.30, Sa: 8-16 Uhr

www.obsthaus-wegmann.ch

OJA heisst Jugendliche am Landenbergfest willkommen

Die OJA Offene Jugendarbeit Zürich beteiligt sich am Samstag, 27. Juni, am Landenbergfest. Sie bietet jungen Menschen ab Oberstufenalter ein exklusives Angebot und unterstreicht damit ihre Wichtigkeit für das Quartier.

«Jugendliche mögen es, unter sich zu sein und Rückzugsorte zu haben», erklärt Line Kacprzak, Co-Leitung des Teams OJA Mitte der Offenen Jugendarbeit Zürich. «Gleichzeitig sind sie ein wichtiger Teil des Quartiers.» Mit ihrem Angebot möchte die OJA beiden Bedürfnissen gerecht werden. Am zweiten Festtag schafft sie deshalb eine Jugendzone exklusiv für Jugendliche ab Oberstufenalter. «Wir haben die Erfahrung gemacht, dass diese Altersgruppe an offiziellen Festen oft eine Statist*innenrolle einnimmt», führt Silvan Maier, ebenfalls Co-Leitung des Teams OJA Mitte, aus. «Wir möchten jungen Menschen ermöglichen, Teil dieses Festes zu

sein und trotzdem einen eigenen Platz ohne Kinder und Erwachsene einnehmen zu dürfen.»

Lounge, Fotos und kreative Angebote

Geplant ist eine Jugendlounge mit Snacks und alkoholfreien Getränken zum Verweilen. Kreative Jugendliche können mit Bastelmaterial und einer Buttonmaschine eigene Ansteckbuttons gestalten. Ausserdem lädt eine Fotostation dazu ein, sich mit Freund*innen abzulichten. Begleitet wird das Angebot durch drei Jugendarbeitende, die für einen reibungslosen Ablauf sorgen und gleichzeitig Ansprechperson für Fragen und Anliegen der Jugendlichen sind.

Gut erkennbar ist die Jugendzone durch das OJA-Zelt, das im Landenbergpark stehen wird. Dadurch erhalten auch Eltern die Möglichkeit, Jugendarbeitende der OJA kennenzulernen.

«Uns ist es ein Anliegen, dass sich Jugendliche am Fest genauso willkommen fühlen, wie Kinder, Erwachsene und Senior*innen», ergänzt Silvan Maier. Gerade für junge Menschen sei das Quartier ein zentraler Aufenthalts- und Begegnungsraum. Da das Team der OJA auch ausserhalb des Landenbergfests regelmässig im Quartier unterwegs ist, kann es an bereits vorhandene Kontakte anknüpfen. «Jugendarbeit ist immer auch Beziehungsarbeit», betont Line Kac-



Mit einer Buttonmaschine lassen sich eigene Ansteckbuttons kreieren. (Foto: OJA)

przak. «Niederschwellige und unkomplizierte Angebote wie jenes am Landenbergfest sind dafür besonders wertvoll.» ○

Redaktioneller Beitrag von:
OJA Kreis 6 & Wipkingen, Sihlquai 240,
8005 Zürich, 043 244 74 64, info@oja.ch
www.oja.ch

Zeitgut digital – Schulungen und Vertiefungskurse für Alt und Jung

Whatsapp, Facebook, Smartphone-Grundlagen oder die ersten Schritte mit Excel – digitale Anwendungen gehören heute für viele Menschen zum Alltag. Gleichzeitig tauchen dabei immer wieder Fragen auf: Wie verschicke ich Fotos? Wie erstelle ich eine einfache Tabelle? Oder wie finde ich bestimmte Einstellungen auf meinem Smartphone?

Die Nachbarschaftshilfe Zeitgut bietet deshalb zusätzlich zu der bereits bestehenden digitalen Unterstützung am Samstag neu Schulungen und Übungsangebote rund um digitale Themen an. In kleinen Gruppen und in entspannter Atmosphäre können Teilnehmende Fragen stellen, Neues ausprobieren und nützliche Tipps für den Alltag erhalten. Auf dem eigenen Gerät (Smartphone, Laptop und Tablet) können die praktischen Übungen direkt durchgeführt werden, sodass das Gelernte später zu Hause einfach wieder angewendet werden kann. Die Schulungen folgen zwar einem inhaltlichen Fahrplan, blei-

ben aber bewusst flexibel gestaltet. So kann auf die Fragen, das Vorwissen und das jeweilige Niveau der Teilnehmenden eingegangen werden.

Je nach Gruppe wird der Schwerpunkt angepasst, damit alle gut mitkommen und das für sie Passende aus den Übungen mitnehmen können.

Kompetent und praxisnah

Geleitet wird das Angebot von Regina Hinding, Geschäftsführerin von Zeitgut. Mit ihrem fundierten IT-Fachwissen und ihrer langjährigen Erfahrung im Umgang mit digitalen Anwendungen begleitet sie die Teilnehmenden kompetent und praxisnah.



(Foto: Pixabay)

Unterstützt wird sie von Freiwilligen von Zeitgut Zürich Höngg-Wipkingen. So bleibt genügend Zeit für individuelle Fragen und praktische Übungen. Die Kurse finden im Gemeinschaftszentrum Höngg statt. Weitere Informationen zu Terminen, Themen und Anmeldung finden Sie auf unserer Website unter zeitgut-zuerich.ch/zeitgut-digital. Wir freuen uns darauf, gemeinsam

die digitale Welt ein Stück verständlicher zu machen. ○



Zeitgut
Zürich Höngg-Wipkingen
Nachbarschaftshilfe von
Mensch zu Mensch
Mitgliedschaft:
CHF 50 pro Jahr

Nachbarschaft zählt
Zeitgut
Zürich Höngg-Wipkingen
Redaktionelle Beiträge von Zeitgut;
Wir geben einander Zeit – Unterstützung mit
Zeitgutschriften. Gina Hinding, Geschäfts-
leiterin, 077 538 49 93, www.zeitgut-zuerich.ch
E-Mail: mail@zeitgut-zuerich.ch

Beauty trifft auf Eleganz



Gesichtsbehandlungen
studio-dor.ch
079 885 24 94

J.

Jacquelines
Nähätelie
schneiderin-zuerich.ch
076 390 29 67

Neuer Standort:
Nordstrasse 306 · 8037 Zürich



Exkl. Alterssitz im Zentrum von Höngg



BLATTMANN IMMOBILIEN-TREUHAND
Imbisbühlstrasse 2 · 8049 Zürich
Tel. 044 341 04 25 · info@blattmann-immo.ch

Auch interessant für jüngere Singles:

2.5-Zimmer-Attikawohnung
3. OG, 77 m², Neubau mit vier
Terrassen und prächtiger Aussicht
bis in die Alpen. Neuer Preis.

Haus «zur Rose»
Limmattalstrasse 159
8049 Zürich

Was läuft
in Höngg?



Sie finden es in
unserem Veran-
staltungskalender

HönggerZeitung

Las Perlitas
ZÜRICH

WIR ZIEHEN UM

Ab 27. Juni 2026 neu im Koch-Quartier · Zürich-Altstetten

lasperlitas.ch

RESTPOSTEN-VERKAUF

2.–4. JULI

An der Nordstrasse 388
Zürich-Wipkinger

Kleider · Accessoires · Stoffe



Wenn Bratwürste zum Problem werden

Der Zürcher Stadtrat hat entschieden: Die Würstlistände bei der Quaibrücke müssen im Herbst 2026 definitiv verschwinden. Dass damit ein Familienbetrieb mit jahrzehntealter Tradition kaputtgemacht wird, kümmert die Stadtregierung nicht. Die bürokratischen Auflagen sind wichtiger.

Am Zürcher Bellevue gibt es zwei traditionelle Imbissstände. Seit über 40 Jahren kann man sich beim «Imbiss Riviera» verpflegen. Das «Bistro & Grill am See» besteht sogar seit über 60 Jahren. Bevölkerung und Touristen schätzen die Verpflegungsmöglichkeiten bei der Quaibrücke gleichermaßen.

Bereits vor 12 Jahren wollte der Stadtrat dem «Imbiss Riviera» die Bewilligung entziehen. Begründung: Der Betrieb passe nicht in das «Leitbild Seebecken». Dank einer Petition und 7'000 Unterschriften konnte die Schliessung damals verhindert werden.

Nun hat die Stadtregierung entschieden: Die Bewilligungen laufen Ende September 2026 aus und werden nicht verlängert. Weder eine Petition noch Vorstösse im Gemeinderat vermochten die Obrigkeit umzustimmen: Die rechtlichen Grundlagen für eine Bewilligung seien nicht mehr gegeben.

Die Begründung des Stadtrats zeigt, in welcher bürokratischer Welt wir leben. Die Imbissstände würden die heutigen Auflagen nicht mehr erfüllen: Der Richtplaneintrag fehle – und wenn es denn einen solchen gäbe, müssten Stände auf öffentlichem Grund auch öffentlich ausgeschrieben werden. Auch Umwelt- und Uferschutz seien nicht ausreichend gewährleistet. Sodann gebe es keine Personalgarderobe, keine Toilette und die Platzverhältnisse seien viel zu eng.

Gerade die Argumentation betreffend Platzverhältnisse ist absurd: Es handelt sich um Familienbetriebe, in welchen die Inhaber selbst arbeiten. Betreffend Toilette konnte eine unkomplizierte Lösung mit dem Gastrobetrieb vis-à-vis gefunden werden. Hier treffen einmal mehr die theoretische Schreibtischwelt der Beamten und die wirtschaftliche Realität aufeinander. Dass in der Stadt Zürich einmal mehr die Bürokratie gewinnt, zeigt, wie dringend ein politischer Kurswechsel wäre.



46. Höngger Wümmetfäscht

25.–27. September 2026

wuemmetfaescht.ch



Schreib dich ein: mithelfen und mitfeiern

Das Wümmetfäscht kann nur dank Freiwilligenarbeit durchgeführt werden. Es sind vielfältige und spannende Aufgaben, die am grössten Höngger Event auf dich warten. Mach mit, wir freuen uns auf dich!

Das 46. Wümmetfäscht, das vom 25. bis 27. September stattfindet, sucht engagierte Freiwillige. Das traditionelle Quartierfest ist nicht nur einen Besuch wert, sondern punktet auch mit einer eigenen Community beim Mithelfen. Die Aufgaben sind vielfältig: Vielleicht bist du ein Profi an der Bar oder am Getränkestand? Oder du packst gerne mit an und trägst auch schwere Sachen mit Leichtigkeit? Oder aber, du widmest dich lieber dem Unterhaltungsprogramm. Vielleicht möchtest du auch dafür sorgen, dass unser Festplatz sauber bleibt, oder du bist flexibel einsetzbar und kannst überall dort helfen, wo es dich gerade braucht.

Das wird geboten

Ein Einsatz dauert normalerweise etwa vier bis fünf Stunden, je nach Posten kann die Einsatzdauer aber auch abweichen.

Solltest du beim Auf- oder Abbau mithelfen, wirst du vor oder nach dem Fest eingesetzt. Als Dankeschön erhalten alle Freiwilligen jeweils einen Verpflegungsbon pro Schicht, einen Wümmetfäscht-Schlüsselanhänger mit Info-Hülle, ein Programmheft, eine Stundengutschrift für einen Höngger Verein nach Wahl und die Einladung zum Abschlussfest am 23. Oktober. Sei dabei und geniesse die einzigartige Atmosphäre am Wümmetfäscht und hinter dessen Kulissen! (red/e) ○

JETZT ANMELDEN!

Schreib dich online für eine Schicht nach Wahl ein:
www.wuemmetfaescht.ch/helferin-oder-helfer.

Bei Fragen ist Nicole Meier unter helfer@wuemmetfaescht.ch für dich da.

Ihr Partner in Zürich und im Limmattal für Verwaltungen von Mietliegenschaften, Stockwerkeigentum und bei Verkaufsmandaten.



Vollenweider und Sohn Immobilien AG
Singlistrasse 5, 8049 Zürich, Telefon 044 342 00 92
mail@vollenweider-immobilien.ch
www.vollenweider-immobilien.ch

Neue Höhepunkte am Wümmetfäscht

In drei Monaten findet das 46. Wümmetfäscht statt. Neben bewährten Traditionen dürfen sich die Besucherinnen und Besucher auch auf einige neue Attraktionen freuen.

Am Freitag, 25. September, um 18 Uhr beginnt das 46. Wümmetfäscht. Traditionell rollt der Suserwagen auf den Platz vor dem Sonnegg ein. Mit dem Fassanstich wird Stadtrat Andreas Hauri das Fest feierlich eröffnen. Am Freitagabend steigt in der Mühlehalde die beliebte Wümmetparty. Während des ganzen Festes wird die Bühne im Saal von Höngger Künstlerinnen und Künstlern bespielt. Neu im Programm ist am Samstagabend eine Tanzparty für alle Generationen mit Livemusik.

Auch Höngg erhält seine eigene «Oper für alle»: Im reformierten

Kirchgemeindehaus wird Rossinis Wilhelm Tell vom KofferOper-Team gemeinsam mit der «Hönggermusik» aufgeführt. Viel Unterhaltung verspricht auch die Bühne an der Ackersteinstrasse. Dort treten u. a. am Sonntag die Wildi Blaaterer auf. Während des Festes kann ausserdem das frisch renovierte Ortsmuseum besichtigt werden. Fehlen dürfen natürlich nicht die traditionellen Marktstände, die Festwirtschaften, das Ponyreiten sowie das Teddybär Spital Zürich. Das vollständige Programm wird laufend auf der Website des Wümmetfäschts nachgeführt. (red) ○

Ihr Partner in Zürich und Umgebung für Hauswartungen, Wohnungsreinigungen, Räumungen und Gartenunterhalt.



Visag Hauswartungen GmbH

Singlistrasse 5, 8049 Zürich
Telefon 044 342 50 56 oder
mail@visag-hauswartungen.ch
www.visag-hauswartungen.ch



Der grosse Quartieranlass für die ganze Familie.

Las Perlitas zieht ins Koch-Quartier

Nach drei Jahren in Wipkingen schlägt das Familienunternehmen Las Perlitas Hochzeitskleider und Umstandsmode ein neues Kapitel auf: Ende Juni ziehen die Brautmode-Spezialistinnen nach Altstetten.



Das Team von Las Perlitas, hier noch am alten Standort an der Nordstrasse – im Hintergrund die neue Heimat Altstetten. (Foto: pen)

Als einer der ersten Mieter bezieht das Brautmode-Geschäft Las Perlitas neue Räumlichkeiten im achten Stock des neuen Gewerbegebäudes im Koch-Quartier in Altstetten. Bislang in Wipkingen beheimatet, wagen die Inhaberinnen, darunter Geschäftsführerin Ariadna von Matt-Graf, nun einen Standortwechsel. Dieser schaffe die Grundlage für die Weiterentwicklung des Geschäfts. Ausschlaggebend für den Umzug war vor allem der Platzmangel. Atelier, Beratung und Verkauf waren in den bisherigen

Räumlichkeiten zunehmend an ihre Grenzen gestossen. «Wir haben gemerkt, dass wir mehr Raum brauchen», sagt von Matt-Graf. Im neuen Domizil stehen rund 180 Quadratmeter auf einer Ebene zur Verfügung. Atelier, Beratung und Anproben werden künftig unter einem Dach vereint sein. Besonders freut sich von Matt-Graf auf die grossen Fenster, das Tageslicht und die Dachterrasse. «Endlich ist alles auf einer Fläche. Das macht

die Abläufe deutlich einfacher.» Der Umzug ist allerdings eine logistische Herausforderung: Mehr als 200 Kleider, vier Industrienähmaschinen, Bügelanlagen, Stoffrollen und weiteres Ateliermaterial müssen transportiert werden. Einige der schweren Maschinen konnten nur mit einem Kran aus dem Gebäude gebracht werden. «Die Kleider sind nicht das Problem. Die grossen Maschinen und die Stofflager sind die eigentliche Herausfor-

derung», erzählt eine der Schneiderinnen.

Nicht von der Stange

Eine besondere Stellung nimmt Las Perlitas innerhalb der Schweizer Brautmodenbranche ein. Der Fokus liegt auf Brautkleidern für Schwangere sowie auf festlicher Mode für Frauen, die eine Alternative zum klassischen Prinzessinnenkleid suchen. Zunehmend gefragt seien zudem individuelle Anfertigungen. Mithilfe eines Baukastensystems und professioneller Anpassungen entstehen Kleider, die exakt auf die Kundinnen zugeschnitten sind. «Viele Menschen schätzen wieder Qualität und Individualität», sagt die Geschäftsleitung. Die Eröffnung im Koch-Quartier erfolgt am 27. Juni. Im Rahmen vom «Tag der urbanen Produktion» findet am 26. September ein Tag der offenen Tür statt. Am bisherigen Standort an der Nordstrasse 388 läuft vom 2. bis 4. Juli noch ein Restpostenverkauf. (pen) ○

LAS PERLITAS
Flüelastrasse 30, 8047 Zürich
www.lasperlitas.ch

TCM in Zürich-Wipkingen

Hönggerstr. 117, 8037 Zürich
(Tramstation Waidfussweg)
044 858 03 05 | tcmwipkingen.ch



Swiss Pure Medics GmbH
TCM Wipkingen Li
Traditionelle Chinesische Medizin

- Akupunktur
- Tui-Na-Massage
- Schröpfen
- Moxibustion
- Ohr-Akupunktur
- Wärmetherapie
- Kräutertherapie

Die Behandlungen werden von der Zusatzversicherung für Komplementärmedizin anerkannt.



Herr Jinjin Shi
TCM-Spezialist



Frau Li Sieber
TCM-Spezialistin

Gutschein-Angebot

Gegen Vorlage dieses Diagnose-Coupons erhalten Sie einmalig eine Gratis-Puls-Zungendiagnose im Wert von CHF 60.–
TCM (Traditionelle Chinesische Medizin)



100 Jahre
Höngger Zeitung

Jubiläumskonzert

mit dem Zürcher Kammerorchester

Werke von Corelli, Locatelli, Leclair,
Schubert und Strawinsky.

Freitag, 6. November 2026, 19 Uhr, kath. Kirche Höngg

Eintrittspreis: Fr. 20.–

Ermöglicht durch die grosszügige Unterstützung
von Zweifel 1898

Tickets über eventfrog.ch oder gegen Barzahlung bei der «Höngger Zeitung», Meierhofplatz 2.



Das Schweigen über Generationen hinweg

Die Wipkinger Autorin Regina Schlager hat mit «Stille Scham» ihren ersten Roman veröffentlicht. Darin verbindet sie historische Ereignisse mit aktuellen Fragen nach Erinnerung und Familiengeheimnissen.



Regina Schlager. (Foto: Renate Wernli)

«Da bin ich halt ins Lager gekommen» – ein Satz, der Katrin aufhören liess. Es waren Worte ihrer betagten Grossmutter. Vorausgegangen war eine Schilderung aus dem Jahr 1943 und ein Witz über Adolf Hitler. Es ist nur eine Passage in dem Roman «Stille Scham», ein Ausschnitt aus einem Dialog. Im Mittelpunkt stehen die Wienerin Luisa und ihre Enkelin Katrin. Ausgelöst durch den Krieg in der Ukraine werden bei Luisa Erinnerungen an traumatische Erlebnisse während der NS-Zeit wach. Die Enkelin spürt, dass die verdrängte Familiengeschichte auch ihr eigenes Leben beeinflusst.

Mit «Stille Scham» legt die Wipkinger Autorin Regina Schlager ihren Debütroman vor. Mehr als drei Jahre arbeitete sie daran. Als sie das erste Exemplar in den Händen hielt, sei die Freude gross gewesen: «Es ist eine Erleichterung und eine Freude», so Schlager. Statt die Handlung in zwei Zeitebenen aufzuteilen, entschied sich Schlager bewusst für einen anderen Ansatz: Die Geschichte spielt in der Gegenwart. Die dunkle Vergangenheit

wird durch Gespräche und Erinnerungen der beiden Frauen sichtbar. «Mich interessierte die Frage, wie überhaupt über solche Erfahrungen gesprochen werden kann», erklärt die Autorin, die gebürtige Wienerin ist.

Hochaktuelle Fragen

Historischer Hintergrund des Romans sind die KZ-Bordelle. Schlager beschäftigte sich intensiv mit Fachliteratur und sprach mit Historikern und Sozialwissenschaftlerinnen. Die Auseinandersetzung mit Krieg, sexualisierter Gewalt und traumatischen Erfahrungen sei herausfordernd gewesen. Für Schlager ist «Stille Scham» weit mehr als ein historischer Roman. Sie versteht das Buch als Generationen- und Familienroman. Die zentralen Fragen seien hochaktuell: Was geschieht mit Erlebnissen, über die nie gesprochen wird? Welche Folgen hat Schweigen für Kinder und Enkel? «Man spürt oft, dass etwas da ist, aber niemand redet darüber», sagt die Autorin. Genau diese Erfahrung mache den Kern ihres Romans aus. (dad) ○



Regina Schlager: Stille Scham

BoD – Books on Demand
ISBN: 978-3-6957-1754-5
Erhältlich im Buchhandel,
z.B. im Kapitel 10, Högg

Zum Interview mit
Regina Schlager



Auf den Punkt kommen

Klare Botschaften sind kein Zufall. Der Wipkinger Matthias M. Mattenberger hat seine Erfahrungen als Kommunikationsberater im Buch «Klar!» zusammengefasst.

Bei der Kommunikation sei es wie mit Tennisbällen, sagt Matthias M. Mattenberger. Einen einzelnen Tennisball könne fast jeder problemlos fangen. Bei mehreren Bällen gleichzeitig werde es deutlich schwieriger. «Genauso verhält es sich mit Botschaften: Sie müssen klar, einfach und greifbar sein», sagt der Kommunikationsberater. Doch das ist nicht immer der Fall: «Briefings aus der Hölle» nennt der Wipkinger in seinem neuen Buch «Klar!» unklare, überladene und widersprüchliche Briefings, mit denen er teilweise konfrontiert wird. «Je mehr Menschen an



Matthias M. Mattenberger. (Foto: zvg)

einem Briefing beteiligt sind, desto schwieriger wird es. Jeder möchte etwas beitragen, und am Ende weiss niemand mehr, was eigentlich die wichtigste Botschaft ist.»

Mattenberger weiss, wovon er spricht: Seit rund zehn Jahren berät er Unternehmen in den Bereichen Kommunikation, Storytelling sowie Regie und Dramaturgie. Zuvor war er Ausgabeleiter der SRF-Sendung «Aeschbacher». Denn so, wie man im Fernsehen eine Geschichte erzählen und auf den Punkt bringen müsse, funktioniere Kommunikation auch im Berufsalltag.

Worum geht es?

Zunächst sollte man sich überlegen, was man überhaupt mitteilen möchte, sagt Mattenberger. Viele

würden einfach zu schreiben beginnen, ohne ihre Kernbotschaft zu definieren. Stattdessen solle man sich folgende Fragen stellen: Worum geht es? Was ist die Herausforderung? Und was soll das Gegenüber konkret tun? Zum Schluss brauche es eine klare Handlungsaufforderung. «Wer diese Fragen beantwortet, hat bereits eine gute Struktur», sagt er. Diese Herangehensweise begleite ihn seit Jahren.

Ein Arbeitsbuch

Für Mattenberger ist «Klar!» bereits das dritte Werk. «Mein erstes Buch schrieb ich mit Mitte zwanzig über die sizilianische Küche. Später erschien «Brandtelling», ein Fachbuch über Storytelling.» «Klar!» sei ein Arbeitsbuch: «Früher behandelte ich Bücher fast ehrfürchtig und wollte sie möglichst unversehrt lassen. Mit der Zeit habe ich aber festgestellt: Die Bücher, die mich am meisten weitergebracht haben, waren diejenigen, in die ich Markierungen und Notizen schrieb.» So soll es sich auch mit «Klar!» verhalten.

Das Buch zeichnet sich neben dem Inhalt durch kurze Kapitel, kompakte Abschnitte und hervorgehobene Kästen aus. Die Umsetzung übernahm der Campus Verlag, bei der Gestaltung arbeitete Mattenberger jedoch eng mit. «Ich konnte meine Erfahrungen einbringen, zudem verbindet mich mit dem Verlag inzwischen eine langjährige Zusammenarbeit.» Er ist überzeugt, dass seine Tipps hilfreich sind – und macht sie mit «Klar!» nun einem breiten Publikum zugänglich. (dad) ○

Matthias M. Mattenberger: Klar! Kommunikation leicht gemacht – Die besten Hacks für präzise E-Mails, produktive Meetings und überzeugende Präsentationen

Campus Verlag,
Frankfurt/New York
ISBN 978-3-593-52170-1
Erhältlich im Buchhandel



Quartierverein Wipkingen

Gesucht: Finanzvorstand für den Quartierverein Wipkingen

Der Quartierverein Wipkingen sucht eine engagierte Person, die unsere Finanzen mit Übersicht und Freude betreut!

- Hast du ein Flair für Zahlen und Ordnung?
- Kennst du dich mit Buchhaltung oder dem Treuhandwesen aus?
- Hast du Erfahrung in der Erstellung von Jahresabschlüssen?
- Möchtest du einen lebendigen Quartierverein aktiv unterstützen?

Dann suchen wir dich! Der zeitliche Aufwand hält sich in Grenzen und lässt sich flexibel einteilen.

Wir freuen uns auf deine Kontaktaufnahme via feedback@wipkingen.net

WIPKINGEN.NET



Besichtigungen
sind jederzeit
möglich

Hier will
ich leben

Tertianum Residenz Im Brühl

- Sicherheit
- Service à la carte
- länger in der eigenen Wohnung leben
- hausinterne Spitex, 24-Stunden-Notrufservice
- gepflegte Gastronomie
- vielseitiges Veranstaltungs- und Kulturprogramm
- Physiotherapie, Arztpraxis und Coiffeur im Haus
- Gymnastikraum und Therapiebad

Rufen Sie an
für eine individuelle Besichtigung:
044 344 43 43

TERTIANUM

Tertianum
Residenz Im Brühl
Kappenbühlweg 11
8049 Zürich
Telefon 044 344 43 43
www.imbruehl.tertianum.ch



MÜDIGKEIT KOMMT SELTEN ALLEIN.
Prüfen Sie Ihre Eisen- und Vitaminwerte
mit unserem Energie-Check.



Jetzt Termin für Ihren
Energie-Check buchen!

Dr. Moritz Jüttner
Limmattalstrasse 242
T 044 341 76 46

WARTAU
ROTPUNKT APOTHEKE



In Wipkingen
float

SCHWERELOS
ENTSPANNEN IM
SOLEBAD

www.float-schweiz.ch



KÜNZLE DRUCK



Inhaber John Huizing

Künzle Druck ist für Sie da.

- Briefpapiere
- Couverts
- Visitenkarten
- Postkarten
- Formulare
- Doku-Mappen
- Plakate
- Broschüren

Künzle Druck AG • 8050 Zürich • 044 305 80 50 • kuenzledruck.ch

Dating: Nicht ohne meinen Hund!

Eine ungewöhnliche Wandergruppe war vergangenen Sonntagvormittag auf dem Käferberg unterwegs: 64 Singles hatten sich zum «Hundedating» verabredet. Wir hatten die Gelegenheit, daran teilzunehmen – ausser Konkurrenz natürlich.

Dagmar Schröder – Den richtigen Partner fürs Leben zu finden, ist keine einfache Aufgabe. Vor allem heute, in der digitalen Welt. Deswegen haben Dating-Portale und -Apps Hochkonjunktur. Auch die Eventorganisation «noii» hat sich der Aufgabe verschrieben, Singles zusammenzubringen. Via App kann man sich hier zu den verschiedensten Anlässen anmelden – von Afterwork Drinks über Boat-Partys bis hin zum Pub-Quiz.

Ein ganz neues Format präsentierte die Organisation am vergangenen Sonntag: Dating mit Hund. Die Idee dazu kam ursprünglich von den beiden Hundetrainern Daria Skrzypcak und Yves Raschle von der Martin-Rütter-Hundeschule Aargau sowie Zürich Stadt. Warum nicht des Menschen besten Freund in die Partnersuche miteinbeziehen, fragten sie sich.

Denn: Wer einen Hund hat, kann sich in der Regel nicht vorstellen, mit jemandem zusammen zu sein, der kein Herz für Hunde hat. Und wer Hunde nicht mag, der findet wohl nichts abstoßender, als sich beim Date die Klamotten mit Hundehaaren zu versauen. Am besten also gleich mit offenen Karten spielen. Mit ihrem Vorschlag gelangten sie an «noii» und stiessen hier auf offene Ohren.

Männer mit Hund in der Unterzahl

Deshalb treffen sich an diesem hochsommerlichen Sonntagmorgen 64 Singles bei der Waid zum dreistündigen «social walk». Anmelden konnte sich, wer im Alter zwischen 21 und 41 ist und gerne Hunde mag. Einen eigenen Hund zu haben war keine Voraussetzung – im Gegenteil: Es wurde darauf geachtet, eine gleiche Anzahl Personen mit Hund und Hundelose teilnehmen zu lassen. Was allerdings auffällt: Es sind mehr Frauen mit Hund vertreten als ohne. Dafür sind die männlichen Singles mit Hund in der Unterzahl. «Ganz logisch», scherzt eine Teilnehmende, «selbst in punkto Haustiere überlassen die Männer die Verantwortung offenbar lieber den Frauen.» Auch hundedässig zeigt sich ein



Bei diesem Dating-Spaziergang standen auch die Hunde im Fokus. (Foto: das)

recht diverses Bild; eine eigentliche Lieblingshunderasse ist nicht auszumachen. Auf jeden Fall wirken die Vierbeiner alle ziemlich entspannt – angesichts der grossen Zahl an Artgenossen gar keine Selbstverständlichkeit.

Nach dem Einchecken erhalten die Ankommenden einen kleinen Willkommensgruss von Elina und Cecile vom «noii»-Team: Powerriegel und Getränk für die Menschen, Hundekexse für die Vierbeiner.

Eine Demo durch den Wald

Mit etwas Verspätung geht es dann los: Noch ein paar Tipps von Daria zum Umgang der Hunde untereinander und zum Verhalten unterwegs, dann übernimmt Yves mit der violetten «noii-Flagge» die Führung und macht sich auf den Weg in den Wald. Das sorgt für Aufsehen: Gleich der erste Passant fragt: «Seid ihr eine Demo oder was macht ihr hier?»

Der Spaziergang bietet Gelegenheit für erste Kontaktaufnahmen. Um

die Konversationen zwischen den Singles etwas aufzupeppen, hat das Team den Teilnehmenden kleine Kärtchen ausgehändigt, die den Einstieg ins Gespräch erleichtern sollen. «Was ist das Albernerste, das du jemals im Fitnessstudio gemacht hast?», steht da beispielsweise drauf. Und ganz wichtig, das hat Daria ihnen beim Loslaufen noch mitgegeben: Immer erst nach dem Namen der Person fragen und nicht nach dem Hund. Das klappt aber nur teilweise: Die meisten Gespräche beginnen dann doch mit der Frage: Was ist das für eine Rasse? Und wie heisst der?

Hund auf dem Sofa – ist das erlaubt?

Schon bald wird gerastet, beim Weiher auf dem Käferberg. Hier gibt's nicht nur Erfrischung für die Hunde, sondern auch Zeitvertreib für die Zweibeiner. Die müssen verschiedene Fragen beantworten und sich entsprechend aufstellen: «Darf der Hund bei euch aufs Sofa?», ist

die erste Frage. Hier sind sich fast ausnahmslos alle einig: Natürlich darf er das. In diesem Punkt sollte es also wenig Streit geben, falls sich dereinst eine Beziehung entwickeln sollte. Doch es gibt Grenzen: Beim Bett wird die Nein-Fraktion schon grösser.

Die nächste Etappe ist länger: 40 Minuten wird gewandert und anders als zuvor nicht nur im Schatten. Doch die Teilnehmenden scheinen sich gut zu unterhalten. Immer öfter führen jetzt auch die Hundelosen einen Vierbeiner an der Leine. «Eigentlich bin ich ja sowieso nur wegen der Hunde hier», lacht einer von ihnen.

Die Pause danach ist heiss ersehnt – im wahrsten Sinne des Wortes. Alle müssen trinken. Nun werden die Spiele etwas intimer: Immer ein Nicht-Hündeler und eine Person mit Hund müssen sich zusammensetzen. Der Hundebesitzer soll sein Gegenüber dazu bringen, mit dem Hund den Lieblingstrick auszuführen. Da können diejenigen punkten, die ihrem Hund charmante Kunststücke beigebracht haben.

Dating auch für Partymuffel?

Schliesslich wird schon zur letzten Etappe aufgebrochen: Zurück zum Parkplatz. Hier verabschieden sich Daria und Yves von ihrer Gruppe. Die allerdings hat es gar nicht so eilig, nach Hause zu kommen. Noch lange stehen die Teilnehmenden beieinander und unterhalten sich angeregt.

Ihr Fazit? Zufrieden sehen die meisten aus – auch wenn wohl niemand auf Anhieb den Partner fürs Leben gefunden hat. Doch mit der Erwartung ist auch kaum jemand gekommen. Ellie und ihre Besitzerin hatten auf jeden Fall Spass – auch wenn letztere anmerkt, dass es ruhig noch etwas mehr Spiele hätte geben können. Das Element des Datings sei vielleicht ein wenig zu kurz gekommen. Ein anderer Teilnehmer bedankt sich bei den Veranstaltern: «Echt schön, dass ihr das organisiert habt», meint er. «Das ist endlich ein Event auch für Leute, die sich nicht so viel aus Partys machen.» ○

Gegen Littering? Nein: Für das Aufheben

Während viele über Littering sprechen, interessiert sich Felix Treibmann für das Gegenteil: Für Menschen, die unterwegs freiwillig fremden Abfall aufheben. Mit Befragungen an verschiedenen Orten, so auch in Höngg, will er zeigen, dass dieses Verhalten weit verbreitet ist.

Daniel Diriwächter – Wer über Abfall im öffentlichen Raum spricht, spricht meist über jene, die ihn liegen lassen. Felix Treibmann richtet den Blick aber auf jene, die ihn aufheben. Seit mehreren Jahren befragt er Menschen in der Schweiz und in Deutschland zu ihrem Umgang mit herumliegendem Abfall. Die Initiative trägt den Namen «Abfall als Chance».

Der Anstoss dazu kam 2019: Treibmann, der sich beruflich mit Fragen der Governance und der Organisationsentwicklung beschäftigt, las einen Zeitungsartikel über die Vermüllung öffentlicher Räume. Darin wurden verschiedene Massnahmen gegen Littering erwähnt: etwa Bussen, Reinigungsdienste und organisierte Aufräumaktionen (siehe unten). Eine Gruppe fehlte ihm jedoch: «Ich dachte: Die gibt es doch auch», sagt Treibmann. Gemeint sind Menschen, die unterwegs spontan ein Stück Abfall aufheben und entsorgen, ohne dass dies jemand bemerkt oder organisiert. Nach eigenen Angaben hat er seither mehr als 2000 Passantinnen und Passanten befragt sowie rund 50 vertiefte Interviews geführt. In Gemeinden, Institutionen und Betrieben. Die Gespräche fanden an unterschiedlichen Orten statt und die Resultate ähneln sich über-

schend stark. Auch in Höngg: Als Treibmann am vergangenen Donnerstag auf dem Meierhofplatz 30 Personen befragte, sagten 27 von 28, sie würden mindestens einmal im Jahr fremden Abfall aufheben. Auch beim Aussichtspunkt Waid fiel das Ergebnis deutlich aus: 91 Prozent der Befragten erklärten, spontan Abfall aufzunehmen.

Unterschiedliche Beweggründe

Die Beweggründe fallen unterschiedlich aus: Manche fühlen sich durch herumliegenden Abfall gestört und möchten die Situation verbessern. Andere sprechen von der Verantwortung gegenüber der Umwelt oder von der Rücksicht auf Tiere. Wieder andere möchten der Stadtreinigung, helfen. Ein weiterer Aspekt taucht in den Gesprächen immer wieder auf: das persönliche Empfinden. Viele Befragte berichten, dass sie sich nach dem Aufheben eines Abfallstücks besser fühlen als zuvor. «Wo Menschen Abfall aufheben, entsteht auch eine Verbindung zum Ort», sagt Treibmann. Besonders interessiert Treibmann die Diskrepanz zwischen Verhalten und Wahrnehmung. Viele Personen würden selbst gelegentlich Abfall aufheben, gleichzeitig aber glauben, dass dies nur wenige andere tun. «Die Men-



Ein aktuelles Leserbild vom Käferberg: So viel Abfall, dass selbst engagierte Personen an ihre Grenzen geraten. (Foto: zvg)

schen sind oft überzeugt, dass die anderen das nicht machen», sagt er. «Dabei zeigen die Befragungen etwas anderes.»

Immer wieder werde er auch gefragt, ob die Befragten die Wahrheit sagen. Treibmann bestreitet nicht, dass dies vorkommen könnte. Deshalb arbeitet er mit unterschiedlichen Fragestellungen und vergleicht die Antworten miteinander.

Kein Randphänomen

Für ihn bleibt die zentrale Erkenntnis bestehen: Das Aufheben von Abfall ist kein Randphänomen. Viele Menschen tun es, sprechen aber kaum darüber. Dabei versteht er seine Arbeit ausdrücklich nicht als Beitrag zur Bekämpfung von Littering. «Ich beschäftige mich nicht mit den Leuten, die Abfall fallen lassen», sagt er. «Mich interessiert, warum Menschen ihn aufheben.» Darin liege auch die

«Chance» seiner Initiative. Nicht in zusätzlichen Vorschriften oder Appellen, sondern in zusätzlicher Wahrnehmung von alltäglichen Wegen. Sein Anliegen ist es, sichtbar zu machen, wie viele Menschen sich im Kleinen engagieren. Er ist überzeugt, dass diese mit ihren Gedanken und Gefühlen mehr Aufmerksamkeit verdienen. ○

EIN EINFACHER TRICK

Hygienebedenken halten viele Menschen davon ab, Zigarettenstummel aufzuheben. Felix Treibmann empfiehlt deshalb Scheiben von leeren Toiletten- oder Küchenpapierrollen als Klemmhilfe zu nutzen. Damit lassen sich die Stummel berührungsfrei aufnehmen und entsorgen. Danach wandert auch das Stück Karton in den Abfalleimer.

Laufen und dabei Gutes tun

Beim Sommer-Plogging von «Züri rännt» ab dem Meierhofplatz werden Bewegung und Umweltschutz miteinander verbunden.

«Züri rännt» lädt zum Sommer-Plogging ab dem Meierhofplatz ein. Plogging verbindet Joggen mit dem Einsammeln von Abfall und ermöglicht es den Teilnehmenden, gleichzeitig etwas für die eigene Fitness und die

Umwelt zu tun. Der Begriff ist eine Wortschöpfung aus dem schwedischen «plocka» für Aufheben und Pflücken sowie aus «Joggen».

Die rund 70-minütige Veranstaltung findet bei jeder Witterung

statt. Mitmachen können alle mit durchschnittlicher Fitness und Freude an der Bewegung. Benötigt werden lediglich Haushaltshandschuhe und Abfallsäcke. (red) ○

SOMMER-PLOGGING

Samstag, 4. Juli
9 Uhr ab Meierhofplatz
Dauer: rund 70 Minuten
Weitere Infos:
zueriraennt.ch



Bereits beim letzten Plogging konnte viel Abfall gesammelt werden. (zvg)

100 Jahre «Höngger», Teil 6: 1976 bis 1986

Von den wilden 1970er- in die bunten 1980er-Jahre – noch in Schwarzweiss, aber mit einem «Höngger», der sich als feste Grösse im Quartier etabliert hat. Unter Erich und Louis Egli entwickelte sich die Zeitung weiter und wurde zur verlässlichen Informationsquelle.

Daniel Diriwächter – Seit Oktober 1967 gaben Erich und Louis Egli mit ihrer Buchdruckerei AG Höngg den «Höngger» heraus (wir berichteten im Teil 5 dieser Reihe) und sie erfanden die Zeitung quasi neu. Wie die beiden im Interview erklären, machte die Arbeit für die Quartierzeitung rund 45 Prozent der Firmentätigkeit aus.

Der «Höngger» erschien wöchentlich für «Höngg und Umgebung», auch Berichte über Wipkingen und Oberengstringen kamen vor. Meist umfasste er acht bis zehn Seiten, der Abonnementspreis betrug jährlich 16 Franken. Gedruckt wurde der «Höngger» an der Pfingstweidstrasse in der Bananenreiferei, wo sich die Brüder Egli eingemietet hatten.

Kamen die Artikel zunächst noch grösstenteils ohne Bilder aus, sorgten die zahlreichen Inserate für Abwechslung. Und während in der Ära Anton Moos sehr wohlwollend berichtet wurde, erschienen nun zeitweise durchaus freche, manchmal provokante und fast boulevardeske Texte. Anfang der 1980er-Jahre wurde etwa die Schlagzeile «Sex-Schoppen» gedruckt, wobei es um das Sexualstrafrecht ging. Auch auf einem Inserat war viel nackte Haut zu sehen – wenn auch gezeichnet.

«Ich habe die redaktionellen Inhalte so organisiert, dass ich viele eingesandte Texte verwendete», sagt Louis Egli im Interview mit dem «Höngger». «Weil ich konnte nicht für alle schreiben, die einen Artikel wollten.»



Ob Fasnacht oder Abfall: Zu den Artikeln gesellten sich immer mehr Fotos.



Und bald sah man im «Höngger» auch die vertraute Nachbarschaft.

Die Inhalte

Zwischen 1976 und 1986 entwickelte sich Höngg zunehmend zu einem modernen Zürcher Quartier. Die Inhalte im «Höngger» boten einen guten Überblick über das Quartierleben mit Texten von Vereinen, Kirchen, politischen Parteien und Institutionen.

Regelmässig wurde beispielsweise über das Wümmetfäscht berichtet, bei dem im Oktober 1976 offenbar rund 500 Ballons aus Höngg in die Luft stiegen. Auch eine in der Zeitung abgedruckte Ehrentafel für alle Freiwilligen, die das Quartierfest ermöglichten, gehörte dazu.

Populär war das «Salzkorn der Woche»: «Musik heisst es, sei die Sprache des Herzens. Man könnte es nicht immer meinen, wenn man hört, was heute manchmal unter dem Titel Musik läuft», schrieb etwa C. G. Salis.

Ähnlich beliebt war der Kommentar «Vo Höngg us gsee» vom «Kari vo Höngg». Er schaute über den Tellerrand hinaus und bot Ironie, Witz und treffende Beobachtungen.



Ob Fasnacht oder Abfall: Zu den Artikeln gesellten sich immer mehr Fotos.



Und bald sah man im «Höngger» auch die vertraute Nachbarschaft.

Auf der Frontseite gehörte der Leitartikel meist einem mehr oder weniger grossen Thema. Es ging um gesellschaftliche Fragen, Politik, Projekte und um Gott und die Welt. So etwa im April 1977 mit dem Beitrag «Total fraulich». Darin wurde festgehalten, dass eine Frau sowohl als Berufstätige wie auch als Hausfrau Erfüllung finden könne. Die Ansicht, eine Hausfrau sei deshalb nicht emanzipiert, sei «Bockmist».

Ein grosses Thema war der Verkehr. Auch die Schaffung eines Quartierzentrums beschäftigte Bevölkerung und Politik immer wieder – Themen, die bis heute aktuell sind. Berichtet wurde zudem gerne über Bauprojekte: über die Renovation des reformierten Pfarrhauses etwa, die «Angst» vor den Hochhäusern im Rütihof, die Grundsteinlegung der Altersresidenz Riedhof im Jahr 1979 sowie die damals geplante Kunsteisbahn auf dem Hönggerberg. Im August 1980 die Schlagzeile: «Hurra, Hurra, das neue Hallenbad Bläsi ist eröffnet.»

Die Nuklearkatastrophe von Tschernobyl vom 26. April 1986 war auch im «Höngger» das Leitthema am 7. Mai. Im Zentrum stand jedoch weniger der Unfall selbst als die Zukunft der Kernenergie. «Der Vorfall dürfte konsequenzträchtiger und viel gefährlicher sein, und diese Katastrophe beschäftigt und trifft ja auch uns», hiess es.

Weiter schrieb die Redaktion: «Es gibt Leute, die lehnen jeden Ausbau von Energiegewinnung ab, was ihr gutes Recht ist. Aber es gibt kaum welche, die auch nur am Rande auf die Annehmlichkeiten der Elektrizität verzichten in Kauf nehmen möchten.»

Höngg im Bild

Ab 1978 tauchten schliesslich vermehrt Schwarzweissbilder und Illustrationen auf. Ab Anfang der 1980er-Jahre erschien mit «Höngg im Bild» die klassische Bildnachricht. Gezeigt wurden unter anderem Abbruchhäuser, Verkehrssituationen oder Schadensereignisse. Viel Aufmerksamkeit erhielt der Dachstockbrand an der Ackersteinstrasse 207/209 vom 31. Juli 1985, da zufällig ein Fotograf anwesend war. Der «Höngger» machte im Jahr 1986 einen wirtschaftlich erfolgreichen Eindruck. Besonders fällt die umfangreiche Werbung auf. Im Oktober jenes Jahres erschien die Zeitung weiterhin wöchentlich, der Abonnementspreis betrug mittlerweile jährlich 24 Franken. ○

DAS DIGITALE ARCHIV

Die Zentralbibliothek Zürich hat im Auftrag der «Höngger Zeitung» sämtliche Ausgaben ab dem 1. Oktober 1926 eingescannt und stellt das digitale Archiv nun kostenfrei auf ihrer Website zur Verfügung. Ein Vorhaben, das dank der Schmid-Wörner-Stiftung in Höngg realisierbar war, welche die Kosten übernommen hat. Die Stiftung unterstützt Kultur und Soziales, gemeinnützige Projekte und Institutionen sowie Bedürftige im Quartier Zürich-Höngg. Zur Website: zop.zb.uzh.ch

Spannendes Wahljahr 2027 und spezielle Themen im Kantonsparlament

Im nächsten Jahr stehen sowohl die Wahlen für den Kantons- und den Regierungsrat unseres Kantons wie die des National- und des Ständerats an. Die SVP Kreis 10 hat Anlass zur Zuversicht.

Ob sich die Zürcherinnen und Zürcher beim Kantonsparlament wieder auf bewährte Werte zurückbesinnen werden und sich nach den rückwärtsgewandten Jahren der Klimaallianz wieder für eine solide bürgerliche Mehrheit entscheiden werden, wird sich nächsten Winter zeigen. Die diesjährigen Wahlerfolge der SVP in Zürich und zahlreichen weiteren Gemeinden geben Anlass zur Zuversicht.

Aussergewöhnliche Ausgangslage für die Ständeratswahlen

Mit ihrem Entscheid, ihren amtierenden und bewährten Ständerat Daniel Jositsch nicht mehr zur Wahl aufzustellen, haben die Delegierten der SP eine Kaskade in Gang gesetzt, deren Folgen sie sich wohl nur ungenügend bewusst waren. Für Aussenstehende auch interessant zu beobachten, dass eine Partei, welche nach aussen nicht müde wird, Diversität und Inklusion zu kommunizieren, im Inneren aber als Kaderpartei maotischen Zuschnitts operiert. Mit dem Parteiaustritt und der Ankündigung, als Parteiloser wieder zu kandidieren, wird es nun ungewisser, dass einer der Kandidaten im ersten Wahlgang das absolute

Mehr erreichen wird. Das könnte auch für die amtierende Ständerätin der GLP (von welcher in dieser Legislatur erstaunlich wenig zu vernehmen war) schwierig werden. Ob die wahrscheinlich offizielle Kandidatin der SP aus unserem Stadtkreis mit ihrem unflätig-vulgären Habitus über ihre Fanbase hinaus zu mobilisieren vermag, ist dabei mehr als fraglich.

Denkwürdige Sitzung zu LGBTQI-Themen

Am Montag, 8. Juni, hat ein Traktandum fast den halben Ratsvormittag in Anspruch genommen. Gemäss der linken Mehrheit des Kantonsrats – einschliesslich GLP und Mitte – erhält die Fachstelle Gleichstellung des Kantons Zürich 180 Stellenprozent zusätzlich, um die Interessen von LGBTQI-Perso-

nen, der Bevölkerung als besonders wichtige Themenfelder zu promoten. So weit so lächerlich. Dass sich die Mitte dazu verleiten liess, allen Ernstes zu behaupten, dass nach der Erweiterung des Antirassismusartikels auf die sexuelle Integrität nun auch die entsprechenden Volkserziehungsmassnahmen folgen müssen, war einer der Tiefpunkte. Mit den ganzen Einschränkungen wird die in der Bundesverfassung garantierte Meinungsäusserungsfreiheit zunehmend zur Makulatur. Seien Sie also vorsichtig, wie Sie sich artikulieren. Erste Gefängnisstrafen für Meinungsdelikte wurden bereits vollstreckt. Die Ausschnitte, welche das Lokalfernsehen gezeigt hatte, gaben einen guten Einblick in die Qualität der Debatte. Aber als Teilnehmer muss ich konstatie-

ren: Es war alles noch viel schlimmer. Der Tanz um Minoritäten im tiefen einstelligen Prozentbereich nimmt zunehmend groteske Formen an. Wäre doch vor dem Hintergrund der aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen und demografischen Herausforderungen eher ein Fachbereich zur Stärkung und Gleichstellung der «normalen» Menschen und der traditionellen Familien, zum Beispiel mit Massnahmen gegen die zunehmenden Benachteiligungen von Familien mit Eigenbetreuung, erforderlich. ○



Christoph Marty
Kantonsrat SVP
Wahlkreis 6/10



Die SVP ist zuversichtlich, dass sie im Zürcher Rathaus nach dessen Sanierung wieder sehr präsent sein wird. (Foto: Pixabay)



Das traditionelle Grillfest der SVP Kreis 10

Am 14. August ab 18 Uhr lädt die SVP Kreis 10 wieder zu ihrem traditionellen Grillfest ein beim Schützenhaus des Armbrustschützenvereins (an der Kappenhühlstrasse 80, vor dem Schiessplatz). Alle sind eingeladen. Als Referentin konnte die erfahrene Nationalrätin und Sozialpolitikerin Barbara Steinemann aus dem benachbarten Regensdorf gewonnen werden. Lernen Sie die Gemeinde-, Kantons- und Nationalräte aus Ihrem Wahlkreis kennen. Auch für das leibliche Wohl ist wieder sehr speziell gesorgt.



Redaktionelle Beiträge von: SVP Zürich
10, 8037 Zürich, info@svp-zuerich10.ch,
www.svp-zuerich10.ch

Airbnb und Business Apartments statt bezahlbare Wohnungen?

In der Stadt Zürich steigen die Mieten unaufhörlich und immer weniger Wohnungen sind frei. Viele Menschen haben Schwierigkeiten, eine bezahlbare Wohnung zu finden. Gleichzeitig steigen die Angebote kommerzieller Airbnb- und Business-Apartment-Anbieter*innen.

Im Kreis 10 gibt es gemäss «insideairbnb» derzeit 211 über Airbnb vermietete Wohnungen und Zimmer. Darüber hinaus befinden sich in unserem Quartier weitere, über andere Plattformen wie «Swisstay» kurzzeitig vermietete Business Apartments. Das Phänomen der Kurzzeitvermietung von Wohnraum ist somit auch im Kreis 10 salonfähig geworden.

In der Wissenschaft gilt es als durch Studien belegt, dass kommerzielle Vermietungsplattformen für Ferien- und Businesswohnungen den Wohnungsmarkt prägen und Miet- sowie Verkaufspreise dadurch ansteigen lassen. Denn dieser Wohnraum ist dem regulären Wohnungsmarkt (mindestens teilweise) entzogen. Prominente internationale Beispiele sind Barcelona und London. In diesen Städten wehrte sich die lokale Bevölkerung jüngst mit Protestaktionen gegen die Marktteilnahme jener Plattformen und wandte sich mit der Forderung regulatorischer Massnahmen an die Politik.



Die alten Mieter*innen sind weg. Die Kurzzeitvermietung ist einträglicher.



Die neue Nachbarin heisst jetzt Apartment 201. Was macht das mit dem Quartier? (Fotos: Leonie Klett)

Auch die Stadt Luzern hat bereits einschränkende Massnahmen gegen Airbnb und Co. ergriffen.

An der Zschokkestrasse

Aufgrund der für die Vermieter*innen rentablen Kurzzeitvermietungen kommt es denn auch vermehrt zu Leerkündigungen, wie das Beispiel der Sugus-Häuser illustriert hat. Ein weiteres Beispiel hat sich jüngst mitten in unserem Quartier, an der Zschokkestrasse 5, zugetragen. Auf dem Dach der Liegenschaft stehen seit mehreren Monaten Visiere, die eine Aufstockung markieren. Vor einigen Wochen zogen alle bisherigen Mieter*innen gleichzeitig aus. Die Dachwohnung stand bereits zuvor während mehrerer Monate leer, nachdem dort eine WG ausgezogen war. Nun hängen in allen Fenstern des Wohnhauses die gleichen, auf dieselbe Art und Weise drapierten Gardinen. Nachts erleuchten die Wohnungen alle im gleichen grellen Licht.

Auf den Briefkästen kleben QR-Codes fürs Check-in und ein ironischer Hinweis an die Nachbarschaft: «sinnvolle Zwischennutzung». Dabei erscheint das Konzept viel eher als eine für die Eigentümerin äusserst lukrative «Zwischennutzung». Es bleibt spannend zu beobachten, wie lange diese «Zwischennutzung» anhält.

Diese Entwicklungen zeigen auf, wie dringlich die Eindämmung solcher kommerziellen Kurzzeitvermietungen von Wohnraum in unserer Stadt und unserem Quartier ist. Dafür setzt sich die SP mit ihrer städtischen Initiative «Wohnraum schützen – Airbnbs und Business Apartments regulieren», die vergangenen Herbst zuhänden des Stadtrates eingereicht wurde, ein. ○



Leonie Klett
Vorstandsmitglied
SP Zürich 10

DURCH DIE ROTE BRILLE

«Dene was weniger guet geit»

Bei gut 8 Prozent der Schweizer Bevölkerung reicht das Einkommen nicht aus, um das Existenzminimum zu decken. Im Kreis 10 wären das entsprechend weit über 3000 Menschen, die nicht genug zum Leben haben. Dabei geht es nicht um die Frage, ob man sich Ferien oder ein Auto leisten kann. Es geht darum, ob man zur Zahnärztin geht oder die Stromrechnung zahlt, ein Geburtstagsgeschenk fürs Kind oder ausreichend Lebensmittel kauft. Auf der anderen Seite füllen sich die grossen Immobilienbesitzer*innen auf unsere Kosten die Taschen und die Reichsten lassen ihr Geld «für sich arbeiten» und werden dabei immer reicher und reicher.

Das darf nicht sein. Wir müssen Armut sehen und sie bekämpfen. Wie Mani Matter sagte, geht das nicht «ohni, dass es dene weniger guet geit, was guet geit»: Höhere Besteuerung von grossen Erbschaften und Vermögen, Mindestlöhne, die Winterthur und Zürich dank dem Bundesgerichtsurteil nun einführen dürfen, keine übersetzten Renditen auf Kosten der Mieter*innen. Es gibt viele Lösungen. Schaffen können wir sie nur gemeinsam.



Livia Gröber
Co-Präsidentin
SP Zürich 10



Redaktionelle Beiträge von:
Sozialdemokratische Partei Zürich 10,
8037 Zürich, Info@sp10.ch, www.sp10.ch

Aus Alternative Liste wird Alternative Linke

Mit einer satten Mehrheit hat die AL-Vollversammlung Ende Mai beschlossen, sich umzubenennen. Die seit je links politisierende Alternative Liste (AL) heisst neu Alternative Linke.

Die Alternative Liste (AL) hat schon einige Namenswechsel hinter sich. Erst kürzlich wurde ich von einem langjährigen AL-Sympathisanten darauf aufmerksam gemacht, dass die AL in den 1990er-

Jahren, in den Jahren, als kleine Clubs wie Pilze aus den Kellern schossen, auch schon einmal unter dem Namen «Discopartei» politisierte.

Kürzel bleibt

Die AL hat sich in den vergangenen Jahren weiterentwickelt. Die Partei ist heute geprägt von neuen Gesichtern und einem Erneuerungsprozess, der auch nach aussen sichtbar werden soll. Der neue Name bringt auf den Punkt, was die AL längst ist: keine lose, historisch gewachsene Wahlliste, sondern eine Partei mit einem klaren

linken Profil, die sowohl auf der Strasse als auch parlamentarisch tätig ist – ohne den Blick für das grosse Ganze zu verlieren. Was bleibt ist das Kürzel AL. «Alternative Linke – der Name benennt, was wir sind» sagt AL-Kantonsrätin und Vorstandsmitglied Nicole Wyss.

Winterthur hat es vorgemacht

Im nächsten Frühling werden der Kantons- und der Regierungsrat neu gewählt. Dabei stellte sich die Frage, ob die AL weiterhin Alternative Liste heissen will oder sich umbenennen soll zu Alternative Linke, wie das in Winterthur be-

reits geschehen ist. Als sich die AL Winti 2024 von ihren losen Strukturen verabschiedete und offiziell zu einer Partei wurde, nutzten sie die Gunst der Stunde, um das klare linke Profil künftig im Parteinamen abzubilden. Damit war die Alternative Linke geboren. Die AL Zürich folgt nun mit etwas Verspätung der Stadt Winterthur. ○



Judith Stofer
Kantonsrätin

Voll arbeitende Menschen müssen fair entschädigt werden

Das Bundesgericht stärkt den Mindestlohn: Nach dem klaren Ja der Stimmbevölkerung dürfen Zürich und Winterthur ihre Regelungen nun umsetzen.

Judith Stofer – In der Schweiz gibt es keinen landesweit gültigen gesetzlichen Mindestlohn. Jedoch können Kantone und Gemeinden Mindestlöhne einführen. In den Kantonen Basel-Stadt, Genf, Jura, Neuenburg und Tessin sowie in der Stadt Luzern gibt es einen gesetzlich festgelegten Mindestlohn. Der Kanton Waadt hat den Mindestlohn Mitte Juni in der Verfassung verankert, im Kanton Wallis und in drei Städten (Bern, Biel und Schaffhausen) laufen aktuell Volksinitiativen zur Einführung eines Mindestlohns. Im Sommer 2023 sagten rund 70 Prozent der Zürcher*innen und 65 Prozent der Winterthurer*innen Ja zur Einführung eines gesetzlichen Mindestlohnes. Kurz darauf blockierten der Gewerbeverband der Stadt Zürich und die Handelskammer in Winterthur die Umsetzung der Volksentscheide mit juristischen Mitteln.

Zürich und Winterthur

Nun hat das Bundesgericht Ende Mai klipp und klar entschieden, dass die Mindestlohnregelungen der Städte Zürich und Winterthur gültig sind. Die Begründung des Bundesgerichtsurteils in Kurzform: Die Gemeindeautonomie gilt auch für die beiden Städte; die kommunalen Mindestlohnregelungen sind mit kantonalem Recht wie auch mit den kantonalen Regelungen zur Sozialhilfe vereinbar; Mindestlohnregelungen sind ein wirksames Mittel im Kampf gegen Erwerbsarmut und entsprechen auch dem in der Bundesverfassung enthaltenen Sozialziel, wonach Erwerbstätige ihren Lebensunterhalt durch Arbeit bestreiten können sollten. Fazit: Gemeinden sind legitimiert, Mindestlohnregelungen einzuführen, um die Situation von sogenannten Working Poor zu verbessern, also von voll erwerbstätigen Menschen in Tieflohnbranchen, von denen viele bisher auf zusätzliche staatliche Sozialhilfe angewiesen waren. Die Städte Zürich und Winterthur können nun die Mindestlohnregelungen in Kraft setzen. Das Bundesgerichtsurteil ist wegweisend für die Schweiz. ○

Drei Nein lösen kein einziges Wohnproblem

Die Zürcher Stimmbevölkerung hat die Wohnschutz-Initiative des Mieterverbands (MV), die Wohnungsinitiative der Grünen sowie die Wohneigentumsinitiative des Hauseigentümerversbands abgelehnt.

Die Wohnschutzinitiative des Mieterverbands hätte den Gemeinden erstmals wirksame Instrumente gegen Leerkündigungen und die Verdrängung langjähriger Mieter*innen gegeben. Mit dem Nein sind diese Instrumente vom Tisch. Der Gegenvorschlag wurde angenommen. Nun muss der Regierungsrat eine griffige und wirksame Vorlage ausarbeiten, die Mieter*innen schützt.

Wo-wo-preisgünstig?

Die Wohnungsinitiative der Grünen hätte den gemeinnützigen Wohnungsbau gestärkt und den Kanton in die Pflicht genommen, sich für bezahlbaren Wohnraum einzusetzen. Mit dem angenommenen Gegenvorschlag müssen nun Nägel mit Köpfen gemacht werden. Die AL fordert, dass im Prozess der Verdichtung genügend preisgünstiger

Wohnraum erstellt wird. Der HEV schickte mit der Wohneigentumsinitiative eine Vorlage ins Rennen, die keinen Beitrag zur Wohnungsnot leistet. Statt die Ursachen steigender Mieten anzugehen, wollte man Eigentümer*innen subventionieren. Diese Vorlage wurde krachend abgelehnt.

Die Alternative Linke wird sich weiterhin für eine soziale Wohnpolitik einsetzen, die das Wohnen als Grundbedürfnis versteht und nicht als reines Spekulationsobjekt. Die Juni-Abstimmung beendet die Wohnungskrise nicht. Sie zeigt leider, dass die bürgerlichen Parteien bis und mit GLP weiterhin nicht bereit sind, sich ernsthaft für die Interessen der Mieter*innen einzusetzen. ○



Gianna Berger
Kantonsrätin



Familienzeit: Investition in die Zukunft

Die Familienzeitinitiative stärkt die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und schafft bessere Voraussetzungen für Eltern, Kinder und Unternehmen. Warum die GLP darin einen Gewinn für die ganze Gesellschaft sieht, erläutern Daniela Sun-Güller, Kantonsrätin, und Selina Frey-Vos, Gemeinderätin.

Wir sind beide Anfang Jahr Mütter geworden, Selina zum ersten und Daniela zum zweiten Mal. Wir sind beide neben unserer politischen Tätigkeit fest in der Wirtschaft verankert und dürfen verantwortungsvolle Rollen übernehmen. Gerade deswegen ist die Familienzeitinitiative für uns nicht nur Theorie, sondern trifft mitten in unseren Alltag mit Familie und Beruf. Auch wenn die Umsetzung der Initiative erst die nächste Generation an Familien unterstützen wird. Die GLP legt grossen Wert auf Generationengerechtigkeit, indem sie wirtschaftliche, ökologische und soziale Nachhaltigkeit berücksichtigt. Während die ökologische Nachhaltigkeit eine untergeordnete Rolle spielt, stehen wirtschaftliche und soziale Nachhaltigkeit hier im Vordergrund.

Umfragen haben kürzlich gezeigt, dass die grösste Hürde zur Wiederaktivierung der Neumütter im Berufsleben vor allem die Sorge um das Kindeswohl ist. Viele verbinden damit die Vorstellung, dass das Baby nach ihrem Geschmack nicht zu früh fremdbetreut werden sollte. Die verlängerte Mutterschaftszeit (ja bewusst nicht Urlaub genannt) oder der Wiedereinstieg in Kleinpensen führt oft dazu, dass sich traditionelle Muster festigen und die Mütter nie mehr ganz zurück in den Beruf finden. Wichtig ist es uns hier zu sagen, dass wir keine Wertung verschiedener Familienmodelle vornehmen. Jeder und jede sollen für sich entscheiden, was am besten passt.

Familienzeit stärkt alle

Familien, in denen beide Partner hochprozentig arbeiten, bieten auch gesellschaftliche Vorteile. Sie



Selina Frey-Vos und Daniela Sun-Güller. (Foto: dad)

tragen dazu bei, die volkswirtschaftliche Wertschöpfung und die Diversität in verschiedenen Berufsfeldern und Führungsgremien zu erhalten. Diese Faktoren sind entscheidend für die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft. Ebenso wichtig ist es, dass Kinderkriegen attraktiv bleibt. Unsere demografische Entwicklung hält sonst nicht mehr mit unserem Vorsorgesystem für das Alter mit und die inländischen Fachkräfte werden auch weniger werden. Wir haben die neue Regelung während unserer Mutterschaftszeit sehr geschätzt, da sie es uns ermöglichte, wieder in den Rat einzutreten, ohne dass wir wie früher bei der Erwerbsersatzzahlung im Beruf bestraft wurden. Wir haben Männer an unserer Seite, die uns unterstützen und die sich gerne gleichwertig an der Erziehung und Betreuung beteiligen. Mutterschaft ist heute erwiesenermassen der Punkt, an welchem der berufliche Weg von vielen Frauen einbricht und einer der häufigsten Gründe für Altersarmut von Frauen ist. Viele Männer würden gerne prozentual zurückstufen oder in der frühen Phase präsenter sein, hören aber oft, dass dies nicht möglich sei. Grosse Unternehmen nutzen Elternzeit bereits als Wettbewerbsvorteil bei der Rekrutierung von Talenten. Kleine und mittlere Unternehmen könnten durch die Einführung der Initiative ihre Wettbewerbsfähigkeit verbessern, und die Gesamtkosten würden sich nicht nur gesellschaftlich, sondern auch volkswirtschaftlich rechnen. Dies gilt insbesondere angesichts der Ausbildungskosten und des hohen Ausbildungsniveaus von Frauen vor der Familiengründung. **Darum unterstützen wir die Familienzeitinitiative!**



Redaktionelle Beiträge von: Grünliberale Kreis 6 und 10, 8000 Zürich, Co-Präsidium: Olivia Kolbe und Simon Riniker, www.zurich.grunliberale.ch

Fliegen ist billig. Aber nicht, weil es günstig ist

Während die Bahn ihre Infrastruktur und Energie mitfinanziert, bleibt die Luftfahrt von wichtigen Abgaben verschont.

Die Sommerferien stehen für uns Zürcher*innen vor der Tür und wir träumen alle etwa von der Côte d'Azur, den Dolomiten oder den norwegischen Fjorden. Doch wer sich fragt, wie er oder sie dahin kommt, stösst schnell auf eine ernüchternde Rechnung: Der Flug kostet 89 Franken, der Zug das Dreifache. Der Preis eines Flugs ist aber nicht so tief, weil Fliegen tatsächlich billig wäre. Er kostet so wenig, weil Kerosin bis heute nicht besteuert wird, weil die Luftfahrt von der CO₂-Abgabe befreit ist und weil die Bahn die Strom- und Trassengebühren zahlt, während Fluggesellschaften das nicht müssen.

Das Ergebnis dieser Ungleichbehandlung zeigt sich in den Zahlen: Zürcher*innen fliegen heute fast sechsmal mehr Kilometer als noch 1990, und die Fliegerei verursacht 3,2 Tonnen COITC Cheltenham Std pro Kopf und Jahr – fast so viel wie alle anderen Aktivitäten der Stadtbevölkerung zusammen. Genau hier setzt die Mobilitätsbon-Initiative an, für welche die Organisation «umverkehrR» gerade Unterschriften sammelt. Damit würde auf jedes Flugticket eine Abgabe von mindestens 30 Franken auf Kurzstrecken erhoben und mehr für Business Class und Privatjets. Der Grossteil der Einnahmen würde direkt als Bon von rund 100 Franken jährlich an alle Einwohnenden der Schweiz zurückfliessen, zweckgebunden für den öffentlichen Verkehr. Neunzig Prozent der Bevölkerung hätten damit mehr in der Tasche: Nur wer überdurchschnittlich viel fliegt, zahlt drauf. Laut einer Umfrage von GFS Zürich befürworten zwei Drittel der Bevölkerung eine solche Flugticketabgabe. Das Parlament sieht das bisher anders und hat sämtliche Vorstösse der Grünen in diese Richtung abgelehnt. Daher unterstützen wir Grüne die nationale Initiative für den Mobilitätsbon.

Einheitliches Buchungssystem

Rund 78 Prozent aller Flüge ab der Schweiz gehen nach Europa, also genau dorthin, wo der Zug eine echte Alternative sein könnte. Doch das Angebot für längere Zugstrecken

stösst an seine Grenzen. Es gibt zwar Lichtblicke wie die Nightjets von Zürich nach Hamburg, Wien und Amsterdam, aber das Angebot wächst zu langsam und nur dann, wenn es politisch gewollt wird. Im Dezember 2025 hat das Bundesparlament mit 99 zu 92 Stimmen die Subvention für den geplanten Nachtzug nach Malmö knapp gestrichen, obwohl die zehn Millionen Franken nicht aus Steuergeldern, sondern aus Einnahmen des Flugverkehrs selbst stammen würden. Und dann wartet mit der Buchung der Zugtickets noch eine weitere Herausforderung: Auf fast der Hälfte der beliebtesten europäischen Strecken ist ein durchgehendes Zugticket weiterhin schwierig oder gar nicht zu bekommen. Laut einer Analyse des Thinktanks Transport & Environment würden mehr als 40 Prozent der Reisenden öfter Langstrecken mit dem Zug fahren, wenn der Buchungsprozess einfacher wäre. Immerhin tut sich hier etwas, denn die EU-Kommission plant ein einheitliches europäisches Buchungssystem, damit Zugtickets eines Tages so einfach buchbar sind wie Flüge.

Der Umstieg vom Flug auf den Zug ist kein individuelles Problem, er scheitert am politischen Willen. Es bleibt zu hoffen, dass sich das ändert, denn wer einmal im Zug sitzt und die Landschaft an sich vorbeiziehen sieht, weiss, wie schön diese Art zu reisen ist. Und wer die Hürden vorläufig scheut, geniesst den Sommer auf der Werdinsel. Das Ticket dorthin lässt sich problemlos buchen. ○



Cristiana Grossenbacher
Grüne 6/10



Redaktionelle Beiträge von: Grüne Zürich kreis-6-10@gruenezuerich.ch, www.gruenezuerich.ch/kreis6-10

Die Kandidierenden für die Kantonsratswahlen der FDP 6 & 10

Mitte Mai fand die gemeinsame Generalversammlung der FDP 6 und 10 im Tertianum Im Brühl in Höngg statt. Wichtigstes Traktandum war die Abnahme und Bestätigung der von den Findungskommissionen der beiden Kreise vorgeschlagenen Kandidierendenliste für die Kantonsratswahlen 2027.



Vorne: Dr. phil. Caroline Hobi (1972, Expertin Public Affairs Gesundheitswesen); Sabine Kuhn (1976, Wirtschaftsinformatik UZH, Leiterin Operative Betriebe); Martina Zürcher (1986, Versicherungsspezialistin, Gemeinderätin). Hinten: Alexander Jäger (bisher, 1970; Dipl. Umweltnaturwissenschaftler ETH); Christof Rossi (1977; Projektleiter); Claudius Grete (1978; Wirtschaftsinformatiker); Malik Mantel (1980; selbstständiger Architekt) Es fehlt auf dem Bild: Sebastian Vogel (1979; Weinhändler, Gemeinderat). (Foto: FDP 10)

Ziel war es, die Liste nach dem sogenannten Zebra-Prinzip – abwechselnd jemand von Kreis 6 und 10 – und vielfältig zu gestalten. Die Kandidierenden haben unterschiedliche Hintergründe in Bezug auf Ausbildung und Arbeitserfahrung. So sind das Bildungs-, das Gesundheits- und das Versicherungswesen vertreten, aber auch die Verwaltung sowie selbstständig Erwerbende. Während der Versammlung berichtet ein Mitglied der Findungskommission 10, Simone Ursprung: «Es war mir ein grosses Vergnügen, Mitglied der Findungskommission zu sein. Wir haben mit sehr motivierten Freisinnigen Gespräche geführt und anders als in früheren Jahren, konnten wir aus einer grossen

Anzahl von Bewerbenden auswählen.» Auch der Präsident vom Kreis 10, Martin Widmer, ist sehr zufrieden: «Beide Findungskommissionen haben einen tollen Job gemacht und in sehr kurzer Zeit – direkt nach den Gemeinderatswahlen 2026 – kompetente Kandidierende präsentiert.»

«Das ist machbar»

Der Kreispräsident vom Kreis 6, Sven Marti, ergänzt ein wichtiges Detail zu den Wahlaussichten 2027: «Wir haben eine genaue Analyse gemacht und es mehrmals durchgerechnet. Wir sind überzeugt, dass es möglich ist, für unsere beiden Wahlkreise einen zweiten liberalen Sitz zu erobern. Insgesamt benötigen wir rund 4000 Stimmen mehr als bei den letzten Kantonsratswahlen. Das ist machbar.» Beim anschliessenden Apéro und in gelöster Stimmung schmunzelt der amtierende Kantonsrat, Alexander Jäger: «Ich würde mich wirklich freuen, wenn ich eine Kollegin oder einen Kollegen vom Wahlkreis künftig im Kantonsparlament begrüssen dürfte. Zu zweit macht Politik einfach doppelt Spass.» ○



Caroline Hobi
Vorstandsmitglied
FDP 10
& Kantonsrats-
kandidatin 2027

FDP
Die Liberalen

Redaktionelle Beiträge von:
FDP Kreis 10, 8000 Zürich,
info@fdp-zh10.ch,
www.fdp-zh10.ch

Arbeit muss sich lohnen

Kitas bieten vielen jungen Menschen wertvolle Praktikums- und Lehrstellen im Bereich Fachmann/Fachfrau Betreuung Kind an. Die meisten schliessen ihre Lehre erfolgreich ab. Jedoch gelingt dies nicht allen. Immer wieder kommt es zu Lehrabbrüchen.

Ein Lehrabbruch ist für junge Menschen eine grosse Belastung. Es bräuchte für sie mehr Unterstützung und auch mehr Sozialbetriebe sowie Integrationsarbeitsplätze. Da fehlt es aber für die Betriebe an Anreizen. Und für die Betroffenen fehlen finanzielle Anreize, um von der Sozialhilfe wegzukommen. Arbeit braucht Wertschätzung und muss sich finanziell lohnen!

Schwieriger Wiedereinstieg

Immer mehr junge Erwachsene zwischen 18 und 35 Jahren können im Berufsleben nicht Fuss fassen und landen bei der Sozialhilfe. Viele dieser Betroffenen haben keinen Lehrabschluss, kommen aus instabilen Familien, leiden unter psychischen Störungen, haben Lernschwierigkeiten oder Suchtprobleme. Wer längere Zeit ohne Arbeit lebt, verliert die Tagesstruktur, Selbstvertrauen, berufliche sowie schulische Kompetenzen und soziale Kontakte. Der Wiedereinstieg gestaltet sich schwierig. Es bräuchte mehr Sozialbetriebe, die einen Integrationsarbeitsplatz bieten und dafür genug Ressourcen bekommen, um das im freien Markt tragen zu können. Zum Beispiel durch höhere Lohnkostenzuschüsse, Übernahme von Coaching und Betreuungsaufwand sowie Beiträge für die Einarbeitung und Ausbildung.

Was der Staat tun könnte

Der Staat könnte mit Privaten langfristige Leistungsvereinbarungen eingehen, um diese Integrationsarbeitsplätze langfristig zu sichern. Zudem müssten die finanziellen Anreize einer Erwerbstätigkeit für Empfängerinnen und Empfänger von Sozialhilfe verstärkt werden, damit sich Arbeiten lohnt. Dazu zählen höhere Freibeträge, mehr Teilzeitstellen und eine schrittweise Ablösung der Sozialhilfe sowie finanzielle

Belohnung für jeden zusätzlichen Arbeitseinsatz. Wer arbeitet, soll am Monatsende mehr haben als ohne Arbeit.

Zweiter Arbeitsmarkt als Brückenangebot

Nicht jeder schafft den direkten Weg in den ersten Arbeitsmarkt. Statt Menschen dauerhaft in der Sozialhilfe zu belassen, sollte die Schweiz den zweiten Arbeits-

«Wer arbeitet, soll am Monatsende mehr Geld haben als ohne Arbeit.»

markt als anerkannten und genügend ausfinanzierten Integrationsweg stärken – mit dem Ziel, möglichst viele Betroffene wieder in eine reguläre Beschäftigung zu führen. Der zweite Arbeitsmarkt bietet mehr Entlastung, sollte aber keine Dauerlösung sein. Es braucht individuelle Begleitung und Qualifizierung, damit ein schrittweiser Wechsel in den ersten Arbeitsmarkt gelingen kann. Es braucht auch im zweiten Arbeitsmarkt anerkannte Zertifikate sowie Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten. Zudem soll die Durchlässigkeit zwischen dem ersten und zweiten Arbeitsmarkt durch unbürokratische pragmatische Finanzierungsmodelle verstärkt werden. ○



Claudia
Rabelbauer
Co-Präsidentin
EVP Stadt Zürich



Redaktionelle Beiträge von: EVP Stadt Zürich,
Josefstrasse 32, 8005
Zürich, Claudia Rabelbauer,
sekretariat@evpz.ch

Mehr Mut zum Bauen: Der Stadtrat muss die BZO-Revision nachbessern

Zürich wächst rasant, der Wohnraum wird knapper und die Mieten steigen. Der Stadtrat hätte die Revision der Bau- und Zonenordnung nutzen sollen – er hat diese Chance nicht genutzt.

Zürichs Baupolitik bewegt sich zwischen zwei Extremen: Gebiete, die wie Freilichtmuseen eingefroren sind, und solche, in denen möglichst radikal neu und hoch gebaut werden soll. Konzeptlos werden beide Extreme quer über das Stadtgebiet angewendet. Der neue BZO-Entwurf macht dieses Problem nicht kleiner – er verschärft es.

Eine Aufzonungspolitik, die niemanden zum Bauen bringt

Der Stadtrat hat Aufzonungsgebiete definiert – Quartiere, in denen künftig ein bisschen höher und dichter gebaut werden darf als bisher. Das ist eine gute und sanfte Methode, die Bausubstanz und Quartierstruktur bewahrt, ohne eine Verdichtung zu verhindern. Doch er knüpft daran eine Bedingung, die Investitionen faktisch verhindert: 75 Prozent des neuen Volumens müssen als preisgünstiger Wohnraum erstellt werden. Wer das volle Risiko trägt, darf nur einen Bruchteil marktbasierend vermieten. Hinzu kommt die Mehrwertabgabe – eine kantonale Steuer auf den Wertzuwachs eines Grundstücks durch die Aufzonung. Sie fällt an, egal ob das Zusatzvolumen genutzt wird oder nicht. Die Mitte fordert, den Pflichtanteil deutlich zu senken – nur so entstehen echte Anreize für Investitionen. Erschwerend kommt hinzu, dass sich die Aufzonungsgebiete fast ausschliesslich auf den Norden und den Westen der Stadt konzentrieren. Das Verdichtungspotenzial anderer Quartiere bleibt ungenutzt. Die Mitte fordert eine Prüfung weiterer Lagen in der ganzen Stadt.

Regulierungsdichte gefährdet die Stadtentwicklung

Eine neue Grünflächenziffer will, dass fast zwei Drittel eines Grund-

stücks begrünt bleiben müssen. Sie ist ergänzt mit zahlreichen Detailvorschriften (Vorgaben zur Zusammensetzung von Sträucher-, Wiesen- und Baumfläche, Vorgaben zur Beschaffenheit des Wurzelraums und Grünflächenuntergrunds!). Winterthur hat eine ähnliche Grünflächenregelung nach breitem Widerstand zurückgezogen, weil sie die Bebauung von Grundstücken praktisch unmöglich machte. Zürich sollte diesen Fehler nicht wiederholen und die Grünflächenziffer vereinfachen und begrenzen. Neue Quartierhaltungszonen, zum Beispiel auch in Wipkingen – Gebiete mit gesetzlichem Schutz des bestehenden Ortsbilds – schränken die Entwicklung der Quartiere stark ein. Die Ortsbildpflege ist wichtig, darf aber nicht bei «Ballenberg-Quartieren» enden.

Was die Revision richtig macht – und wo der Stadtrat nachbessern muss

Positiv hervorzuheben sind flexiblere Abstände bei Sanierungen und Vereinfachungen bei der Aussen-dämmung: Beides senkt die Hürden für die energetische Erneuerung bestehender Häuser. Diesen Kurs muss der Stadtrat konsequent weiterführen. Die Mitte wird im parlamentarischen Verfahren entsprechende Anträge einbringen. ○



Wolfgang Kweitel
Gemeinderat &
Präsident Die Mitte
Stadt Zürich

**Die Mitte
Zürich 6+10**

Redaktionelle Beiträge von
Die Mitte Stadt Zürich,
Alfred-Escher-Strasse 6, 8002 Zürich,
044 206 29 01, stadtpartei@zh.
die-mitte.ch

Bestauszeichnung für Stadtgrün

Die Stadt Zürich erhält zum zweiten Mal die Gold-Auszeichnung von «Grünstadt Schweiz». Bei der Rezertifizierung erreichte Zürich mit 464 von 500 möglichen Punkten ein Spitzenergebnis.



Stadträtin Simone Brander, Christine Bräm (Direktorin Grün Stadt Zürich) und Christoph Schärer (Vizepräsident der Vereinigung Schweizerischer Stadtgärtnerinnen und Gartenbauämter). (Foto: Stadt Zürich)

«Wer durch Zürich geht, sieht, wie sich die Stadt verändert», sagt Stadträtin Simone Brander, Vorsterherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements. «In allen Quartieren können die Menschen heute den Schatten neuer Bäume oder zusätzliche Grünräume geniessen. Vierterorts sind zudem entsiegelte Flächen entstanden, welche die Hitze im Siedlungsraum reduzieren.» Die Auszeichnung ist laut Medienmitteilung der Stadt eine grosse Freude: «Dass wir durch diese Massnahmen nicht nur Lebensqualität, sondern auch Gold gewinnen, ist ein Ansporn und eine Auszeichnung für die Mitarbeitenden, die sich jeden Tag für unser Stadtgrün einsetzen.» Bei der Rezertifizierung erreichte Zürich 464 von 500 möglichen Punkten und bestätigte damit seine Spitzenposition. Seit der ersten Gold-Zertifizierung im Jahr 2021 hat die Stadt Zürich ihr Stadtgrün gezielt weiterentwickelt: Mit neuen Grün- und Freiräumen in dicht bebauten Quartieren und mit Massnahmen für die Biodiversität, die von der Planung über den Bau bis zum Unterhalt konsequent mitgedacht werden. In ihrem Auditbericht hebt auch «Grünstadt Schweiz» hervor, dass die Klimaanpassung in Zürich zunehmend standardisiert und ver-

ankert werde. Mit neuen Fachstellen und den Fachplanungen Stadtbäume und Stadtnatur kann die Stadt auf die Folgen der Klimaveränderung reagieren, die Biodiversität fördern und den langfristigen Erhalt ihrer Bäume sicherstellen. Politisch verankert ist das Ziel, 15 Prozent ökologisch wertvolle Flächen im Siedlungsgebiet zu schaffen. Öffentliche Grünflächen werden pestizidfrei bewirtschaftet und invasive Neophyten systematisch bekämpft. Mit dem Förderprogramm Stadtgrün unterstützt die Stadt mit Beratung und finanziellen Beiträgen seit 2024 auch Private und Unternehmen dabei, ihre Aussenräume ökologisch aufzuwerten.

Das «Grünstadt Schweiz»-Label zeichnet Städte und Gemeinden aus, die ihre Grün- und Freiräume nachhaltig planen, gestalten und pflegen. Im Rahmen der Rezertifizierung im April 2026 überprüften vier Auditor*innen des Vereins 40 Massnahmen der Stadt Zürich. Die Auszeichnung nahmen Stadträtin Simone Brander und Christine Bräm, Direktorin von Grün Stadt Zürich, entgegen. Überreicht wurde sie von Christoph Schärer, Vizepräsident der Vereinigung Schweizerischer Stadtgärtnerinnen und Gartenbauämter, im Auftrag von «Grünstadt Schweiz». (mm) ○

Der Splitterschutz im Waidhalde-Schulhaus

Die Schweiz sei 1939 und 1940 militärisch schlecht vorbereitet gewesen, heisst es allenthalben. Diese Kritik unterschätzt das föderalistische Milizsystem. Der Luftschutz in der Waidhalde kann als Beispiel dienen. Auch die Reiterstatue ist eine Erinnerung an den damaligen Widerstand.

Martin Bürlimann – Wer in Militärarchiven zum Thema Schweizer Luftschutz im Zweiten Weltkrieg Unterlagen sucht, findet enttäuschend wenig, weder zur Vorbereitung noch zur Finanzierung von Massnahmen. Das heisst nicht, dass die Schweiz nicht auf die neuen Kriegsformen mit Luftangriffen vorbereitet war. Am Beispiel des Luftschutzes im Waidhalde-Schulhaus sei gezeigt, wie effizient Föderalismus und Miliz Ende der 1930er-Jahre vorgingen.

Weit vorausschauend

Die Schweiz ist mit ihrem direkt-demokratischen, radikal-föderalistischen System von aussen schwer zu verstehen. Die eidgenössische Politik ist verschachtelt, unendlich verwinkelt, unverständlich; damals noch viel stärker als heute. Viele Historiker, welche die Zeitgeschichte analysieren, unterschätzen diesen Effekt. Was rückblickend zu wenig gewürdigt wird, ist die Tatsache, dass Bundesrat und Armeespitze schon Mitte der 1930er-Jahre die grossen Linien klar erkannt hatten. Viele politische Entscheide waren weitsichtig. Am 30. Januar 1933 wurde Adolf Hitler Reichskanzler. Noch am gleichen Tag beantragte Bundesrat Minger einen Aufrüstungskredit. Im Jahr darauf, 1934, schuf ein Bundesbeschluss die Rechtsgrundlage für einen landesweiten Luftschutz.

Auf diesem Bundesbeschluss basierten auch die Schutzmassnahmen für das Waidhalde-Schulhaus. Das Milizsystem verbesserte in Schulhäusern und öffentlichen Gebäuden den Schutz vor Fliegerbomben. So kam 1940 die Luftschutzanlage Landenberg zustande und im Waidhalde-Schulhaus ein Splitterschutz mit ausgeklügeltem Evakuierungsplan: einfach, aber wirksam.

Die modernen Flugzeuge würden den Krieg in die Städte tragen, das war allen klar. Die Zürcher Behörden erwogen zusammen mit den



Einfach, funktional, wirksam: Die Türen im Waidhalde-Schulhaus öffneten sich nach dem Umbau 1940 nach aussen. Synode, Schulpflege, Luftschutz, Stadtkommando, Bauamt und Stadtrat setzten dies im Rahmen des Evakuierungsplans um. (Foto: Kurt Gammeter, 2026)

Luftschutzinspektoren eine mögliche Evakuierung bei drohender Kriegsgefahr aller rund 20 000 Schülerinnen und Schüler zusammen mit Pflege- und Lehrpersonal.

Dies wurde verworfen, da Unterkünfte im Hinterland von Soldaten belegt seien, eine Verschiebung durch Kriegsgebiet erfolgen müsste und die Familien sich kaum von

ihren Kindern trennen wollten. «Der Plan einer allgemeinen Evakuierung muss deshalb als unausführbar fallen gelassen werden», protokollierte die Schulpflege. Weiter prüfte die Zentralschulpflege, wie der Schulbetrieb aufrechterhalten oder ob die Schule komplett geschlossen werden sollte.

Sternstunde der Miliz

Auslöser war eine Konferenz der kantonalen Lehrersynode vom Mai 1938. Der wichtigste Antrag der Synode war ein Auftrag an die lokalen Schulbehörden, «ein für militärische oder Luftschutzzwecke eingeteilter Lehrer und ein Stellvertreter zu bestimmen, der für die Durchführung der Luftschutzmassnahmen verantwortlich ist». Die Präsidentenkonferenz formulierte die Anträge zuhanden des Vorstandes des Gesamtkonvents. Die Zentralschulpflege der Stadt Zürich behandelte im März 1939 diese Anträge und stellte sie protokollarisch zusammen.

Datum	Behörde	Tätigkeit
7. Mai 1938	Kantonale Lehrersynode	Verantwortlichkeiten für Luftschutzmassnahmen festlegen, Anträge an Schulpflegen
Mitte 1938	Präsidentenkonferenz	Anträge zuhanden des Vorstandes des Gesamtkonvents
Mitte 1938	Vorstand des Gesamtkonvents	Vorbereitung für Zentralschulpflege
23. März 1939	Zentralschulpflege Stadt Zürich	Behandlung, Protokoll
März 1939	Lehrerschaft Waidhalde	Ausarbeitung Evakuierungsplan, Lehrerverzeichnis, Schülerverzeichnis
14. April 1939	Stadtrat Hefti, Bauamt II	Auftrag Massnahmenplanung an Hochbauinspektorat und Luftschutzinspektorat
1. Juni 1939	Schulpflege Kreis Waidberg	Planung Hausfeuerwehren, Sanitätsabteilungen, Klassenweise Luftschutz-Aufklärung. Detailliertes Programm Entleerungsplan bei Fliegeralarm
9. Januar 1940	Bauamt II, Stadtrat Hefti	Redaktion Zirkularbeschluss aus dem Hochbauinspektorat
10. Januar 1940	Bauamt II, Stadtrat Hefti und Stadtrat/Geniechef Stirnemann, Stadtpräsident Klöti	Visierung und Auftragserteilung zuhanden Kanzlei
11. Januar 1940	Stadtrat	Stadtratsbeschluss Auftragsvergabe der Luftschutzmassnahmen im Waidhalde-Schulhaus an die Baufirma Locher & Co.

Splitterschutz im Waidhalde-Schulhaus: Der politische Prozess zeigt die Gemeindeautonomie in Reinform. Keine zentrale Planung, keine Vorgaben des Kantons oder vom Bund. Das Schweizer Milizsystem setzte landesweit ein effizientes Luftschutzprogramm um. Hier der zeitliche Verlauf der Entscheide zum Waidhalde-Schulhaus.



Die Statue «Junges Pferd & Reiter» von Otto Münch beim Waidhalde-Schulhaus, aufgestellt im September 1940. Diese Kunstform galt in Deutschland als «entartet». Die unscheinbare, beeindruckende Figur ist Ausdruck der tiefen Ablehnung von Tyrannei und Krieg. Auch dies war eine Form des Widerstandes gegen Nazideutschland. (Foto: BAZ)

Zwei Gruppen von Anträgen resultierten aus der Zentralschulpflege-sitzung: Gruppe A mit neun «Massnahmen, die noch in diesem Schuljahr getroffen werden sollen» und Gruppe B mit Anträgen, welche «zu Beginn des neuen Schul-

zustellen. Aus derjenigen Klasse, deren Zimmer der Haustüre am nächsten liegt, sind 2 kräftige Knaben zu bestimmen, deren Aufgabe darin besteht, die Haustüren (Doppelflügel) zu öffnen». Die einzelnen Schulen sollen festlegen, welche Schüler direkt nach Hause in den Luftschutzkeller gehen und welche im Schulhaus-Luftschutzkeller bleiben sollen.

Bauvorstand Hefti markierte mit Rotstift zwei Massnahmen: «Das Bauamt II wird ersucht, dafür zu sorgen, dass alle Schulhaustüren nach aussen geöffnet und in dieser Stellung fixiert werden können» und eine Überprüfung der bestehenden einfachen Luftschutzmassnahmen und «Anpassung innerhalb einer Frist von drei Monaten (Beleuchtung, Anschaffung von Sandsäcken und behelfsmässigen Stützen für Luftschutzräume)», ferner die Erstellung von Unterständen auf Schulplätzen bei Schulhäusern, deren Keller nicht als Schutzraum verwendet werden kann.

Die Tabelle (siehe links) zeigt das verschachtelte Vorgehen der lokalen Milizbehörden. Der vage formulierte Bundesbeschluss von 1934 bildete die rechtliche Basis. Die Gemeinden hatten Autonomie,

dies umzusetzen. Die Synode legte 1938 die Verantwortlichkeiten fest, die Präsidentenkonferenz formulierte die Anträge und der Vorstand des Gesamtkonvents fasste die Aufgaben für die Zentralschulpflegen zusammen. In allen Schulhäusern der Stadt, so auch im Waidhalde-Schulhaus, gab es Schüler- und Lehrerverzeichnisse, mit denen der Evakuierungsplan vorbereitet wurde. Alle Mütter und Väter wussten, wo ihre Kinder waren und wo sie bei einem Fliegeralarm Schutz suchten. Stadtrat und städtische Behörden setzten die Pläne um. Dabei war auch das Militär involviert; so war beispielsweise FDP-Stadtrat Stirnemann Geniechef der Stadtzürcher Truppen. Im Januar 1940 erhielt die Baufirma Locher vom Stadtrat den Auftrag zum Bau des Splitterschutzes.

In der kritischen Zeit Mitte 1940, als die Wehrmacht detaillierte Angriffspläne gegen die Schweiz ausgearbeitet hatte, war der Splitterschutz im Waidhalde-Schulhaus fertig erstellt. Auch die Bunker an der Limmat waren bezugsbereit, die Artillerie hinter dem Üetliberg in Stellung und die Sprengung aller Flussübergänge installiert. Man kann die Kritik an der angeblich schlechten Vorbereitung der Schweiz umdrehen und die Frage stellen: Welches europäische Land war 1939 besser für einen Krieg gewappnet als die Schweiz?

«Entartete Kunst» in Wipkingen
Beim Waidhalde-Schulhaus steht ein besonderes Reiterstandbild.

Im Oktober 1933 feierlich eröffnet, war es das damals modernste Schulhaus der Schweiz. Im September 1940 stellte die Stadt die bescheidene, aber beeindruckende Statue von Bildhauer Otto Münch auf. «Das lebensgrosse Bildwerk beherrscht den weiten, freien Platz vor dem Schulgebäude und betont mit dem stark vortretenden Sockel zugleich die Ecke, wo die offene Durchgangshalle an die lange Bauflucht anschliesst», hiess es bei der Einweihung.

Der Bildhauer Otto Münch stammte aus Meissen, 1911 zog er nach Zürich, wo er 1923 das Bürgerrecht erhielt. Als vorbildhaft für seine Bronzeplastiken nannte er Käthe Kollwitz oder Ernst Barlach; beide waren in Nazideutschland als «entartet» verfeimt. Von Münch stammen nebst Brunnenskulpturen oder Plastiken beispielsweise das Portal am Grossmünster oder das Pfeilerrelief der Nationalbank an der Börsenstrasse.

Der Sockel gehört zum Bau und stammt nicht vom Bildhauer. Münch hat seine Statue gezielt auf dem Sockel platziert. Die schlichte, figurative Statue ist eine Form des Widerstandes gegen die brutale, verbrecherische Diktatur im Norden. ○

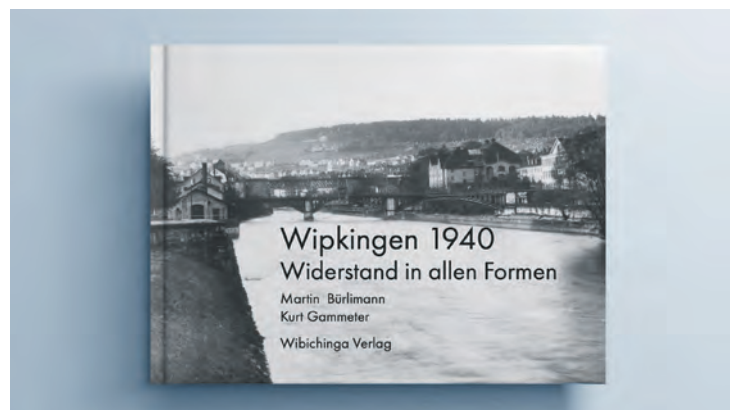
QUELLEN

Martin Bürlimann,
Kurt Gammeter:

«Wipkingen 1940 – Widerstand in allen Formen»,
Wibichinga Verlag, 2026

Welches europäische Land war 1939 besser für einen Krieg gewappnet als die Schweiz?

jahres 1939/40 zu treffen sind». Nebst der Festlegung von Verantwortlichen für Luftschutzmassnahmen in den einzelnen Schulhäusern plante die Schulpflege Hausfeuerwehren und Sanitätsabteilungen, denen auch ältere Schüler angehören sollten. Auf allen Stufen soll klassenweise Luftschutz-Aufklärung erfolgen, gefolgt von Übungen zu rascher Entleerung der Schulzimmer. Die Schulpflege verfasste ein detailliertes Programm dazu. «Bei Fliegeralarm sind die Schulzimmer sofort zu räumen» hiess es, und weiter: «Für jedes Schulhaus ist ein genauer Entleerungsplan auf-



Wipkingen 1940 – Widerstand in allen Formen

Das neue Buch von Martin Bürlimann und Kurt Gammeter beschreibt den vielfältigen Widerstand gegen Nationalsozialismus und Faschismus in der Kriegszeit. Wipkingen im Jahr 1940 ist ein Abbild der Schweiz im Kleinen. Nebst militärischen Massnahmen gab es Widerstand in vielen Formen. Das Buch zeigt die militärischen Vorbereitungen anhand der noch sichtbaren Relikte an der Limmat. Die Wipkinger Tagungen sind beschrieben, ebenso die subtile, aber harte Ablehnung des Totalitarismus in Wipkingen. Das Buch erscheint im Wibichinga Verlag.

Aus dem «Städtischen Amtsblatt»

Am 10. Juni wurde bei den permanenten Verkehrsvorschriften für die Bläsistrasse folgende Verkehrsvorschrift angekündigt: Das Stehenlassen von Motorrädern, Motorfahrrädern und Fahrrädern ist gestattet: auf dem nordwestlichen Fahrbahnrand die Liegenschaft Nr. 15 entlang, gemäss örtlicher Signalisation und Markierung. Die Rechtsverbindlichkeit tritt mit der Ausführung vor Ort (Markierung und/oder Signalisation) ein. Kontakt: Sicherheitsdepartement. ○

Alle Angaben ohne Gewähr.
Quelle: «Städtisches Amtsblatt»

Schiessdaten Juli

300-Meter-Schiessen und Schiesszeiten

Mittwoch, 1. Juli, 17–19 Uhr
Samstag, 4. Juli, 9–12 Uhr
Mittwoch, 8. Juli, 17–19 Uhr
Freitag, 10. Juli, 17–19 Uhr
Samstag, 11. Juli, 14–17 Uhr

Die Allmend Hönggerberg ist während dieser Zeiten gemäss den Sicherheitsvorschriften des VBS zwischen Schützenhaus und Zielhang gesperrt. Die Absperrungen sind signalisiert.

Pistolenübungen

Ohne Absperrungen am Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag
16–20 Uhr Kleinkaliber,
17–19 Uhr Grosskaliber.
Zusätzlich am:
Samstag, 11. Juli, 9–12 Uhr

Quelle: Schiessplatzgenossenschaft Höngg

Bestattungen

Dettwiler, Juan Hans Rudolf,
Jg. 1931, von Reigoldswil BL,
Limmattalstrasse 371.
Künzler, Max, Jg. 1945, von
St. Margrethen SG, Konrad-Ilg-
Strasse 5.

Ein Inserat dieser Grösse
1 Feld, 50 × 16 mm,
kostet nur Fr. 47.–



Spezialitäten- Abende ab 17.30 Uhr

Mittwoch, 1. Juli

BBQ Spare Ribs

Pikant mariniert, hausgemachte BBQ-Sauce, Country Fries und Coleslaw-Salat

* * * * *

Mittwoch, 8. Juli

Kalbsleberli flambiert

zubereitet mit frischen Kräutern und knuspriger Butterrösti

Telefon 044 344 43 36

Restaurant Am Brühlbach
Kapfenbühlweg 11
8049 Zürich-Höngg
Das öffentliche Restaurant

TERTIANUM Residenz Im Brühl

COIFFEUR DA PINO



Limmattalstr. 259, 8049 Zürich-Höngg
Parkplätze im Hof
Telefon 044 341 16 16, pino@dapino.ch
Persönliche Beratung, Voranmeldung

www.dapino.ch

Frauenarzt – praxis höngg

11 Jahre



manfred albrecht
gynäkologie und geburtshilfe
limmattalstrasse 352, 8049 zürich
tel. 044 341 14 44
frauenarztpraxis.hoengg@hin.ch
frauenarztpraxis-hoengg.ch

Schule Rütihof wird umgebaut

Die Schule Rütihof soll ab Frühling 2027 für die Einführung der Tagesschule umgebaut werden. Die Stadt will die Küche und Betreuungsflächen im Obergeschoss des Betreuungstrakts vergrössern und so die Kapazität von heute 150 Mahlzeiten pro Tag auf 260 erhöhen. Über dem Verbindungstrakt zum Hauptgebäude entstehen neue Büro- und Lagerflächen. Auf dem Dach wird die bestehende Photovoltaikanlage angepasst und erweitert. Für den sommerlichen Wärmeschutz werden zudem die

Storen des Betreuungstrakts ersetzt und automatisiert. Da die Küche ab Baubeginn nicht mehr genutzt werden kann, richtet die Stadt im Erdgeschoss des Betreuungstrakts ein Provisorium für die Verpflegung ein. Der Stadtrat beantragt dem Gemeinderat für den Umbau der SA Rütihof neue einmalige Ausgaben von 4,97 Millionen Franken und beschliesst für die Instandsetzungsmassnahmen gebundene Ausgaben im Umfang von 1,03 Millionen Franken. (mm) ○

Das Neueste aus Höngg
immer auf:
www.hoengger.ch

Unternehmungslustige Frau
sucht gleichgesinnten Mann 70+
Kontakt: be.alive147@gmail.com

RIEDHOF

Leben und Wohnen im Alter

Riedhof-Sommerfest 2026

Ein Fest für das ganze Quartier

Samstag, 27. Juni, 10 bis 17 Uhr



Marktstände mit kulinarischen Köstlichkeiten, einer chilligen Cüpli-Bar auf der Dachterrasse mit atemberaubender Aussicht, vielen Attraktionen für Kinder mit einigen Neuüberraschungen sowie musikalische Unterhaltung durch Schlagerstar Stefan Roos, dem Perkussions-Meister Enrico Lenzin und einem volkstümlichen Trio werden garantiert für gute Stimmung sorgen.

Sie sind herzlich eingeladen!

www.riedhof.ch
Riedhofweg 4, 8049 Zürich-Höngg



Herzlichen Dank für Ihre wertvolle Unterstützung!

Seit unserem Aufruf im März haben wir die grosszügige Unterstützung vieler Leserinnen und Leser erfahren. Ihr Beitrag ist für uns nicht nur ein Zeichen der Anerkennung, sondern auch eine wesentliche Hilfe, um die Unabhängigkeit und Zukunft unserer Quartierzeitungen zu sichern.

Wir danken Ihnen für die Wertschätzung unserer Arbeit – sie motiviert uns zusätzlich.

QR-Code für E-Banking



Konto / Zahlbar an
CH76 0027 5275 8076 6402 H
Quartierzeitung Höngg GmbH
Meierhofplatz 2
8049 Zürich

Zusätzliche Informationen
Sympathiebeitrag Höngger

Jetzt mit TWINT bezahlen!

QR-Code mit der TWINT App scannen
Betrag und Zahlung bestätigen



HönggerZeitung WipkingerZeitung

BINDER Treuhand AG

Treuhand-, Revisions- und Steuerrechtspraxis

Daniel Binder
dipl. Wirtschaftsprüfer,
dipl. Steuerexperte

- Buchhaltungen, Steuern, Beratungen
- Revisionen und Firmen Gründungen
- Personaladministration
- Erbteilungen

Limmattalstrasse 206, 8049 Zürich
Tel. 044 341 35 55
www.binder-treuhand.ch

Mehr Schutz. Mehr Sicherheit. Mehr Toyota

Toyota Relax setzt mit bis zu 15 Jahren Garantie neue Massstäbe. Langfristig geschützt, dauerhaft mobil.



Mit der erweiterten «Toyota Relax Garantie» hebt Toyota den Kundenservice auf ein neues Niveau. Ab sofort profitieren Fahrerinnen und Fahrer von einem Garantieschutz und Toyota Assistance 24/7 für bis zu 15 Jahre. Damit unterstreicht Toyota einmal mehr seinen Anspruch auf Qualität, Zuverlässigkeit und langfristige Kundenzufriedenheit. Dank Toyota Assistance bleiben Sie im Falle einer Panne oder eines Unfalls stets mobil, denn sie bietet Ihnen in über 40 Ländern Europas einen 24h-Notfall-

dienst und organisiert für Sie alle Reparaturen vor Ort oder die Rückreise in die Schweiz. Dies ist unkompliziert, transparent und ohne zusätzliche Vertragskosten. So bleibt das gute Gefühl nicht nur beim Kauf, sondern über viele Jahre hinweg erhalten.

Vertrauen, das weiterfährt

Die Garantieverlängerung deckt Schäden an wesentlichen Bauteilen wie Motor, Getriebe, Elektronik und Hybrid-Komponenten ab. Dies gilt sowohl für Neuwagen als auch

Bezahlter Inhalt

für Gebrauchtwagen. Sogar wenn das Auto aus zweiter Hand ist, können Sie nach einem erneuten Service bei uns wieder in die Garantie einsteigen. Die «Toyota Relax Garantie» und Toyota Assistance 24/7 sind direkt an das Fahrzeug gebunden. Das bedeutet, dass sie bei einem Wiederverkauf bestehen bleibt und den Restwert des Autos deutlich steigern kann.

Eine Mischung aus Innovation und Kundennutzen

Langlebige Qualität kombiniert mit einem Serviceversprechen, das weit über den Fahrzeugkauf hinausgeht. Für Sie bedeutet das vor allem eines: sorgenfreie Mobilität – Jahr für Jahr. Kontaktieren Sie uns ganz einfach per Telefon oder per Mail. Wir freuen uns auf Ihren Besuch. ○

Telefon: 044 733 63 63

E-Mail: schlieren@emilfrey.ch

WhatsApp: +41 79 557 33 82

Emil Frey Schlieren
Zürcherstrasse 94
8952 Schlieren

Öffnungszeiten Verkauf:

Mo–Fr: 8.00–18.00 Uhr

Sa: 7.30–12.00 Uhr, 13.00–17.15 Uhr



Scannen Sie den QR-Code, um mehr zu erfahren.

EIN TOYOTA LEBT LÄNGER



... EGAL WO DU IHN EINSETZT.

Die service-aktivierte Toyota Relax Garantie & Assistance gilt ausschliesslich für Toyota Personenwagen bis zu einem Fahrzeugalter von 15 Jahren oder 250'000 km ab Hersteller-Garantie Start-Datum (es gilt das zuerst Erreichte). Die Relax-Garanziedauerzeit ist abhängig vom für das Fahrzeug vorgegebenen Serviceintervall. Detaillierte Informationen finden Sie in den Garantiebestimmungen auf toyota.ch.



TOYOTA RELAX GARANTIE

— BIS ZU —
EINEM FAHRZEUGALTER VON

15 JAHREN



Emil Frey Schlieren

emilfrey.ch/schlieren – 044 733 63 63

Die grösste WM aller Zeiten – und wo sie im Kreis 10 zu sehen ist

WM-Fussballspiele genießt man am liebsten in Gesellschaft. Sei es beim Public Viewing, in der Lieblingsbar oder in der Gartenbeiz. Wo lässt sich dieses Vergnügen im Kreis 10 geniessen? Eine Auswahl.



Fussball mittendrin: Nordbrüggli

Das Nordbrüggli zeigt alle WM-Spiele, die innerhalb der Öffnungszeiten stattfinden – sowohl drinnen als auch draussen auf den Terrassen. Ab dem Viertelfinal werden zudem die späteren Abendspiele übertragen. Sollte die Schweiz die Sechzehntel- oder Achtelfinals erreichen, bleiben die Bildschirme auch dann eingeschaltet. Café Bar Nordbrücke, Dammstrasse 58.

Fussball am Fluss:

Bar am Damm

Die beliebte Bar mit Garten mitten in Wipkingen wird vorerst die Spiele der Schweizer Nati zeigen, wie auf Anfrage mitgeteilt wurde. Damm, Hönggerstrasse 3.

Fussball urban: Kafischnaps

Auch diese hippe Wipkinger Bar ist dabei: Gezeigt werden sämtliche WM-Spiele. Dafür setzt man auf einen grossen Bildschirm im Aussenbereich sowie auf einen kleineren Bildschirm im Innenbereich, falls das Wetter nicht mitspielt. Kafischnaps, Kornhausstrasse 57.

Fussball verspielt: Alea-Spielbar

Wo sonst Brettspiele im Mittelpunkt stehen, gibt zunächst während der Schweizer Spiele der Rasen den Ton an. Die Partien werden in einem separaten Raum gezeigt – ohne Eintritt und ohne Reservation. Die Plätze sind jedoch begrenzt. Es gilt: «Dä Schnäller isch de Gschwinder.» Alea-Spielbar, Zschokkestrasse 1.

Fussball-Openair:

Röschibachplatz

Am Sonntag, 19. Juli 2026, wird das Endspiel auf dem Röschibachplatz auf einer Grossleinwand übertragen.

Fussball unter Büchern:

Kapitel 10

Wenn die Schweizer Nati an der WM spielt, verwandelt sich das Kapitel 10 ins «Kapitel 12». Mit Grossleinwand, Getränken und freiem Eintritt. Die Höngger Buchhandlung informiert auf den sozialen Medien über weitere Daten und Zeiten. Kapitel 10, Limmattalstrasse 197.

Fussball auf dem Berg:

Rüümüli Höngg

Das Höngger Rüümüli im Clubhaus des SV Höngg bietet kein explizites Public Viewing an. Selbstverständlich werden während der WM die Fernseher eingeschaltet. Höngger Rüümüli, Kappenbühlstrasse 72.

Fussball im Rütihof: CaBaRe

Auch die beliebte Quartierbeiz im Rütihof hat den Fernseher aus dem Keller geholt und entstaubt. Hier werden die Spiele gemeinsam verfolgt und lebhaft diskutiert. CaBaRe, Rütihofstrasse 40.

Ist Ihre Beiz, Bar oder Ihr Vereinslokal ebenfalls im WM-Fieber und überträgt Spiele im Kreis 10? Dann freut sich die Redaktion über einen Hinweis; wir werden online darüber informieren.

Wipkinger Tipps

FR, 26., & SA, 27. JUNI

Landenbergfest

Mit Musik, Flohmi, Essen und Trinken. Freitag ab 18 Uhr, Livemusik ab 20 Uhr. Samstag ab 14 Uhr, Livemusik ab 20 Uhr. Landenbergpark.

FR, 26., BIS SO, 28. JUNI

30 Jahre Tanzhaus Zürich

Unter dem Motto «Let's move towards zero – together» wird das Tanzhaus zu einem Ort für kreative Zukunftsentwürfe. Programm und Karten unter tanzhaus-zurich.ch. Tanzhaus Zürich, Wasserwerkstrasse 127a.

DO, 2., BIS SA, 4. JULI

Sofaopenairkino

Nach Sonnenuntergang um ca. 21.30 Uhr flimmert wieder jeweils ein Film an drei Abenden über die Grossleinwand: 2. Juli: «Twinless», 3. Juli: «Balconettes», 4. Juli: «The Outrun». Neben cineastischen Leckerbissen gibt es feine Speisen sowie kühle Drinks. Die Tickets können abends und online über ticketino.ch erworben werden. Innenhof Kirche Guthirt, Guthirtstrasse 3.

MI, 8., BIS SO, 26. JULI

Filmfluss

Seit 1994 präsentiert Filmfluss ausgewählte Filme in der Badi Unterer Letten. Den Anfang macht der Schweizer Film «Die Nachbarn von oben» von Sabine Boss. Türöffnung: 20.30 Uhr, Filmbeginn ca. 21.30 Uhr. Die Vorstellungen finden bei jeder Witterung statt. Karten sind an der Abendkasse oder über filmfluss.ch erhältlich. Flussbadi Unterer Letten, Wasserwerkstrasse 131.

SA, 11. JULI

Ding-Dong-Bar

Atemberaubende Aussicht und erfrischende Drinks: einmal im

Monat im Turm der Kirche Guthirt. Haupteingang der Kirche benutzen. Der Weg zur Bar ist nur zu Fuss erreichbar. Nordstrasse 248.

SO, 19. JULI

WM-Finale: Public Viewing

Der Quartierverein Wipkingen zeigt das Finale der Fussball-WM auf dem Röschibachplatz. Siehe Seite 10. Spielbeginn: 21 Uhr. Röschibachplatz.



Extrawurst

Eine Komödie über einen Tennisverein, dessen Mitglieder wegen eines zweiten Grills in eine hitzige Debatte über Toleranz und Integration geraten. Mit Hape Kerkeling. **Filmfluss, Mi, 22. Juli, 21.30 Uhr**

SA, 8. AUGUST

Zivilschutz-Museum

Öffentliche Führungen im ehemaligen Rundbunker Landenberg. Die Führungen dauern rund zwei Stunden, eignen sich für Interessierte ab 12 Jahren und werden in deutscher Sprache durchgeführt. 14 & 16 Uhr. Kostenlos, mit Anmeldung unter stadt-zuerich.ch. Habsburgstrasse 14.

JEDEN DIENSTAG

Turnen 60plus

Gymnastik zur Musik: Eine gemischte Gruppe bewegt sich zur Musik und hält sich fit. Anmeldung: ursi.mueller@sunrise.ch. Turnclub Wipkingen Letten, Turnhaus Letten, Imfeldstrasse 90.

Jetzt Höngger Newsletter abonnieren

Via QR-Code oder unter hoengger.ch/newsletter





Höngg aktuell

DONNERSTAG, 25. JUNI

Geschichten aus dem Koffer

10–11 Uhr. Für alle Kinder bis fünf Jahre in Begleitung einer Bezugsperson. Sprache: Englisch. Kollekte. Ohne Anmeldung. GZ Höngg, Standort Rütihof, Hurdäckerstrasse 6.

FREITAG, 26. JUNI

Martin Cup

17.15 Uhr. SVH-Grümpelturnier auf der Sportanlage Hönggerberg mit Festbetrieb im und ums Clubhaus. Sportanlage Hönggerberg, Kappenbühlstrasse 72.

Offener Jugendtreff

18.30–21.30 Uhr. Im Chaste, Im oberen Boden 2.

Nightshift Music

20 Uhr. Open Mic für junge, lokale Talente. Eintritt: Zahle was dein Budget hergibt (mind. Fr. 5.-). Anmeldung: Eventfrog oder Abendkasse. GZ Höngg, Limmattalstrasse 214.

SAMSTAG, 27. JUNI

Riedhoffest

10–17 Uhr. Siehe Seite 44.

Martin Cup

10 Uhr. Siehe 26. Juni.

Chriesifäscht

11–22 Uhr. Siehe Seite 44.

Bauspielplatz Rütihütten

11–22 Uhr. Hütten bauen und mit Holz werken. Kostenlos und ohne Anmeldung. Bauspielplatz Rütihütten, Bus-Endstation Nr. 46.

SONNTAG, 28. JUNI

Martin Cup

8.30 Uhr. Siehe 26. Juni.

DIENSTAG, 30. JUNI

Begegnungsnachmittag

Frauengruppe

14–17 Uhr. Handarbeitsgruppe der Bazarfrauen. Pfarreizentrum Heilig Geist, Limmattalstrasse 146.

MITTWOCH, 1. JULI

Bastel- & Spielmobil on Tour

14–17 Uhr. Für Kinder bis zur 3. Klasse. Vor dem CaBaRe, Bushaltestelle Rütihof.

Bauspielplatz Rütihütten

14–17.30 Uhr. Siehe 27. Juni.

Mittelstufentreff

14–17 Uhr. Programm: Wasserschlacht. GZ Höngg, Standort Rütihof, Hurdäckerstr. 6.

DONNERSTAG, 2. JULI

Fremdgehen in Höngg

19.30 Uhr. Literaturparcours, siehe Tipp unten.

Geschichten aus dem Koffer

10–11 Uhr. Siehe 25. Juni. Hochdeutsch, CaBaRe, Rütihofstr. 40.

Aktiva-Sommerfest

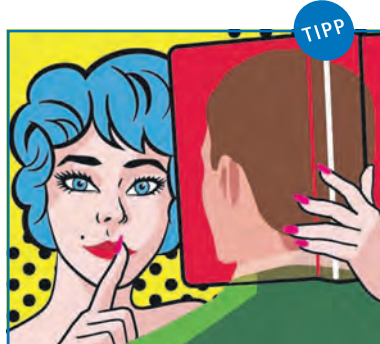
14.30 Uhr. Siehe Seite 45.

Mobiler Recyclinghof

15–19 Uhr. Mit betreutem Tauschplatz. Tramschleife Wartau.

Mädchentreff im Chaste

17.30 Uhr. Ab der 6. Klasse bis 18 Jahre. Platz zum Austauschen, Lachen, Kreativsein und Zusammensein. Kostenlos, ohne Anmeldung. Chaste, Im oberen Boden 2.



Fremdgehen in Höngg

Der Literaturparcours lädt zu einem literarischen Abendspaziergang ein. In ausgewählten Läden und Geschäften lesen Autorinnen und Autoren für das Publikum. Alle 20 Minuten wird die Location gewechselt. Eintritt: Kollekte. Anmeldung unter fremdgehen-literaturparcours.com. Treffpunkt wird bei Anmeldung bekanntgegeben.

Donnerstag, 2. Juli, 19 Uhr

Jazz Circle: Jam Session

19.30 Uhr. Jam Session mit allen anwesenden Musikern. Türöffnung: 19 Uhr. Platzreservierungen: marie@vichr.com. Restaurant Grünwald, Garten, Regensdorferstrasse 237.

FREITAG, 3. JULI

ErzählCafé

14–16.15 Uhr. Thema: Feiern, Feste und Bräuche. Die Anmeldung ist erwünscht: jpcotti@gmail.com. GZ Höngg, Limmattalstrasse 214.

Offener Jugendtreff
18.30–21.30 Uhr. Siehe 26. Juni.

Spielabend

19 Uhr. Brett-, Würfel- oder Gesellschaftsspiele in geselliger Runde. Kostenlos, ohne Anmeldung. Sonnegg Höngg, Bauherrenstrasse 53.

SAMSTAG, 4. JULI

Züri rännt: Sommer-Plogging

9–10.30 Uhr. Siehe Seite 28.

Digitale Unterstützung

10–11 Uhr. Ein Angebot der Nachbarschaftshilfe Zeitgut. Ohne Anmeldung. Höngger Infozentrum, Meierhofplatz 2.

Bauspielplatz Rütihütten

14–17.30 Uhr. Siehe 27. Juni

Neuer Zürcher Kammerchor

18.30 Uhr. Eine Reise durch den funkelnden Nachthimmel mit Werken u.a. von Brahms, Elgar und Grieg. Eintritt: Fr. 35.– / 20.– (Studierende) / Fr. 15.– (KulturLegi). Vorverkauf (vorverkauf: nzük.ch) und Abendkasse. Ref. Kirche Höngg, Am Wettingertobel 40.

Tanzabend in Höngg

19.30 Uhr. Ein Abend des gesellschaftlichen Paartanzes. Mit Unkostenbeitrag. Tanzclub Academia. Ref. Kirchengemeindehaus, Saal, Ackersteinstr. 190.

Konzert mit David & Sonja

20 Uhr. Klavier und Akkordeon. Hits aus aller Welt. Eintritt frei, Kollekte. CaBaRe, Rütihofstr. 40.

SONNTAG, 5. JULI

Tarde de Cuentos y Encuentros

14.30–16.30 Uhr. Eine Geschichte auf Spanisch. Für Familien mit Kindern von 3 bis 8 Jahren. Kollekte, mit Anmeldung: mmahuzier@gmail.com. GZ Höngg, Limmattalstrasse 214.

MONTAG, 6. JULI

Wulle-Träff

19–21 Uhr. Monatliches Strick- und Häkel-Treffen. Anmeldung: kk10.ch oder atelier.kk.zehn@reformiert-zuerich.ch. Sonnegg Höngg, Lounge, Bauherrenstrasse 53.

MITTWOCH, 8. JULI

Bastel- & Spielmobil on Tour

14–17 Uhr. Siehe 1. Juli. Schärrewiese, an der Schärrewiese.

Bauspielplatz Rütihütten

14–17.30 Uhr. Siehe 27. Juni.

Compi-hilf

14–16 Uhr. Vom Support-Team der ehemaligen Computeria Zürich. Sonnegg Höngg, Bauherrenstr. 53.

Mittelstufentreff

14–17.30 Uhr. Siehe 1. Juli. Programm: offener Treff. GZ Höngg, Standort Rütihof, Hurdäckerstr 6.

Zeitgut-Stammtisch

19–20 Uhr. Ob Freiwillige, Nutzer der Nachbarschaftshilfe oder Interessierte, alle sind herzlich willkommen. Weinbeiz Zweifel 1898, Regensdorferstrasse 20.

Entlang der Reuss

Am 1. Juli um 8.41 Uhr fährt die Höngger Wandergruppe 60plus mit der S19 nach Dietikon und von dort mit der Bahn nach Bremgarten-Obertor. Nach dem Startkaffee geht es ein kurzes Stück durch die Altstadt und wieder hinunter zum Fluss. Auf dem Reussweg wandern die Teilnehmenden Richtung Sulz. Im Restaurant wird das Mittagessen serviert. Danach geht es weiter die Reuss entlang nach Gnadenthal. Um 15.34 Uhr fährt das Postauto 336 nach Mellingen-Heitersberg und dort wartet die S11 nach Zürich. (e) ○

WANDER-INFOS

Besammlung um 8.30 Uhr beim Gruppentreffpunkt im HB. Gruppenbillett mit Halbtax: Fr. 10.–. Organisationsbeitrag: Fr. 8.–. Die Anmeldung ist obligatorisch: Montag, 29. Juni, 19–20.30 Uhr bei Helene Spillmann, 044 341 47 67, oder Claire Wanner, 044 340 21 81. Notfallnummer: Helene 079 729 24 66.

Wandern in Luzern

Am 8. Juli um 7.10 Uhr fährt die Höngger Wandergruppe 60plus mit dem IR 70 nach Luzern mit Umsteigen auf den RE7 nach Malers und weiter mit dem Postauto nach Schwarzenberg. Dort führt der Weg aufwärts auf die Schwandweid und dann bis ins Scharmoos und hinauf auf den Chrüzhubel. Nach einer Pause folgt der gemächliche Abstieg auf Wanderwegen und Alpsträsschen über den Grat bis zum Sendemast oberhalb Obernau. Einen treppenartigen Weg steil hinunter führt ins Rengloch und die Gruppe erreicht das Restaurant Obernau. Nach dem Mittagessen fahren die Teilnehmenden mit dem Bus bis Kriens und laufen zur Sonnenbergbahn. Oben führt der Weg zum Château Gütsch. (e) ○

WANDER-INFOS

Besammlung um 6.55 Uhr im HB. Gruppenreisebillett mit Halbtax: Fr. 22.–. Busfahrt Fr. 2.60 mit Halbtax, Sonnenbergbahn Fr. 8.–. Die Anmeldung: Montag, 6. Juli, 19 Uhr–20.30 Uhr bei Claire Wanner, 044 340 21 81, oder Urs Eichenberger, 044 341 05 07. Notfallnummer: Urs 079 629 77 01.

«Sommerzeit in und um Zürich»



Hönngg, vom Fischerweg aus gesehen. (Bild: Erwin Signer)

Der Künstler Erwin Signer stellt seine Werke in der Art Gallery Studio Omelai im Kreis 1 aus.

Die für die Ausstellung ausgewählten Bilder sind allesamt während der Sommers entstanden, sagt Erwin Signer. Reine Naturlandschaften findet man in seinen Werken nur selten. Vielmehr bevorzugt der Künstler von Menschen gestaltete Natur mit vielfältiger Bepflanzung. Besonders schätzt er Farbtöne, die vom dominierenden Grün abweichen. Dies zeigt sich etwa in gepflügten Äckern oder blühenden Bäumen und auch Gebäuden in seinen Bildern. Sie geben Hinweise auf die geografische Verortung des Dargestellten.

Der Künstler Signer stammt ursprünglich aus Niederbüren im Kanton St. Gallen, und arbeitete bis zu seiner Pensionierung bei MeteoSchweiz. Zudem lebte er viele Jahre in Wipkingen. Seine künstlerische Laufbahn begann 1982 mit Kursen in Aquarell- und Ölmalerei beim damaligen Zürcher Zeichenlehrer Walter Krebser. Es folgten weitere Kurse und Ausbildungen. Dabei lernte Signer die Freilichtmalerei schätzen, weil man sich in der Natur wie auch im städtischen Raum direkter mit dem gewählten Sujet auseinandersetzen könne. Seine bevorzugte Technik ist die Aquarellmalerei. (red) ○

DIE AUSSTELLUNG

Bis 3. Juli
Art Gallery Studio Omelai
Weinbergstrasse 22,
8001 Zürich

Schönheit und Pflege
von Kopf bis Fuss

ROYAL
Cosmetic

Daniela Hofmann
Wieslergasse 2, 8049 Zürich

Telefon 044 342 39 02
www.royalcosmetic.ch

Liegenschaften oder Bauland in Zürich und Umgebung für genossenschaftlichen Zweck zum Kauf gesucht!

Die Bau- und Siedlungsgenossenschaft Hönngg ist eine gemeinnützige Wohnbaugenossenschaft. Sie baut und handelt sozial, ökonomisch und ökologisch nachhaltig. Wir stellen die Menschen und nicht die Rendite in den Mittelpunkt. Wir verpflichten uns gegenüber unseren Wohnungsmietern zur Kostenmiete und entziehen Bauland der Spekulation.

BSH 
Ein Dorf in der Stadt.

Wir freuen uns über Ihre Kontaktaufnahme: **043 818 48 73** oder
info@bsh-zuerich.ch

Bau- und Siedlungsgenossenschaft Hönngg, Frankentalerstrasse 20 a, 8049 Zürich



Fusspflege

Sigrun Hangartner

• MITGLIED SFPV •

Wieslergasse 2 • 8049 Zürich
Mobile 079 555 98 38
www.fusspflege-hangartner.ch

www.zahnaerztehoengg.ch

Zahnärzte

Dr. med. dent. Martin Lehner
Dr. med. dent. Marie Montefiore

Dentalhygiene und Prophylaxe
Praxis Dr. Martin Lehner
Limmattalstrasse 25
8049 Zürich-Hönngg

Öffnungszeiten

Mo: 8 bis 19 Uhr
Di: 8 bis 17 Uhr
Mi+Do: 8 bis 20 Uhr
Fr: 8 bis 16 Uhr

Telefon 044 342 19 30



IHRE APOTHEKE FÜR DIE GANZE FAMILIE

WUNDVERSORGUNG

Die fachgerechte Wundversorgung in der Apotheke.



IM BRÜHL
ROTPUNKT APOTHEKE

www.zuerigsund.ch

Konzerte unter freiem Himmel

Auch in diesem Jahr darf man sich wieder auf stimmungsvolle Sommerabende mit dem Musikverein Zürich-Höngg freuen.



Nach der erfolgreichen Teilnahme am Eidgenössischen Musikfest in Biel steht bereits das nächste Highlight für die «Hönggermusik» bevor: Passend zur warmen Jahreszeit bereitet sich das Orchester auf die traditionellen Sommerkonzerte in der Stadt Zürich vor. An drei Abenden erklingt wieder Blasmusik unter freiem Himmel. Besonders freuen sich die Musikantinnen und Musikanten auf ihren ersten Auftritt auf dem Röschibachplatz in Wipkingen. Der quartiernahe Platz lädt im Sommer zum Verweilen ein und bietet die ideale Kulisse für ein Sommerkonzert. Das abwechslungsreiche Programm umfasst bekannte Rockklassiker wie «Jump»

von Van Halen, Melodien aus dem Musical «Beauty and the Beast» sowie funkige Evergreens von Earth, Wind & Fire. Auch Fans der Neuen Deutschen Welle kommen auf ihre Kosten. Ergänzt wird das Repertoire durch traditionelle Klänge und verschiedene Märsche. (e) ○

DIE SOMMERKONZERTE

Dienstag, 30. Juni, Füsslistrasse beim St. Annahof
Donnerstag, 2. Juli, Röschibachplatz
Freitag, 3. Juli, St. Peterhofstatt
Beginn: 19.30 Uhr. Die Konzerte finden nur bei trockener Witterung statt.

Gospel-Projektchor für das Wümmetfäscht

Die gospelsingers.ch aus Höngg werden musikalisch den ökumenischen Gottesdienst des Wümmetfäschts gestalten. Dafür öffnet der Chor an sechs Proben im August und September seine Türen.



Alle Interessierten können für eine kurze Zeit die coolen Songs mitsingen: Die Motivation des Chors ist die Freude am gemeinsamen Singen. Wer diese Freude kennenlernen möchte oder teilt, ist herzlich willkommen. Es sind keine Vorkenntnisse notwendig und man verpflichtet sich nicht für Weiteres. Noten, Musikbeispiele und die Teilnahme sind gratis. Die sechs Proben finden am Montagabend von 19.30 bis 21.30 Uhr im Pfarreizentrum Heilig Geist an der Limmattalstrasse 146 statt. Die Probetage finden am 17., 24. und 31. August sowie 7., 14. und 21. September statt.

Der Chor singt in der reformierten Kirche Höngg am 27. September um 15.30 Uhr ein kleines Konzert und anschliessend um 17 Uhr im ökumenischen Gottesdienst. Dieser soll ein grosser Anlass werden, darum freuen sich der Chor und das OK des Wümmetfäschts auf viele Teilnehmende. (e) ○

ANMELDUNG

Mehr Infos zum Chor:
www.gospelsingers.ch
Anmeldung bis Ende Juli:
info@gospelsingers.ch.

VORTRAG+ MEDITATION

Inneren Frieden und Stärke erwecken



Die Bestsellerautorin Sister Shivani inspiriert mit ihrer spirituellen Weisheit weltweit Millionen von Menschen. **Kostenfrei, Anmeldung erforderlich!**

Dienstag, 7. Juli 2026, 19–21 Uhr
Theater Spirgarten
Lindenplatz 5, CH-8048 Zürich



brahmakumaris.ch/de/shivani

Ein Inserat dieser Grösse
1 Feld, 50×16 mm,
kostet nur Fr. 47.–

CaBaRe

Café Bar Restaurant

Events im Sommer

Sa, 4. Juli: Livemusik mit David (Klavier) & Sonja (Akkordeon)

Sa, 11. Juli: Quizabend

Sa, 25. Juli: Livemusik mit David (Klavier) & Sonja (Akkordeon)

Sa, 8. Aug: Sukarma – trad. und klass. Musik aus Nepal
Beginn jeweils um 20 Uhr

... und natürlich Fussball-WM!

Rütihofstrasse 40 · cabare.ch

ZWEIFEL
1898

UMBAU MIGROS HÖNGG WIR HABEN OFFEN! 15% RABATT FÜR SIE

Die Migros Höngg wird umgebaut, wir sind weiterhin wie gewohnt für Sie da! Kommen Sie mit diesem 15% Rabatt Gutschein vorbei und profitieren Sie ab einem Einkauf von 6 Flaschen.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Keine Rabattkumulierung. Nicht Bar auszahlabar. Gültig bis am 27.08.2026. Einmalig einlösbar.

Das Riedhoffest mit Musikstars und Kamelen



Foto: Karin Roliner-Selz

Ein Tag voller Begegnungen, Unterhaltung und Überraschungen: Das traditionelle Sommerfest des Alters- und Pflegeheims Riedhof lädt Bewohnende, Angehörige, Nachbarn und Quartierbewohnende zu einem fröhlichen Fest ein.

Wenn sich das Alters- und Pflegeheim Riedhof in eine bunte Festmeile verwandelt, ist es wieder Zeit

für das traditionelle Sommerfest. Die beliebte Veranstaltung richtet sich an die Bewohnenden, ihre An-

gehörigen sowie Gäste aus nah und fern. Besonders freut es die Institution, dass auch die gesamte Nachbarschaft und das Quartier herzlich eingeladen sind, gemeinsam einen unvergesslichen Sommertag zu erleben. Freuen können sich alle auf ein abwechslungsreiches Programm. Nostalgiekarussell, Hüpfburg, Popcorn und Zuckerwatte, Glücksrad, Büchsenwerfen sowie Kinderschminken garantieren allerbeste Kurzweil. Auch Motorsportfans kommen bei der Carrera-Rennbahn auf ihre Kosten.

Tierische Stargäste

Zu den Höhepunkten gehören dieses Jahr zweifellos die beiden Kamelen. Mit ihren grossen, ausdrucksstarken Augen üben die Tiere eine ganz besondere Faszination aus und ziehen die Blicke der Menschen magisch an. Die Kamelen spazieren auf dem Festgelände umher und dürfen gestreichelt werden. Natürlich spielt auch das kulinarische Angebot eine zentrale Rolle. Die Besucherinnen und Besucher dürfen sich auf feine Spezialitäten

freuen. Frisch zubereitetes Raclette, Köstlichkeiten vom Grill und weitere hausgemachte Leckerbissen laden zum gemütlichen Geniessen und geselligen Beisammensein ein.

Schlager und Volksmusik

Für die musikalische Unterhaltung sorgen hochkarätige Künstler. Mit dabei ist der beliebte Schlagerstar und Stimmungssänger Stefan Roos, der mit seinen bekannten Hits aufwartet. Das Trio Herby und Paul begeistert mit traditioneller Volksmusik, während Enrico Lenzi mit Alphornklängen und seiner fulminanten Perkussionsshow eindrucksvolle musikalische Akzente setzt. Er kann ebenso gut auf einem Grüncontainer oder Milchkessel spielen – bei ihm hat alles Rhythmus und Klang. Der Riedhof freut sich auf zahlreiche Besucherinnen und Besucher. (e) ○

DAS RIEDHOFFEST
Samstag, 27. Juni, 10–17 Uhr
Riedhofweg 4

ATELIER HÖGG
UHREN · SCHMUCK

NEUERÖFFNUNG

- Komplettservice für alle Uhren
- Uhrenreparaturen und Batteriewechsel
- Vintage- und Silberschmuck

Mischa Schlup & Martina Steiger
laden herzlich zum Apéro ein:
Freitag, 26. Juni, 11–18 Uhr
Samstag, 27. Juni, 11–16 Uhr

Atelier Högg
Regensdorferstrasse 2 · 8049 Zürich
Tel. 043 548 86 12
uhren@atelier-hoengg.ch
schmuck@atelier-hoengg.ch



Das Högger Chriesifäscht

Das Wein- und Obsthaus Wegmann im Frankental öffnet seine Türen: Beim traditionellen Chriesifäscht erwarten die Gäste Betriebsführungen, Degustationen und musikalische Unterhaltung.

Das Wein- und Obsthaus Wegmann lädt zum 22. Chriesifäscht und Tag der offenen Tür ein. Die Gäste erhalten Einblicke in den Familienbetrieb, können Weine degustieren

und die vielfältigen Angebote des Hofladens entdecken. Für Unterhaltung sorgen die Musiker Noemi und David von UPGRADE. Betriebsrundgänge mit Daniel Wegmann finden um 11.30 Uhr und 14 Uhr statt. Auch Kinder kommen auf ihre Kosten: Eine Hüpfburg mit Pool, Airbrush-Tattoos, ein Boxautomat sowie Ponyreiten mit Shelley und ihren Ponys stehen auf dem Programm. Ergänzt wird das Fest durch eine Grill- und Festwirtschaft sowie süsse Spezialitäten aus der Backstube. (red) ○



Foto: zvg

CHRIESIFÄSCHT
Sonntag, 28. Juni, 11–17 Uhr
Wein- und Obsthaus Daniel & Zarina Wegmann
Frankentalerstr. 54–60

Unbeschwert verreisen – wir kümmern uns um Ihr Zuhause

- Haustiere liebevoll betreut
- Pflanzen & Garten gepflegt
- Briefkasten leeren
- Hauskontrolle während Ihrer Abwesenheit

Fon +41 79 336 70 74
info@hausundtierbetreuung.ch

PASCAL RHYNER

SEIT 1993



hausundtierbetreuung.ch

Sommerplausch mit Echo vom Locherguet



Foto: Echo vom Locherguet

Die Aktivia-Gruppe der Pfarrei Heilig Geist lädt zum traditionellen Sommeranlass mit Grill und Musik ein.

Jedes Jahr im Juli steigt im Pfarreizentrum Heilig Geist der Aktivia-Sommerplausch. Mit ausgewählter Livemusik und feinen Würsten vom Grill ist alles bereit für einen fröhlichen Nachmittag. Zu Gast ist die Band Echo vom Locherguet. Wir alle kennen das markante Mehrfamiliengebäude im Kreis 4, und fast so bekannt ist die gleichnamige Band. Sie zeichnet sich durch kreative Volksmusik mit ver-

schiedenen und ungewöhnlichen Instrumenten aus. Bei schönem Wetter findet der Anlass auf der überdachten «Heilig-Geist-Piazza» statt, andernfalls im grossen Saal. (e) ○

DER SOMMERPLAUSCH
Donnerstag, 2. Juli, 14.30 Uhr
Pfarreizentrum Heilig Geist
Limmattalstrasse 146

Sister Shivani live in Zürich

Sister Shivani, Sonderbotschafterin der Weltpsychiatrischen Vereinigung und spirituelle Lehrerin, tritt im Spirgarten auf.

Weltweit wird Sister Shivani von Millionen Menschen für ihre Weisheit und ihre Einsichten geschätzt. Sie bringt im Rahmen ihrer Europatour zum Thema «Self-Empowerment» ihre Inspiration auch nach Zürich. Ihr Thema lautet: «Inneren Frieden und innere Kraft erwecken». Die Veranstaltung im Spirgarten richtet sich laut der Medienmitteilung an Menschen, die ihre mentale Widerstandskraft stärken und neue Perspektiven im Umgang mit Stress und Herausforderungen entwickeln möchten. Mit über 12 Millionen Followern in den sozialen Medien und mehr als einer Milliarde Videoaufrufen auf Youtube erreicht Sister Shivani ein globales Publikum. Für ihr Engagement wurde sie mit dem «Nari Shakti Puraskaar» ausgezeichnet, der höchsten zivilen Auszeichnung für Frauen in Indien. Zudem



Foto: Wikipedia

ist sie als Botschafterin für die World Psychiatric Association tätig. (mm) ○

SELF-EMPOWERMENT TOUR
Dienstag, 7. Juli, 19 Uhr
Theater Spirgarten, Lindenplatz 5,
8048 Zürich
Kostenlos (Spenden sind willkommen)
Anmeldung erforderlich unter:
brahmakumaris.ch/shivani



KARMA IMMOBILIEN

Sandra Moser - Ihre vertrauenswürdige Immobilienvermarkterin im Quartier

karmaimmobilien.ch | 078 78 88 123

Verkauf von Eigentumswohnungen | Ein- & Mehrfamilienhäusern | Grundstücken

KUSTERS zu Ihren Diensten:
Wir **räumen**, was leer sein muss, **zügeln, transportieren, reinigen** und **kaufen**
Rares für Bares

Kontakt:
hm.kuster@bluewin.ch
076 342 38 16 / 079 405 26 00

via dal lat

Eine Reise durch den funkelnden Nachthimmel mit dem **Neuen Zürcher Kammerchor**.
Mit Werken von Reger, Brahms, Grieg, Pärt u. v. m.
Sa, 4. Juli 2026, 18.30 Uhr,
Ref. Kirche Höngg
Infos und Vorverkauf unter
www.nzuek.ch

HAUSERSTIFTUNG HÖNGG

Wohnen im Alter



Unsere Hauserstiftung ist ein kleines Alters- und Pflegeheim an ruhiger und sonniger Lage, das bis zu 40 Bewohnerinnen und Bewohnern ein gemütliches Zuhause bietet, in dem sie professionell und liebevoll betreut werden.

Unser idyllischer Garten und die Sonnenterrasse laden zum gemütlichen Verweilen ein.

Interessiert? Wir freuen uns auf ein persönliches Gespräch mit Ihnen.

Hauserstiftung Höngg, Wohnen im Alter
Telefon 044 344 20 50, www.hauserstiftung.ch

DEIN ABENTEUER BEGINNT HIER! FREIE PLÄTZE AB SOMMER 2026

Bewegungsspielgruppe in der Turnhalle ab ca. 3 Jahre

Montag: 9:30 – 11:30 Uhr

**Im Wärmebad Käferberg
Emil-Klöti-Str. 17, 8037 Zürich**



schatzinsel8102@gmx.ch
www.schatzinsel-abenteuer.ch

Kirchliche Anzeigen

Reformierte Kirche Kirchenkreis zehn

Alle Veranstaltungen
auf www.kk10.ch/agenda

Kafi & Zyt im Sonnegg:
Mo – Fr, jeweils 14.00 – 17.30 Uhr

Mittelstufentreff im Sonnegg:
Mi, 1./8.7. um 14.00 Uhr, R. Stecki

Babycafé im Sonnegg:
Do, 25.6./2./9.7. um 9.30 Uhr

Kirchenchorprobe, KGH Höngg:
Do, 25.6./2.7. um 20 Uhr,
I. Marinkovic

DONNERSTAG, 25. JUNI

14.00 WipWest Stamm,
WipWest Huus, Y. Meitner

FREITAG, 26. JUNI

16.00 Chile Mobil, beim Brun-
nen/Zwicky Garage Höngg,
B. Gossauer

SONNTAG, 28. JUNI

10.00 Gottesdienst/Abendmahl
mit KLEIN und gross,
ref. Kirche Höngg,
Thomas Steininger
10.00 Gottesdienst, ref.
Kirche Oberengstringen,
M. Schäfer

DIENSTAG, 30. JUNI

16.30 Stunde des Gemüts,
AZ Riedhof, J. Naske
17.00 Vernissage Yiury Plaksiev,
WipWest Huus,
N. Müller

MITTWOCH, 1. JULI

08.15 Die Herbstzeitlosen, Zürich
HB, A. Schwaller
8.30 Höngger Wandergruppe
60plus, Zürich HB
13.45 Kiki-Träff mit Eltern-Kafi,
Haus Sonnegg,
F. Lissa
19.30 Ökum. Trauertreff,
Haus Sonnegg,
M. Braun

FREITAG, 3. JULI

19.00 Spielabend, Haus Sonnegg

SAMSTAG, 4. JULI

09.15 Gottesdienst,
AZ Sydefädeli,
Y. Meitner
10.30 Gottesdienst, AZ Trotte,
Y. Meitner

SONNTAG, 5. JULI

10.00 Ökum. Gottesdienst (Dorf-
platz), Kath. Kirche St.
Mauritius Oberengstring-
en, J. Naske
10.00 Gottesdienst klassisch!/
Kirchenchor, ref. Kirche
Höngg, M. Schäfer
14.30 Gartenkonzert, WipWest
Huus, Y. Meitner
17.00 Benefizkonzert für Talen-
tum in Göncruszka, KGH
Höngg, E. Rüeegger

MONTAG, 6. JULI

12.00 Restaurant-Tour 60+,
Restaurant Sternen,
8047 Zürich, A. Schwaller
19.00 Wulle-Träff, Haus Sonnegg
19.30 Kontemplation, ref. Kirche
Höngg, M. Bauer

MITTWOCH, 8. JULI

06.55 Höngger Wandergruppe
60plus, Zürich HB
14.00 «Compi-hilf», Haus Sonn-
egg
18.00 Bibeinführung, Haus
Sonnegg, J. Naske

FREITAG, 10. JULI

07.20 Seniorenwanderung, Wan-
dergruppe OE, Hulftegg-
Tierhag-Libingen

SONNTAG, 12. JULI

10.00 Gottesdienst / Abendmahl,
ref. Kirche Höngg,
M. Schäfer

Katholische Kirche Heilig Geist Zürich- Höngg

DONNERSTAG, 25. JUNI

09.00 Eucharistiefeier, vorgängig
Rosenkranzgebet
17.00 Eucharistische Anbetung

FREITAG, 26. JUNI

09.00 Turnen 60+, Zentrum
10.10 Turnen 60+, Zentrum
18.00 Freiwilligenfest, die per-
sönlichen Einladungen
wurden per Post verschickt

SAMSTAG, 27. JUNI

18.00 Wortgottesdienst

SONNTAG, 28. JUNI

10.00 Wortgottesdienst

MONTAG, 29. JUNI

17.00 Meditativer Kreistanz, Kirche
19.30 Probe Gospel Chor, Zentrum

DIENSTAG, 30. JUNI

14.00 Frauengruppe Begeg-
nungsnachmittag, Zentrum

MITTWOCH, 1. JULI

09.30 Bibelgespräch mit
Matthias Braun, Zentrum
19.30 Trauer-Treff: «Trauer – Wir
reden darüber», im Haus
Sonnegg
19.30 Probe Cantata Prima, Kirche

DONNERSTAG, 2. JULI

09.00 Eucharistiefeier mit Pfarrer
Christoph Schönenberger,
Südafrika («Kirche in Not»),
vorgängig Rosenkranzgebet,
anschliessend Austausch im
Pfarreisaal

14.30 Aktiva-Sommerplausch
mit den Musikern Echo
vom Locherguet
17.00 Eucharistische Anbetung

FREITAG, 3. JULI

09.00 Turnen 60+, Zentrum
10.10 Turnen 60+, Zentrum

SAMSTAG, 4. JULI

18.00 Eucharistiefeier

SONNTAG, 5. JULI

10.00 Rise-up-Gottesdienst zum
Schuljahresende mit Grill-
plausch

MONTAG, 6. JULI

19.30 Kontemplation in der ref.
Kirche
19.30 Probe Gospel Chor, Zentrum

MITTWOCH, 8. JULI

19.30 Probe Cantata Prima, Kirche

DONNERSTAG, 9. JULI

08.00 (–17.00 Uhr) Betriebsaus-
flug des Pfarreiteams, die
Büros bleiben geschlossen
09.00 Eucharistiefeier, vorgängig
Rosenkranzgebet
17.00 Eucharistische Anbetung

FREITAG, 10. JULI

09.00 Turnen 60+, Zentrum
10.10 Turnen 60+, Zentrum

SAMSTAG, 11. JULI

18.00 Eucharistiefeier

SONNTAG, 12. JULI

10.00 Eucharistiefeier

Quartierverein Wipkingen

Präsident: Beni Weder
feedback@wipkingen.net
www.wipkingen.net
[instagram.com/
quartiervereinwipkingen](https://www.instagram.com/quartiervereinwipkingen)

Judo- und Selbstverteidigungs- club Zürich (JSCZ)

Mittwoch und Freitag: spannen-
des Judo- und Jiu-Jitsu-Training,
das Spass macht! Du (5 bis 99)
lernst Falltechniken, Würfe,
Abwehrtechniken und Haltegrif-
fe. Zu einem unverbindlichen
Schnuppertraining bist du
jederzeit herzlich willkommen.
Michael Walter, info@judoclub.ch,
www.judoclub.ch

Sportclub Wipkingen

Fussball in Wipkingen? Der
Sportclub Wipkingen ist seit über
100 Jahren der Fussballverein im
Quartier. Ob jung oder alt, ehrgeiz-
ig oder entspannt – der SCW
bietet Fussball für alle! Weitere
Infos findest du unter
www.scwipkingen.ch oder via
info@scwipkingen.ch
Sportclub Wipkingen ZH, 8037
Zürich

Tauschen am Fluss

«Tauschen am Fluss» macht mehr
aus Ihren Fähigkeiten. Rund um
die Limmat Leute kennenlernen
mit der Bereitschaft, Zeit und
Talente zu tauschen – ohne Geld.
Zürcher Gemeinschaftszentren,
GZ Wipkingen, Rebekka Krebsler
079 636 21 96
www.tauschenamfluss.ch

Verein Wartsaal Wipkingen

Der Verein Wartsaal Wipkingen
betreibt einen Kunst-, Kultur- und
Begegnungsraum im Zürcher Quar-
tier Wipkingen. Er ist ehrenamtlich
organisiert und nicht kommerziell.
Seit 2021 mietet der Verein die
historischen Bahnhofsräume, um
sie für das Quartier zu erhalten und
vielfältige Nutzungen zu ermögli-
chen. Der Wartsaal kann tage-,
wochenweise oder auch längerfris-
tig gemietet werden. Wir freuen uns
über Anfragen und Kooperationen
und zeigen euch die Räumlichkei-
ten gerne persönlich. Infos unter:
www.wartsaal-wipkingen.ch

Verein Zeitgut

Zürich Höngg-Wipkingen Nach-
barschaftshilfe mit Zeitgutschrif-
ten. Unsere Freiwilligen unter-
stützen Familien und jüngere
Personen temporär und ältere
Personen auch auf Dauer.
Regina Hinding, 077 538 49 93
mail@zeitgut-zuerich.ch,
www.zeitgut-zuerich.ch

Ganzheitliche Wege zur Gesundheitsförderung

Seit fast 20 Jahren arbeitet Li Sieber mit Traditioneller Chinesischer Medizin. In ihrer Praxis in Wipkingen behandelt sie Beschwerden von Stress bis Rückenschmerzen.



Li Sieber in ihrer Praxis. (Foto: jao)

Jasmine Osterwalder – In ihrer Praxis in Wipkingen behandelt Li Sieber seit zwei Jahren Patientinnen und Patienten mit Traditioneller Chinesischer Medizin (TCM). Die Therapeutin arbeitet seit fast 20 Jahren in diesem Bereich und absolvierte ihre Ausbildung in China und der Schweiz. Ihr gefällt die ruhige Atmosphäre und die vielfältige Kundschaft: «Sie ist sympathisch, international und altersdurchmischt.» Die Praxis sei gut mit dem öffentlichen Verkehr erreichbar, viele kämen auch zu Fuss oder mit dem Velo. Die TCM fasziniert Li Sieber bis heute. «Es ist erstaunlich, was damit möglich ist, da, wo die Schulmedizin an ihre Grenzen stösst», sagt sie. Besonders schätzt sie, dass häufig ohne Medikamente behandelt werden kann.

Li Sieber setzt vor allem Akupunktur, Schröpfen, Akupressur, Tuina-Massage und Moxibustion ein. «Damit lassen sich über 300 verschiedene Beschwerden lindern»,

sagt sie. Häufig kommen Menschen wegen Stress, Schlafstörungen, Verdauungsproblemen wie Blähungen, Kinderwunsch, Beschwerden in den Wechseljahren, geschwächtem Immunsystem, Heuschnupfen, Asthma oder Rücken-, Nacken- und Kieferschmerzen.

Grenzen der Naturmedizin

Trotz ihrer langen Tradition sieht Li Sieber auch die Grenzen der TCM. Bei Altersbeschwerden oder chronischen Krankheiten könne sie vor allem Linderung verschaffen oder den Verlauf verlangsamen. Die Skepsis mancher Menschen versteht sie, will aber nicht darüber diskutieren: «Ich empfehle, es einfach einmal auszuprobieren.» Li Sieber beobachtet auch, dass zunehmend jüngere Menschen, teilweise sogar Teenager, ihre Praxis aufsuchen. Sie führt dies auf den wachsenden Leistungsdruck und Stress zurück, dem viele bereits früh ausgesetzt sind.

Sofort-Tipps

Li Siebers wichtigste Tipps für den Alltag sind eine positive Haltung, einen klaren Kopf zu bewahren, regelmässig Sport zu treiben, ausreichend zu schlafen und sich gesund zu ernähren. Um selbst im Gleichgewicht zu bleiben, praktiziert sie regelmässig Tai-Chi. So tankt sie neue Energie für ihre Arbeit mit den Patientinnen und Patienten. ○

PRAXIS TCM WIPKINGEN
Hönggerstrasse 117
8037 Zürich
044 858 03 05
tcmdielsdorf.ch
Die Praxis ist von den Krankenkassen anerkannt.

DAGMAR SCHREIBT

«I'm clever and I know it»

Unsere Redaktorin Dagmar Schröder schreibt über die grossen und kleinen Dinge des Lebens. Heute über den sachgerechten Gebrauch von Fremdwörtern.



Kürzlich bin ich wieder über Modeerscheinungen gestolpert, die mir auf den Keks gehen. Und nein, ich meine nicht bekleidungstechnisch, da bin ich aussen vor. Auch nicht, was Lifestyle-Trends oder dergleichen angeht, damit hab' ich auch nicht viel am Hut. Nein, es geht, wie sollte es bei meinem Beruf auch anders sein, um Sprache. Und zwar gibt es da momentan zwei Fremdwörter lateinischer Herkunft, die mich ganz besonders nerven. Diese beiden sind irgendwie – von mir unbemerkt – vor einiger Zeit in den alltäglichen Sprachgebrauch gerutscht. Keine Ahnung, wo die herkommen, mir sind sie bis vor ein, zwei Jahren nie begegnet. Aber plötzlich benutzt sie Hinz und Kunz. Und das setzt mich unter Druck. Denn auch mir gegenüber werden sie verwendet – völlig selbstverständlich, als müsse man einfach wissen, was sie bedeuten. Das erste Wörtchen lautet «prokrastinieren». «Bist du auch so schlimm im Prokrastinieren?», werde ich des Öfteren gefragt. Oder ich muss mir Stossseufzer anhören wie: «Heute habe ich eigentlich nur prokrastiniert.» Beim ersten Mal hatte ich keinen blassen Schimmer, was man mir damit sagen wollte. Es klang für mich eher nach einem veterinärmedizinischen Fachwort dafür, ein Tier seiner Männlichkeit zu berauben. Proaktiv zu kastrieren, sozusagen. (Proaktiv ist übrigens auch so ein Wort: Was soll das denn bitte genau bedeuten? Reicht aktiv nicht aus?)

Natürlich war ich unsicher, was ich antworten sollte. Sollte ich mich etwa zur Gruppe der Prokrastinierer*innen bekennen? So schlimm konnte es nicht sein, wenn die andere Person sich freiwillig dazuzählte. Um mir keine Blösse zu geben, antwortete ich

mit «Ja schlimm, ich auch». Dann musste ich erst mal googeln, was ich gesagt hatte. Mehr als einmal, denn die Bedeutung entfiel mir regelmässig.

Das zweite Wörtchen, das ich vor nicht allzu langer Zeit kennenlernte, ist «Resilienz». «Resistenz» kannte ich, und auch «Residenz», aber eine Mischung aus beiden? «Es braucht natürlich schon eine gewisse Resilienz, um mit dieser Situation umgehen zu können», wurde mir an den Kopf geworfen. Aha. Na, wenn du das sagst? Scheint erstrebenswert zu sein, so eine Resilienz. Da fiel es mir leicht, von mir zu behaupten, diese Fähigkeit aufzuweisen – natürlich auch wieder, bevor ich ihre Bedeutung gegoogelt hatte. Mittlerweile sind die beiden Wörter, wie das halt so ist mit Modeerscheinungen, auch in meinen aktiven Sprachgebrauch gerutscht. Ich verwende sie sogar mit Genugtuung – und betrachte nach jeder Verwendung meine Gesprächspartner*innen mit einem schönen Mass an Überheblichkeit. Ich warte nur darauf, dass sie sich als Unwissende outen – was sie natürlich genauso wenig tun wie ich damals. Wahrscheinlich sind diese beiden Wörter nur so modern geworden, weil sich nie jemand getraut hat zu fragen, was sie eigentlich heissen. Aber egal, ich bekenne mich mittlerweile regelmässig dazu, zu prokrastinieren. Mit einer gewissen Impertinenz sogar. Glücklicherweise kann ich aber dank meiner Resilienz trotzdem adäquat reagieren. Das klingt super, oder? Viel besser als: «Hey Mist, ich habe meine Termine schon wieder verpasst. So doof von mir. Aber zum Glück stresst mich das gar nicht so sehr.» Wenn ich mich schon nicht schlaue verhalte, will ich wenigstens so klingen. ○

Ein Inserat dieser Grösse in der kostet Fr. 94.– exkl. MWST.

Der nächste
«Höngger» mit
grossem Sommer-
rätsel erscheint
am 9. Juli.

UMFRAGE

Was unternehmen Sie gegen Littering?



Beatrice Hiestand:

Es ist für mich selbstverständlich, dass ich

Eigenverantwortung übernehme und meinen eigenen Abfall richtig entsorge. Früher habe ich auch Müll auf der Strasse aufgesammelt, heute bin ich 87 und finde, dass die anderen dran sind. Ich achte in meinem Umfeld darauf, dass kein Abfall rumliegt und erziehe auch meine Enkelkinder dazu, sich so zu verhalten. Wenn alle darauf achten würden, hätten wir keine Probleme mit Littering.



Andreas Jahn:

Ich hebe gelegentlich Müll auf, der auf der

Strasse liegt. Ich glaube, wenn es im öffentlichen Raum noch mehr Mülleimer gäbe und man den Abfall nicht weit tragen müsste, würde er mehr aufgehoben. Generell finde ich, dass es in Höngg nicht so schlimm ist mit dem Littering. In anderen Quartieren ist die Situation viel schlimmer.



Wolfgang Gruber:

Ich finde die Situation sehr störend. Persönlich hebe ich Müll auf, wenn er mich extrem stört. Und überall liegen Zigarettenstummel rum.

Diese kann man beispielsweise mit einem Taschentuch aufheben, wenn man sie nicht berühren will. Schlimm finde ich auch die Sprayereien. Das ist in anderen Ländern nicht so extrem wie hier, dort sieht man keine verschmierten Gebäude.

Umfrage: Dagmar Schröder

Siehe Artikel Seite 28



KIEFERORTHOPÄDIE ZÜRICH HÖNGG
Dr. Juliana Jufer
Dr. Christoph Schweizer

Limmattalstrasse 123, 8049 Zürich
Tram 50/Bus 46 (Schwert), Parkplatz

044 341 53 11
www.kfozh.ch

Unsichtbare
Spangen

Verlosung: «Grease»

Das Musical steht für Rock'n'Roll, Rebellion und Romantik – und wird die Thuner Seebühne zum Beben bringen. Wir verlosen 2×2 Tickets für die Premiere am Mittwoch, 8. Juli.



Foto: Thunerseespiele

Das Musical «Grease» wurde 1971 von den amerikanischen Autoren Jim Jacobs und Warren Casey geschrieben. Inspiriert vom eigenen Highschool-Leben in Chicago schufen sie eine energiegeladene und zugleich nostalgische Hommage an die Jugendkultur der 1950er-Jahre. Die Verfilmung von 1978 mit John Travolta und Olivia Newton-John machte «Grease» endgültig zu einem Kultklassiker. Songs wie «Hopelessly Devoted to You» und «You're the One That I Want» sind weltbekannt und sorgen für Gänsehaut und Partystimmung zugleich.

Mitmachen & gewinnen

Wir verlosen 2×2 Karten für die Premiere am Mittwoch, 8. Juli, 20

Uhr, bei den Thunerseespielen. Wer Karten gewinnen möchte, sendet bis am Sonntag, 28. Juni, eine E-Mail an mitmachen@hoengger.ch. Bitte den Absender mit Telefonnummer und den Betreff «Grease» angeben. Mit der Teilnahme wird Ihre E-Mail-Adresse automatisch im Newsletter-Verteiler unserer Zeitung aufgenommen. Viel Glück! (red) ○

THURERSEESPIELE: GREASE

8. Juli bis 22. August
Seebühne, Zeltweg 10, 3604 Thun
Daten, Karten und weitere Infos:
thunerseespiele.ch/de/musical

Sonderseite «Lehrabschluss»: 9. Juli

Sie haben Lehrlinge, die jetzt erfolgreiche ihre Ausbildung abgeschlossen haben? Eine Gratulation im «Höngger» wäre doch was!

Buchung unter 043 311 58 81 oder inserate@hoengger.ch.

Die Gestaltung ist selbstverständlich kostenlos.

**Tun Sie etwas
Gutes und
verkaufen Sie
uns Ihr Haus**

Bei uns kann die Mieterschaft nach dem Kauf Ihrer Liegenschaft bleiben – zur gleichen Miete. 043 322 14 14

pwg.ch

Stiftung PWG zur Erhaltung von preisgünstigen Wohn- und Gewerberäumen der Stadt Zürich



SUMMER SCHOOL

Zürcher Hochschule
der Künste

Kurse in Kunst und Design
27.8.–6.9.2026

Zum Kursprogramm!



**Zahnmedizin
beim Frankental**

Ästhetische Zahnmedizin
Implantologie
Zahnkorrektur – Invisalign

Dr. Marina Müller
Zürcherstrasse 13
8102 Oberengstringen
Telefon 044 440 14 14

zahnmedizin-frankental.ch

**Veranstaltungs-
kalender**



STEPHAN BEWEGT

DEIN RAUM FÜR BEWEGUNG UND ENTSPANNUNG

Meine Sommerferienkurse:

Mo, 18.30–19.20 h

Yoga im Park

Di, 11–12 h

Ballett für Einsteiger



stephanbitterlin.com